Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Kauferdock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Hachtsfstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2888). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schriftum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Zäuftrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 192 — **Dienstag, den 18. August 1936** — **48. Jahrgang.**

Eine französische Hetzrede

Unerhörte Einmischung des Ministers Salengro — Die Spanienpolitik der Gewerkschaften

Paris 18. August.

Der französische Innenminister Salengro wohnte am Sonntag einem großen sogenannten Arbeiterfestsportfest in Lille bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Widerspruch zum Grundsatz nicht nur der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Krise, sondern auch der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupt steht.

Salengro gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Hunderttausende von Deutschen und Oesterreichern, die früher der roten Fahne zujubelten, ihrer Ueberzeugung treu geblieben seien (!!). Dem „Echo de Paris" zufolge soll Salengro wörtlich folgendes erklärt haben: „Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschlands und Oesterreichs ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden". Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wäge meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der anderen Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des befreundeten Landes siegen wird."

Das „Echo de Paris" bezeichnete diese Erklärungen eines französischen Ministers als skandalös. Seine Ausführungen seien unbegreiflich, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik. Darüber hinaus habe er in die spanischen Angelegenheiten eingegriffen, und zwar in einem Augenblick, wo die französische Regierung erkläre, neutral bleiben zu wollen. Inzwischen hat Salengro ein Dementi erlassen, worin er sich beklagt, daß seine Ausführungen unrichtig wiedergegeben worden seien.

Madrid sucht Unterstützung

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 18. August.

Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, der angeblich zu wichtigen Verhandlungen nach Madrid gereist war, ist gestern abend im Flugzeug wieder in Paris eingetroffen.

Er erklärte bei seiner Rückkehr: „Das ganze spanische Volk ist in Waffen zur Verteidigung seiner Freiheit. Das Volk wird siegen. Vielleicht braucht es Zeit dazu, aber es wird siegen." Der „Figaro" glaubt zu wissen, daß die Madrider Regierung nun eine diplomatische Unterstützungsoffensive beginnen werde, und zwar ausgerechnet in Genf. In den nächsten Tagen würden einige Juristen von Madrid und Barcelona nach Genf reisen, um dort die Stimmung gegenüber einem etwaigen Hilferuf der Madrider Regierung auf Grund irgendeines Paragraphen des Völkerbundspaktes zu prüfen. Madrid hofft dabei bestimmt „auf gewisse ausländische Unterstützungen rechnen zu können". Aber die Pläne gehen noch weiter. Es sei auch schon die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, daß die spanische Hauptstadt von den nationalen Truppen erobert würde. In diesem Falle würde sich Katalonien sofort selbständig erklären auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, würde sich sofort von einigen Regierungen anerkennen lassen und seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen. Unmittelbar darauf würde dann ein Sanktionskreuzzug des Völkerbundes gegen die nationale Bewegung in Spanien beantragt werden.

*

Der „Jour" will wissen, daß Ministerpräsident Blum seinen Erholungsurlaub ganz plötzlich abgebrochen habe und nach Paris zurückgekehrt sei. Das Zusammentreffen dieser unerwarteten Rückkehr des Generalsekretärs Jouhaux aus Spanien gebe auf jeden Fall zu denken.

Spaniendeutsche auf freiem Fuß

b. **Berlin**, 18. August.

Wie wir hören, haben die entschiedenen Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid dazu geführt, daß nunmehr sämtliche bisher in Spanien in Haft befindlichen Deutschen auf freien Fuß gesetzt wurden. Unter den Freigelassenen befinden sich auch die vier Besatzungsmitglieder des vor kurzem beschlagnahmten Flugzeuges der Deutschen Lufthansa. Die Maschine, die von der Madrider Regierung mit Beschlag belegt worden war, diente bekanntlich der Bergung deutscher Staatsangehöriger aus Spanien.

Beschießung von San Sebastian

Angriff der Milizen auf Mallorca zurückgeschlagen

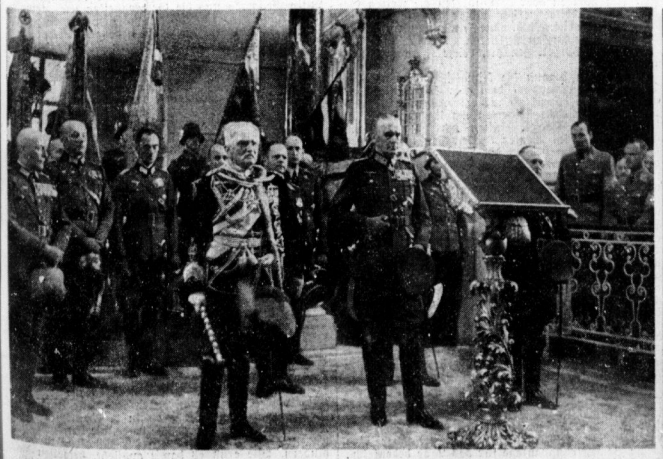
Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 18. August.

Im Norden Spaniens hat gestern die Beschießung der Städte Bilbao, San Sebastian und Irun durch die nationalistischen Kriegsschiffe begonnen. Dem Torpedobootszerstörer „Velasco" gelang es dabei, den großen Petroleumtank auf der Hafenmole von Bilbao in Brand zu schießen. Der Kreuzer „Almirante Cervera" hat gestern in langen aber stetigen Abständen die Stadt San Sebastian unter schweres Artilleriefeuer genommen. Der Kreuzer „Espagna" beschoß das vor Irun liegende Fort Guadelupe. Seine Granaten fielen alle nur in der nächsten Umgebung des Forts nieder. Augenscheinlich wollte das Kriegsschiff das Fort selbst nicht beschießen, denn dort befinden sich nicht nur 1200 Geiseln, sondern auch ein großes Munitionsdepot.

Im Laufe des gestrigen Tages haben die roten Milizen zahlreiche weitere Verhaftungen vorgenommen, darunter auch die des Grafen Romanones. Die Infanterie hat bisher auf beiden Seiten in der Gegend von San Sebastian keinerlei Gefechtstätigkeit entwickelt. Aus Gijon wird gemeldet, daß sich dort die letzte Zitadelle der nationalen Truppen vor dem Ansturm der roten Milizen ergeben hätte. Aus Madrid wir berichtet, daß der General Fanjul und der Oberst Quintana gestern morgen erschossen worden sind. Wie aus Malaga berichtet wird, hat der italienische Kreuzer „Eugenio di Savoya", der gestern dort angekommen ist, sofort ein Landungskorps in Stärke von 100 Mann mit mehreren Maschinengewehren ausgesetzt. Die Mannschaften begaben sich nach dem italienischen Konsulat und begleiteten den Konsul auf das Kriegsschiff zurück. Die roten Milizen von Malaga hatten nämlich den italienischen Konsul mit dem Tode bedroht, weil er angeblich der Gattin und der Tochter des Generals Queiro de Llanos zur Flucht von Malaga nach Sevilla verholfen habe. Es wird übrigens auch behauptet, daß der Sohn des Generals bei der Landungsaktion, als italienischer Matrose verkleidet, ebenfalls auf das Kriegsschiff gerettet worden sei. Die roten Milizen von Barcelona haben gestern eine Landungsaktion auf der Insel Mallorca unternommen. Sie setzten etwa 1200 Mann an Land, die sich sofort auf Palmas in Bewegung setzten. Der Vormarsch stieß zunächst auf keinerlei Widerstand, aber nach den letzten Meldungen, die der „Temps" erhalten hat, haben die nationalen Truppen plötzlich einen energischen Gegenstoß unternommen und die roten Angreifer vernichtend geschlagen. Die Milizen hätten über 200 Tote und 250 Gefangene verloren.

Der Berichterstatter des „Journal" hat gestern abend einige Matrosen des deutschen Torpedobootszerstörers „Seeadler" interviewt, der von Bilbao in San Jean de Luce angekommen war. Das deutsche Kriegsschiff hatte in Bilbao aus nächster Nähe die Beschießung durch den spanischen Torpedobootszerstörer „Velasco" mit angesehen. Die Matrosen erklärten, daß 300 gefangene Geiseln von den roten Milizen in nächster Nähe der Petroleumtanks im Hafen untergebracht worden seien. Bei der Inbrandsetzung der Tanks seien sie alle bei lebendigem Leibe verbrannt.



Die Feier zum Gedächtnis Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche. Generalfeldmarschall v. Mackensen und Generaloberst v. Fritsch während der Feierstunde in der Garnisonkirche. Bild links: Generalfeldmarschall v. Blomberg am Sarge Friedrichs einen Kranz nieder. (Weltbild, K.) (Weltbild.) — Bild rechts: Mackensen legt

Dank und Anerkennung

Der Führer an die Olympiateilnehmer

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick gibt folgendes bekannt:

Die XI. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im Olympiastadion in Berlin ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation wie auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboten hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beinahe tägliche Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrage nachkomme, danke ich gleichzeitig in eigenem Namen dem Organisationskomitee der XI. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS., SA. und dem NSKK., der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz. Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem deutschen Olympischen Ausschuß und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben.

Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen der Würde des olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

Der Führer an Tschammer-Osten

Berlin, 18. August.

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympia-Mannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer von Tschammer und Osten sein Bild mit einer dies besonders anerkennenden Widmung. Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer v. Tschammer und Osten in Anerkennung seiner großen Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum Preußischen Staatsrat ernannt.

Im Zeichen deutsch-englischer Kameradschaft

Rückgabe der Schiffsglocke des „Hindenburg"

Kiel, 18. August.

Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montagnachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marinestation der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg" durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune", Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke mit einer Ansprache dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dankte Captain Bedford und bat den Kommandanten des „Neptune", dem Lord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Generaladmiral Raeder sagte dann wörtlich: „Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegensätze zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemandem so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.

In diesem Sinne nehme ich die Glocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg" von Ihnen, Herr Kapitän, mit Dank an und überweise sie dem Flottenchef Admiral Förster zur Anbringung auf dem Panzerschiff „Deutschland".

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOK., den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen Olympischen Komitees das Deutsche Olympiaehrenzeichen überreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0001

Dem Gedächtnis Friedrichs des Großen

Feierstunde in der Potsdamer Garnisonkirche — Parade vor dem Reichskriegsminister

Potsdam, 18. August.

In der Stadt der preußischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährte, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Den Höhepunkt der Feiern bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbeimarsch an der Ruhestätte des großen Königs. Um 1 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Potsdamer Garnisonkirche und legte am Sarge des Königs einen kostbaren Kranz nieder. Gegen 9 Uhr fuhren die letzten Wagen der zur Parade antretenden Truppen durch die Straßen. Inzwischen versammelten sich vor dem Hauptportal der Garnisonkirche zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite, unter ihnen Generäle der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunhemd, der SS., SA. und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour le mérite-Ritter, Generalfeldmarschall von Mackensen herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreußischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt werden. In stillem Gedenken verweilte Generalfeldmarschall von Mackensen an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 die Ritterschaft des Ordens Pour le mérite."

Schon vom frühen Morgen stand die Stadt im Zeichen dieser Gedenkfeiern. Die Marschtritte der zur Parade marschierenden Truppenteile hallen durch die Straßen. Zu Tausenden ziehen die Schulkinder zur Spalierbildung auf. Die Züge aus der Reichshauptstadt bringen zahlreiche Berliner, Volksgenossen aus dem Reich und viele Ausländer, die jetzt nach den Olympischen Spielen die erste Gelegenheit benutzen, um Potsdam und seinen historischen Stätten einen Besuch abzustatten.

Um 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade in dem Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schnurgerade Richtung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterie-Regiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Werder, die Fahrzeuge zweier Artillerie-Regimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glienicker Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, Meldung. Herzlich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalobrist von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Kaupisch befanden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Die Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 10.30 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, in der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Beisein des Führers und des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürtz mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Oberbürgermeister von Potsdam, General Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, diese Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Kyffhäuserbundes Oberst Reinhard, die örtlichen Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, hinter ihnen als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger Milch und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Vizeadmiral Bieletz.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Müller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Becker, aus dem Zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreußischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand grüßten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche. In der Breiten Straße waren die Ehrenformationen der SA.-Wachstandarte und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark Stürtz abschritt. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während leise Orgelklänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben, einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP. einen schlichten Eichenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Inschrift „Dem großen König die Partei Deutschlands", die andere Schleife das goldene Hoheitsabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsbeschädigten. Immer wieder brachte ihm die vielfausendköpfige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar.

Der schlichten eindrucksvollen Ehrung für den großen König durch die einzige Partei Deutschlands wohnten Vertreter der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdam bei. Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen großen Königs vorbei.

Die große Parade

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt. Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch die Truppen durch die Breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterie-Regiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Führer der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

•

Am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden legte am Montagmittag Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch im Gedenken an die 150. Wiederkehr des Todestages des großen Königs einen Kranz nieder für den preußischen Ministerpräsidenten und einen zweiten im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring für die Luftwaffe.

Der deutsche Olympia-Erfolg

Begeisterte Kommentare der italienischen Presse

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

h. Rom, 18. August.

Die gesamte italienische Presse beschreibt heute ausführlich den Ausklang der Olympischen Spiele, von dem der römische „Messagero" sagt, daß er womöglich noch feierlicher und erhebender gewesen sei als die Eröffnung. Noch einmal heben alle italienischen Zeitungen die großartige Organisation der Spiele und die deutsche Gastfreundschaft hervor. Aber sie betonen jetzt, da die Spiele beendet sind, und eine Bewertung der sportlichen Leistung möglich ist, vor allem doch neidlos und anerkennend den deutschen Erfolg.

„Wir schließen uns", so schreibt die „Tribuna" wörtlich, „dem Hosianna für den deutschen Sieg als unparteiische und desinteressierte Zuschauer des deutsch-amerikanischen Duells an und huldigen noch einmal der gewaltigen deutschen Vorbereitung und dem Beispiel von Disziplin, das dieses Volk mit einer Sportveranstaltung der ganzen Welt gegeben hat." „Nicht zufrieden damit, daß es diese Spiele organisiert hat, hat Deutschland sie auch gewinnen wollen", sagt dasselbe Blatt anerkennend an anderer Stelle. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt: „Das Sportstadion war immer voll, weil Deutschland sich für die Leibesübungen interessiert wie für den nationalen Wiederaufstieg. Jeder Deutsche fühlte die Verpflichtung, die eigenen Sportsleute anzufeuern, und jeder deutsche Olympiakämpfer hat sich mit militärischer Strenge vorbereitet. Die Hitlerrufe klangen wieder und wieder, und immer wiederholte sich die Hymne des neuen Deutschland."

Die italienischen Fachleute waren von vornherein der Ansicht, daß die Berliner Spiele schließlich zu einem Duell um die Höchstzahl der Goldmedaillen führen würden, daß sie selbst den dritten Platz errungen haben, erfüllt die Italiener mit stolzer und berechtigter Freude. „Die Berliner Spiele bedeuten den Triumph des deutschen und des italienischen Sportmannes", schreibt der „Corriere della Sera". Und die „Tribuna" bemerkt dazu, daß Berlin den Niedergang der „Sportdemokratien" gezeigt hätte. England und die Dominions und Frankreich hätten keine besonderen Erfolge aufzuweisen. Dies zeige von neuem, daß die reichen Völker faul würden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die italienischen Olympiagäste zufrieden und mit starken Eindrücken von Berlin geschieden sind. Zufrieden mit dem eigenen Erfolg und tief beeindruckt von dem neuen Deutschland, das sich ihnen anläßlich der Olympischen Spiele gezeigt hat.

Höchste Anerkennung in Amerika

New York, 18. August.

Alle amerikanischen Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „intensiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tief verwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können". Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Ruderer und der deutschen Reiter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten" des Freiherrn von Wangenheim unterstrichen wird. Höchste Anerkennung und höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam.

Die „Newyork Times" betont, daß Deutschland keine Kosten gescheut habe, um selbst die geringfügigen Einzelheiten zu vervollkommnen. Die Besucher seien mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt worden. An einer anderen Stelle lobt das Blatt das „ausgezeichnete Menschenmaterial" der Deutschen. „Herald Tribune" schreibt über die sportliche Seite der Olympischen Spiele: „Es gibt vielleicht nichts, was in den letzten zwei Wochen so eindrucksvoll war wie die erstaunliche Entfaltung der sportlichen Kraft der Deutschen in allen Uebungen. Selbst die Tatsache, daß die Deutschen auf ihrem Heimatboden um die Lorbeeren rangen, genügt nicht, um den Erfolg von 33 Goldmedaillen, 28 silbernen und 30 bronzenen zu erklären gegenüber drei goldenen, 13 silbernen und vier bronzenen Medaillen in Los Angeles."

„Die Schlußfeier ergreifend"

Dänische Blättersimmen

Kopenhagen, 18. August.

Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Gesanges der letzten Strophe des Liedes „Spiele sind ausgeschlossen" Abschied einander die Hände reichten. In dem Bericht der „Politiken" wird festgestellt, daß bei früheren Olympischen Spielen der Besuch zum Schluß immer geringer geworden sei, in Berlin dagegen das Interesse immer mehr gewachsen sei. Im „National Tidende" wird betont, daß Berlin in ebenso festlicher Weise von den Olympischen Spielen Abschied genommen habe, wie es sie am 1. August begrüßt habe. Als eine der besonders bemerkenswerten Tatsachen dieser Olympischen Spiele wird hervorgehoben, daß der Führer fast täglich oft viele Stunden lang den Sportkämpfen beigewohnt habe. „Berlingske Tidende" stellt fest, daß man niemals eine ähnliche Veranstaltung erleben könnte, denn es sei unmöglich, etwas zu übertreffen, was alle Grenzen zu sprengen scheine. Den Veranstaltern künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den Olympischen Spielen in Berlin in Wettbewerb treten könnte.

Dr. Goebbels dankt der Presse

„Eine Olympiade journalistischer Pflichterfüllung"

Brandenburg a. d. H., 18. August.

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahmen am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350, davon mehr als die Hälfte ausländische Pressevertreter, einen Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt. Die Pressevertreter nahmen dann an der feierlichen Einweihung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg teil und waren anschließend in Brandenburg Gäste der alten märkischen Hauptstadt. Im Brandenburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kreutz die olympischen Pressegäste. Darauf begrüßte der Leiter der Presseabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, die Männer der Presse. Ministerialrat Berndt verlas folgende Dankerklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die ausländische und inländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen wurde: „Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und der inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständige Reichsminister den herzlichen Dank des Deutschen Reiches für die verständnisvolle Art auszudrücken, in der sie die Aufgaben der Reichsregierung als Gastgeber für die XI. Olympischen Spiele zu Berlin erleichtert und unterstützt hat. Ich weiß, welche nervenaufreibenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbrachte, um das große Erlebnis der Olympischen Spiele auch denen in aller Welt zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen auf den Berliner Kampfstätten beiwohnen zu können.

Die Satzungen des Internationalen Olympischen Komitees sehen keine Goldmedaille für die Leistungen der Presse während der Olympischen Spiele vor. Und doch haben die vielen bekannten und unbekannten Männer und Frauen, die auf den vielen Pressetribünen der olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdlich tätig waren, auch eine Olympiade durchgekämpft, eine Olympiade der Presse, für die zwar Goldene, Silberne und Bronzene Medaillen nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Rekorde hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben."

Die Rache der Natur

Nordamerika verwandelt sein Klima — Wird die Austrocknung noch zu verhindern sein?

Die Geschichte der Völker der Erde ist reich an Fällen, in denen die Menschen mit den Geschenken der Natur nicht umzugehen wußten und ihre unerschöpflichen Gaben mißbrauchten. Die furchtbarste Rache aber übt die Natur, wenn der Mensch durch falsche Maßnahmen irgendwelche Klimaänderungen hervorruft. So hat man im Altertum auf dem Balkan und in Spanien die Wälder abgeholzt — ein holdes Jahrhundert später waren aus den fruchtbaren Feldern, die zwischen diesen Wäldern lagen, steinige, unfruchtbare Flächen geworden. Und nach einem weiteren halben Jahrhundert gab es dort überhaupt nur noch Felsgestein, das jede Vegetation unmöglich machte. Heute versucht man in harter Arbeit das Erdreich wieder nutzbar zu gestalten, obschon man weiß, daß vielleicht erst in 50 Jahren ein Erfolg zu erwarten ist — wenn er überhaupt eintritt.

Heute erleben wir eine solche Tragödie im ungeheuer vergrößerten Maßstab in USA. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich riesige Gebiete im Stadium einer verhängnisvollen Klimawandlung, die mit grauenvoller Präzision um sich greift und Jahr für Jahr einem Land, das das der „unbegrenzten Möglichkeiten" hieß und einen ungeheuren Reichtum an Feldfrüchten besaß, Tausende von Hektar Land raubt — und alljährlich verlieren Tausende von fleißigen Farmerfamilien ihr Hab und Gut! Eine Zone der Erde, die im vorigen Jahrhundert noch als ein Paradies galt, in dem jeder ein reicher Mann werden konnte, ist zu einer Hölle geworden. Man weiß heute nicht mehr im einzelnen, wie es vor sich ging. Langsam vertrockneten zunächst die fetten Wiesengründe in den Süd- und Mittelstaaten, das Gras blieb klein und dürftig. Dann brauste glühend heißer Wind über die einstmals üppigen Fluren, und mit diesem Wind trieb ein feiner, spitzer Staub, der wie ein sommerlicher Schneesturm über die Landschaft jagte und alles begrub. Dann wieder wüteten furchtbare Wirbelstürme, rissen die Felder nieder, zermalmten die Ansiedlungen und aus den schnurgeraden Baumkulturen zog der unheimliche Rüssel des Tornado weite Reihen. Bald darauf zogen schwarze Wolken am Himmel herauf, und die Gegend versank in unendlichen Fluten von Wolkenbrüchen. Das unglückliche Land kommt nicht mehr zur Ruhe. Im Winter, Frühling, Sommer, Herbst, ständig hat die Natur eine Geißel zur Hand, mit der sie erbarmungslos zuschlägt, als wollte sie sich für eine grauenvolle Untat rächen.

So könnte man die amerikanische Tragödie skizzieren, die sich seit Jahrzehnten, in Europa zunächst kaum beobachtet, zwischen Felsengebirge und Atlantischer Küste abspielt und von Jahr zu Jahr erweitert. Gewiß, wir wundern uns wohl, daß in USA. Tornados, Kältewellen, Ueberschwemmungen, Hitze und Dürre kein Ende nehmen wollen — das alles aber ist nichts anderes als die furchtbare Rache der Natur für die Sünden des vergangenen Jahrhunderts. Es hat gewiß schon früher Unwetter in USA. gegeben. Das Klima war drüben schon immer zu extremen Launen bereit; diese Neigung ergibt sich aus der nordsüdwärts gerichteten geographischen Lage des nordamerikanischen Kontinents von der Polarzone bis in die Tropen. Aber gerade in dieser Neigung lag eine ernste Warnung davor begründet, die Gefahr nicht noch zu steigern. Wenn man heute nach einer Entschuldigung für die Fehler der vergangenen Generation suchen wollte, so gäbe es nur die, daß man im vorigen Jahrhundert noch keine Klimawissenschaft in unserem Sinne kannte und nicht ahnen konnte, wie verhängnisvoll der Mensch in den Organismus der Natur eingriff, als er die Wälder ausrodete und in hemmungsloser Geschäftemacherei aus ihnen Kapital schlug. Statt im entsprechenden Verhältnis wieder aufzuholzen, wandelte man die gerodeten Strecken, soweit Bedarf vorlag, in Farmen um. Im übrigen aber verwilderten die weiten Gebiete, und so bildeten sich immer größere unfruchtbare Zonen, ohne Wald, ohne Flußadern, wenn auch die urbar gemachten Kulturen zunächst, von dem Humus der Vorzeit genährt, reiche Fruchtergebnisse lieferten.

Inzwischen begann die klimatische Umwandlung. Das schon geographisch bedingte Kontinentalklima verschärfte sich allmählich zur extremen Seite. Hitze- und Dürreperioden steigerten sich immer mehr, im Frühling und Herbst häuften sich Tornados und Wolkenbrüche, im Winter Kältewellen und Schneestürme. Mit dem Fehlen der Wälder und dem stark verminderten Feuchtigkeitsgehalt der Luft war automatisch eine Betonung des stabilen Kontinentalklimas verbunden, denn die Ausdünstungen der Wälder und ihre feuchten Luftströmungen schaffen in heißen Zeiten von sich aus die Voraussetzungen für atmosphärische Störungen, die sich dann zu großen Liegenperioden erweitern. Diese Mitarbeit und Einschaltung der Bodennatur in die Vorgänge der Atmosphäre ist in weiten Strecken von USA. auf ein Minimum zurückgegangen. Wenn nun im Sommer oder Winter ruhigere Großwetterlagen eintreten, so bleiben sie außerordentlich lange bestehen. So erklärt sich die lange Dauer der Hitze- und Kältewellen, die zu den furchtbaren Folgen führen. Mit dem Roden der Wälder hat man den mittleren und südlichen Staaten von USA. den notwendigen Grundwasserstand genommen, die Wälder konnten ihre eigentliche Funktion, als Wasserreservoire in niederschlagsarmen Zeiten zu dienen, indem sie den Ueberschuß regenreicher Zeiten sinnvoll verwahrten, nicht mehr erfüllen. Allmählich versiegten die vielen kleinen Flüßchen und Bäche, die heute nur noch dem Namen nach bekannt sind, vor einem Jahrhundert aber eine ideale Bewässerungsanlage für das Land bedeuteten. Durch die Ausrodung der Wälder ist bei der offenen Bodengestaltung, die Nordamerika von der polaren bis zur tropischen Zone aufweist, den Luftmassen die Möglichkeit gegeben, ungehindert über das Land südwärts oder nordwärts zu brausen. Bei diesem Fehlen von Ausgleichsmöglichkeiten unterwegs sind die Gefahren für Zusammenstöße entgegengesetzter Luftmassenarten und die Gelegenheiten für „gemütsame Auseinandersetzungen" zwischen den einzelnen Naturkräften in reichem Maße gegeben. Wir erleben sie alljährlich in den zahlreichen Meldungen von Wirbelstürmen, Wolkenbrüchen und Blizzards.

Erst jetzt ist die große Gefahr, die einer Reihe von Staaten in USA. droht, nämlich allmählich zu einer Wüste zu werden, von der amerikanischen Regierung in all ihrer Schwere und Bedeutung erkannt worden. Die unablässigen Warnungen wissenschaftlicher Institute und die Beobachtungen der Farmer haben endlich Verständnis gefunden. Aber vielfach ist es schon zu spät, denn in einigen Staaten im Süden und im Mittelwesten ist die Versandung schon so weit vorgeschritten, daß die Farmer umgesiedelt werden müssen. Aus den umfassenden Maßnahmen der Regierung, die ein langjähriges Riesenprogramm für künstliche Bewässerung und schließlich für Aufforstung in den betreffenden Landstrecken vorsehen, geht klar hervor, welches Gespenst dem Riesenreich USA. droht. Es handelt sich um den drohenden Verlust von Landstrecken, die die Größe Mitteleuropas übertreffen und die man nie wiedergewinnung wird, wenn man nicht jetzt dem Wüten der Natur Einhalt gebietet.

Eine interessante Parallele zu Nordamerika bildet übrigens in mancher Hinsicht Südamerika, das gleichfalls ein kontinental ausgerichtetes Klima aufweist. Südamerika besitzt aber noch seine Wälder, die als Urwaldgebiete um Teil eine ungeheure Ausdehnung haben. Wohl kommt es auch hier mitunter zu Seitensprüngen der Natur, aber sie weiten sich nie zu jener unheimlichen Klimakatastrophen aus, wie sie USA. kennt. Hoffentlich gelingt es in Nordamerika noch zur rechten Zeit, das tragische Ende, die Unfruchtbarwerdung eines großen Teils der Staaten, zu verhindern. Wie ernst es damit aussieht, beweisen die ununterbrochenen Hiobsposten einesteils und das riesige Gegenprogramm der amerikanischen Regierung andererseits, in dem die Austrocknung von USA. als „Staatsfeind Nr. 1" bezeichnet wird. W. Lammert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0002

Soldaten als Olympiasieger

Ein Befehl des Reichskriegsministers

Berlin, 18. August.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat anläßlich der Beendigung der XI. Olympischen Spiele folgenden Befehl erlassen:

Bei den soeben beendeten Sportwettkämpfen der XI. Olympischen Spiele hat die deutsche Mannschaft 33 Goldene, 26 Silberne und 30 Bronzene Medaillen erkämpft. 8 Goldaten gewannen von den 33 Goldenen Medaillen zwölf, von den 26 Silbernen und den 30 Bronzenen je sechs.

Es wurden der für diese Leistung zum Hauptmann beförderte Oberleutnant Handrick Sieger im Modernen Fünfkampf, Hauptmann Stubbendorff Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung, Oberleutnant Pollay Sieger in der Dressurprüfung, Oberleutnant Hasse Sieger im Jagdspringen um den Preis der Nationen, der für seine Leistungen zum Feldwebel und dann zum Leutnant beförderte Unteroffizier Schwarzmann zweifacher Sieger im Geräteturnen (Zwölfkampf und Langpferd).

Als Mannschaften gewannen: Major Gerhard, Rittmeister von Oppeln-Bronikowski, Oberleutnant Pollay (die Goldene Medaille in der Dressurprüfung), Hauptmann Stubbendorf, Rittmeister Lippert, Oberleutnant Freiherr von Wangenheim (die Goldene Medaille in der Vielseitigkeitsprüfung). Oberleutnant Freiherr von Wangenheim erzielte trotz eines am zweiten Tage der Prüfung beim Geländeritt erlittenen Bruchs des Schlüsselbeines am letzten Tage beim Jagdspringen an und sicherte damit den deutschen Sieg in der Mannschaftsbewertung. Rittmeister Brandt, Hauptmann (E.) von Barnekow, Oberleutnant Hasse (die Goldene Medaille im Großen Jagdspringen um den Preis der Nationen), Leutnant Schwarzmann hatte als Mitglied der deutschen Mannschaft hervorragenden Anteil an dem Sieg im Zwölfkampf in der Länderwertung. Der für seine Leistung zum Leutnant beförderte Oberfähnrich Guthmann hatte als Mitglied der Besatzung Anteil am Sieg im Zweier mit Steuermann. Als Mitglieder der deutschen Handballmannschaft hatten Anteil am Gewinn der Goldenen Medaille: Feldwebel Dascher, Feldwebel Knauth, Unteroffizier Stahl, Unteroffizier Hansen, Unteroffizier Bandholz, Unteroffizier Brinkmann, Unteroffizier Klingler, Gefreiter Keimig, Gefreiter Körvers, Gefreiter Dossin.

Ferner gewannen: Major Gerhard die Silberne Medaille in der Großen Dressurprüfung, Hauptmann Haz die Silberne Medaille im Schnellfeuerschießen mit Pistolen, Feldwebel Blask die Silberne Medaille im Hammerwerfen, Unteroffizier Schweickert die Silberne Medaille im griech.-röm. Ringen (Mittelgewicht). Als Mitglieder der Mannschaft bzw. Besatzung hatten Anteil am Gewinn Silberner Medaillen: Fahnenjunker Gerdes im Hocken, Grenadier Pirsch im Doppelzweier.

Ferner gewannen: Leutnant Schwarzmann zwei Bronzene Medaillen im Geräteturnen (Barren und Reck), Unteroffizier Siebert die Bronzene Medaille im Freistilringen (Halbschwergewicht), Gefreiter Koschik die Bronzene Medaille im Kanufahren (Einer-Kanadier).

Als Mitglieder deutscher Mannschaften hatten Anteil: Leutnant von Stülpnagel am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 4-mal-400-Meter-Staffel, Feldwebel Leichum am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 4-mal-100-Meter-Staffel.

Außer diesen Gewinnern von olympischen Medaillen haben drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen vierte Plätze, zwei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen fünfte Plätze und drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen sechste Plätze belegt.

Ich spreche diesen erfolgreichen Wettkämpfern meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen und den heldenhaften kämpferischen Einsatz aus. Meine Anerkennung gilt auch den übrigen Wehrmachtsangehörigen der deutschen olympischen Mannschaft, die mit dem gleichen Einsatz gekämpft haben, ohne eine sichtbare Auszeichnung erringen zu können. Sie gilt gleichfalls allen, die an der Ausbildung und Vorbereitung der Kämpfer und an der vielfachen organisatorischen und technischen Mitarbeit der Wehrmacht bei der Durchführung der Olympischen Spiele Anteil hatten.

Die deutsche Wehrmacht ist stolz auf diese Kameraden.

gez. von Blomberg.

Opfer der Berge

dnb. **Wien**, 18. August.

Am Sonnabend, der in Oesterreich Feiertag war, und Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergunglücke ereignet. In den Gesäuse-Bergen (Steiermark) stürzte der Mittelschulprofessor aus Olmütz Hubert Seefried tödlich ab.

In der Nähe der Oberwalder Hütte im Groß-Glockner-Gebiet fiel eine Beamtin aus Preßburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot.

Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Mühlner; er durchkletterte in den Haller Mauern im Gesäuse die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, löste sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff und er sauste in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders bestattet werden.

Auch auf der Rax-Alpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. In einer noch unerforschten Höhle am Buchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Pendl tief im Innern des Berges in eine Felsspalte und konnte sich nicht mehr selber befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionier-Abteilung aus Graz gerufen werden, um Pendl aus dem Felsen herauszuhauen. Erst nach vierzig Stunden gelang die Rettung.

Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpspitze erklettern wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einstieg herunter. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blassengrat zwei Touristen ab. Beide wurden verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblassen, an der Wand hängend, verbringen. Garmischer Bergführer und Bergwachtleute machten sich sofort auf den Weg, um die Verunglückten zu bergen.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schellhornplatte an der Watzmann-Ostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Hakens der 20 Jahre alte Kaufmann Hans Fenzel aus Marktredwitz, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Fenzel stürzte etwa 100 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb.

Mit fünf Kindern in den Tod

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabendabend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau mit ihren fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends mit einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntag früh bei Mittelzell geborgen werden.

62,6 Millionen Fahrgäste in 20 Tagen

Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat während der Olympischen Spiele eine Verkehrsleistung vollbracht, die in der Geschichte kommunaler Verkehrsbetriebe einzigartig dasteht. Vom 28. Juli bis zum 16. August einschließlich wurden insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste mit den städtischen Verkehrsmitteln befördert. Es hätte demnach also innerhalb von 20 Tagen das ganze deutsche Volk vom BVG.-Verkehr erfaßt werden können. Die 62,6 Millionen Fahrgäste verteilen sich im einzelnen mit 36,8 Millionen auf die Straßenbahn, mit 11,7 Millionen auf den Omnibus und mit 14,6 Millionen auf die U-Bahn. Vom 28. Juli bis zum 16. August d. J. wurden insgesamt rund 14 Millionen BVG.-Fahrgäste mehr befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Moskauer „Terroristenprozeß"

Trotzki, Sinowjew und Kamenew als Hauptangeklagte

O. E. **Moskau**, 17. August.

Der zu morgen angesetzte Prozeß gegen eine Organisation von Oppositionellen, welche in der Anklage als terroristische bezeichnet wird, steht in Moskau im Mittelpunkt des Interesses und drängt für den Augenblick auch die außenpolitischen Fragen in den Hintergrund.

Es haben bereits Arbeiterversammlungen stattgefunden, die sich mit dem Prozeß und den gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen befaßten. Versammlungen dieser Art werden bekanntlich in solchen Fällen immer „ganz spontan" veranstaltet, um die allgemeine Zustimmung zu den Maßnahmen der Sowjetregierung wirksam zu demonstrieren. Auf den Versammlungen sind Entschließungen gefaßt worden, welche die restlose Vernichtung der Verschwörer fordern und zugleich an Stalin die Bitte richten, besondere Maßnahmen für seine persönliche Sicherheit zu treffen, falls er dies für nötig erachte. Denn ein Plan zur Ermordung Stalins wird in den Angeklagten in erster Linie zur Last gelegt. In der von der Generalstaatsanwaltschaft erhobenen Anklage ist dies nicht gesagt, denn dort heißt es nur, daß terroristische Akte gegen führende Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung geplant waren. Das Parteiorgan „Prawda" aber schreibt, „daß die Möglichkeit zur Organisierung terroristischer Anschläge auf das Leben des Genossen Stalin und anderer Führer der Partei und des Staates geschaffen werden sollte." Zugleich legt das Parteiorgan hinzu, daß die Parteifeinde endgültig entlarvt wären und daß die Beweiskette geschlossen sei. Diese Auslassungen der „Prawda" und die Entschließungen der Arbeiterversammlungen stellen es als so gut wie sicher erscheinen, daß die Angeklagten, unter denen Sinowjew und Kamenew an erster Stelle stehen, mit dem „höchsten Strafmaß", d. h. mit der Todesstrafe zu rechnen haben. Die Anklage gegen Trotzki kann dagegen in Anbetracht seines Aufenthalts im Auslande nur theoretisch erhoben werden. Er erscheint sowohl in der Anklage wie in den Artikeln der Sowjetpresse als der gefährlichste Drahtzieher der gegen Stalins Macht gerichteten Verschwörung.

Ein großer Teil dieser erbitterten Beschuldigungen, welche die Sowjetpresse erhebt, ist in sehr allgemeiner Form gehalten und hier bleibt abzuwarten, was die Vertretung der Anklage morgen oder im weiteren Verlauf des Prozesses vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion dazu vorbringen wird.

Gamelin nach Krakau abgereist

Warschau, 18. August.

Der Staatspräsident empfing am Sonntag den französischen Generalstabschef General Gamelin in besonderer Audienz. Danach wurde Gamelin mit dem Großen Band zum Orden „Polonia restituta" ausgezeichnet. Diesem feierlichen Akt wohnten bei der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, Außenminister Beck, General Sosnkowski und andere. Auch die Offiziere der Begleitung des Generals Gamelin erhielten Ordensauszeichnungen.

Am Abend begab sich General Gamelin nach Krakau, wo er am Grabe des Marschalls Pilsudski einen Kranz niederlegen wird. Vor seiner Abreise aus Warschau erklärte General Gamelin einem Vertreter des „Kurjer Poranny", aufrichtig erfreut habe ihn der herzliche Empfang, den ihm Polen bereitet habe. Besonders erfreut sei er darüber, den Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, kennengelernt zu haben, mit dem er in aufrichtiger Besprechung die beide Staaten interessierenden Fragen erörtert habe. Frankreich werde glücklich sein, den Generalinspekteur der polnischen Armee in kürzester Zeit zu den französischen Manövern bei sich begrüßen zu können.

Wachstuche Wandschoner Reste Gummi-Bieder

Kampf dem Verbrechen

Zu dem neuen Buch von Kurt Daluege

Von dem Augenblick seiner Machtübernahme an hat der Nationalsozialismus sich die Verbrecherverfolgung und die Verhinderung des Verbrechens zu einer seiner vordringlichen Aufgaben gemacht. Ein Blick auf die Kriminalstatistik lehrt, daß dieser Kampf gegen das Verbrechen von einem beispiellosen Erfolge gekrönt wurde, dem kaum jemals zuvor kann die Kriminalgeschichte ein Beispiel eines ähnlich nachhaltigen Rückganges der Kriminalität aufweisen.

Daß dieser große Erfolg keinem Zufall zu verdanken war, sondern einer planvollen energischen Verbrecherverfolgung, legt mit starker Ueberzeugungskraft ein unlängst von dem Generalleutnant der Landespolizei, Ministerialdirektor im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Kurt Daluege herausgegebenes Buch „Nationalsozialistischer Kampf gegen das Verbrechertum" (Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München, 198 Seiten, in Leinen geb. 3,20 RM., kart. 2,40 RM.) dar. Das außerordentlich anregungsreiche Werk des Verfassers zeigt mit bemerkenswerter Offenherzigkeit die Methoden auf, die der Nationalsozialismus in seinem planvollen Kampfe gegen das Verbrechertum jeder Art einsetzte; es zeigt aber auch mit aller Deutlichkeit, wie bedrohlich groß die Kriminalität in den Jahren der Systemzeit hatte anwachsen können. Unter Mitarbeit des Leiters der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Liebermann von Sonnenberg, legt Generalleutnant Daluege einen fesselnden Querschnitt durch die vielverzweigte Arbeit der deutschen, insbesondere der Berliner Kriminalpolizei, sowie der politischen Polizei.

Gibt er im ersten Teil eine eingehende, grundsätzliche Darstellung der neuen Wege, die die Polizei im Dritten Reich gegenüber dem Verbrechertum einschlug, so wendet er sich im zweiten Teil an das Publikum unmittelbar. Unter der Ueberschrift „Selbstschutz für Leben und Eigentum" faßt er eine kritische Auswertung zahlreicher Kriminalfälle zusammen, die das Leben zur Wirklichkeit werden ließ, typische Fälle von Mord, Diebstahl und Einbruch, von Verbrechen gegenüber Frauen und Kindern. Dabei begnügt er sich nicht mit einer Aufzählung oder mit einer eindringlichen Sprache der Zahlen der Verbrechersopfer, sondern er geht auf die Quellen des kriminellen Geschehens zurück, auf jenen ersten Anstoß, den im Verbrecher nicht selten eine leichtfertige, unbedachte oder zumindest gleichgültige Einstellung des Publikums wachruft. Hier weiß Daluege jedem einzelnen von uns ungemein wertvolle Ratschläge zu erteilen und Kapitel, wie etwa diese: „Wenn einer eine Reise tut", „Wovor Frauen sich hüten müssen", „Wie schütze ich mein Kind" — um nur einige zu nennen — sollte jeder Deutsche lesen, um sich ihre Lehren zur Warnung gereichen zu lassen, denn mit dem Polizeischutz allein ist es hinsichtlich unserer Sicherheit nicht getan; eigene Vorsicht und wirksamer Selbstschutz muß den Polizeischutz ergänzen!

Zahlreiche, sonst nur selten der Oeffentlichkeit zugängliche Bilder stellen eine wertvolle Bereicherung für dieses Werk dar, das den großen Vorzug besitzt, nicht trockene Lehrhaftigkeit zu kennen, sondern lebendigste Unmittelbarkeit der Darstellung. Das Buch Daluegeis ist hierdurch nicht nur zu nützlicher Lehre und Mahnung geeignet, sondern ebenso sehr zugleich zu fesselnder, anregungsreicher Unterhaltung. Jeder Deutsche wird es gespannt und mit größtem Nutzen lesen!

mr.

Hauptschriftleiter: Konrad Podl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stachler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Brodmann; für Mitteldeutschland Carl Hunghauer; für Sport: Werner Stück; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Rudolf Menner; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Preß, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huk, Halle. Verlagsdirektor August Sprente. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 7/1936: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

4711 SPARTA Der Haut-Creme für jeden Zweck

Von Sondershausen zum Kyffhäuser

Eine Nachtwanderung

Mild ist die Sommernacht, lind weht der Wind, des Mondes volle Scheibe breitet zauberhaftes Licht über die schlafenden Auen und Wälder. Auf dem Rathaus zu Sondershausen, der kleinen Residenz von einst, der Hüterin feiner Musikkultur, schlägt es Mitternacht, und drei Gesellen der alten Hallenser „alma mater" treten aus dem „Löwen" heraus. Die Straße liegt langsam an. Sie fühlen den Zauber, den der schöne, stille Gefährte der Nacht" in ihre Seelen haucht. In verschlungenen Windungen führte die Straße auf die Höhen der Hainleite. Unten am Fuße der langen Reihe der Berge, die von Sondershausen bis zu den Sachsenburgen hinziehen, singt die Lippe ihr nächtliches Lied. Alter, historischer Boden, diese Burgen, die die Sachsen bereits im 8. Jahrhundert gegen feindliche Einfälle errichteten.

Im nahen, langgestreckten Bendeleben hat der nächtliche Wandertritt die Hunde aus ihren Träumen geweckt. Lautes Gebell empfängt die Wanderer. Neugierig öffnen ein Mütterchen den grünen Laden am Hause. Das schläfrige Gesicht schaut den harmlosen Gesellen verwundert nach, die am Ausgang des Dorfes, mit Würde und Kraft einsetzend, das Lied vom Wandern singen. Rottleben naht. Vom Gebirge her grüßt ein erster Hahnenschrei den erwachenden Morgen. Sie lassen die zur Linken aus düsterem Waldesdickicht emporragende Falkenburg im Rücken. Ein frischer Morgenwind hat sich aufgemacht, als sie Frankenhausen erreichen. Am Ungertor liegt hier das Haus, in dem der unglückliche Bauernführer Thomas Münzer gefangen wurde. Ueber die Stadt hin schaut der Hausmannsturm der alten Frankenburg.

Schlummermüde schauen die Sterne auf die Stadt herab. Die leise Dämmerung läßt den Glanz des Mondes mehr und mehr verblassen. In enger Talschlucht klimmen sich den Berg hinauf und verlassen die Straßen mit ihren schwerfälligen Bogen. An knorrigen Eichen und duftenden Linden führt sie der Pfad vorbei. Eilig steigen sie aufwärts, damit sie das Himmelsgestirn bei seinem Aufgang nicht überrasche.

Schon spielt die „rosenfingrige" Morgenröte im Osten ihre einzig schöne Farbensinfonie und weckt die verschlafene Welt. Langsam hebt sich der feuerrote Sonnenball. Wo der Bergrücken am sichtbarsten in die goldenen Aue vorspringt, grüßen sie den Morgen. Wotansberg heißt diese Stätte, die einst Fluchburg war und an die heiligen Opfer erinnert, die hier dem höchsten Gott gebracht wurden. Ueber sonnenbeschienenes deutsches Land schweift das Auge, eine herrliche Rundsicht zum Harz wie nach Thüringen. Stattlich streben die stolzen Türme der einstigen freien Reichsstadt Nordhausen zur Höhe. Lieblich gleitet der silberne Faden der Unstrut in reizvollen Windungen durch die „Goldene Aue". Ringsum blinken die Kaiserpfalzen. Allsteds, die von Wallhausen an der mittleren Helme, wo Kaiser Otto der Große das Licht der Welt erblickte, und die von Tilleda zu Füßen des Kyffhäusers. Geschichtliches Land, wie kaum sonstwo, und würdig, den ewigen Traum der Deutschen auszuträumen. Dies im Herzen, betrachten sie das gewaltige Denkmal, das Symbol deutscher Einigkeit und deutscher Kraft. Hoch steht die Sonne wieder über Deutschland, das nach wechselvollen Geschicken geeint wie nie zuvor, zu neuer Herrlichkeit emporstrebt.

Dr. G. Häussler.

*** Dolch mit Griff und Scheide aus der Steinzeit.** Ein ganz feiner Fund wurde beim Torfstechen im Weißen Moor bei Wiepenkathen (Kreis Stade, Prov. Hannover) gemacht. Etwa drei Meter unter der Moorsoberfläche stieß man auf einen Dolch, dessen zwanzig Zentimeter lange hellgraue Klinge aus Feuerstein besteht, mit einem Holzgriff versehen ist und in einer Scheide aus weißgegerbtem Schafleder steckt an einem siebzig Zentimeter langen Riemen aus Rindsleder. Spuren von Ziegenhaaren fanden sich an den Resten eines Wollgewebes, das zum Festhalten des Dolches diente und nach dem Bericht W. v. Stokars das älteste Wollgewebe im ganzen nordischen Kulturkreis ist.

Heroische Kunst

In die Räume der Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin ist jetzt die Ausstellung „Heroische Kunst" eingezogen, die vordem in der Städtischen Galerie in München gezeigt wurde. Sie ist veranstaltet von der NS. Kulturgemeinde und will, wie das Vorwort des Katalogs sagt, die Kunst mitten hineinstellen in das Geschehen unserer Zeit, deren heroische Haltung durch die nationalsozialistische Weltanschauung geprägt wurde.

Die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, haben auch die Veranstalter gesehen. Sie haben erkannt, daß gerade bei einer Ausstellung heroischer Kunst sich das Problem aufdrängen muß, ob denn nun das Heroische gesucht werden muß — in der dargestellten heroischen Welt oder in der Kunst der heroischen Darstellung. Krieg, Kampf ist heroisch — aber darum sind Schlachtenbilder von Anton von Werner noch keine heroische, sondern sehr sachlich nüchterne preußische Kunst, soweit sie überhaupt Kunst sind. Dekorativ stilisierte Darstellungen von Soldaten und Kanonen aber entfernen sich von der harten Wirklichkeit des Krieges, wie sie Dettmanns Zeichnungen hier wieder so stark und unbetont zeigen. Der Bergarbeiter, wie ihn Meunier gestaltete, war pathetisch heroisiert: die echte Heroismus des Arbeiters aber ist unpathetisch und fordert eine solche Darstellung, besser einen solchen Maler als Darsteller. Die Veranstalter der Ausstellung haben erkannt, daß wohl Feuerbach eine heroische Landschaft malen konnte, daß aber eine betonte Heroisierung eine dekorative Verfälschung der Landschaft bedeuten würde: darum haben sie ruhig Arbeiten von ter Hell und Bühler in die Ausstellung gehängt, die einfach Landschaften sind.

Heroische Kunst ist ein Ziel, das in der Zeit liegt: sie wird vielleicht am ersten in der Architektur sichtbar werden, in deren latentem Klassizismus sie seit langem schon arbeitet. Dann kommt die Plastik, in der man sie da und dort auch schon spürt — und als letzte wird die Malerei folgen, wenn man ihr die entsprechenden Aufgaben und die richtigen Männer vor diese Aufgaben stellt.

Als Beispiel solcher großen Aufgabe werden hier die Kartons von Franz Eichhorst gezeigt, die er für die Wandbilder im Schöneberger Rathaus schuf. Daneben notiert man einige der großen Temperaarbeiten von Ferdinand Spiegel, eine Karstlandschaft von Edmund Steppes, Fritz Eckers Wandbildentwürfe, Oswald Poepelbergers Krieg, der im Farbigen manchens von der Kriegsstimmung draußen eingefangen hat. Karl Leipold ist mit ein paar seiner William-Turner-Stimmungen vertreten, von Paul Padua bleibt eine Landschaft, die Straße des Führers, mit allerhand malerischen Reizen im Gedächtnis.

Von den Plastiken notiert man Gedons Richard Wagner, den Alten Fritz von Schadow, den vortrefflichen Kopf Ernst Pöhners von Eduard Beyer. Unter der Graphik bleiben die Radierung Messfinns von Oskar Graf, die Messingplatte Sepp Franks „Der vom Kriege singt" und einige Eddaholzschnitte von Klaus Wrage im Gedächtnis.

Fechter.

Deutschland lädt zum internationalen Kongreß für Rassenhygiene ein. Auf der Tagung der internationalen Föderation Eugenischer Organisationen in Schwenningen wurde durch den Präsidenten Professor Rüdin eine Einladung der deutschen Reichsregierung zu einem internationalen Kongreß für Rassenhygiene im Jahre 1937 in Berlin überreicht. Diese Einladung wurde angenommen. der IV. Internationale Kongreß für Eugenik findet daher in Berlin statt.

*** Lersches Werke in Französisch.** Der französische Professor Paul Auger Angoulême war dieser Tage in Deutschland, um die Uebersetzungsrechte für die Dichtungen Heinrich Lersch ins Französische zu erwerben. Angesichts der Bemühungen um die deutsch-französische Verständigung kann man dies nur aufs wärmste begrüßen.

Wer sich überhebt, verrät, daß er noch nicht genug nachgedacht hat. Morgenstern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0003

Schlafendes Wachendes Mandschukuo

Ein Reisebericht von Ernst Cordes (Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Auf der Stadtmauer von Peking

Am nächsten Nachmittag erreicht unser Boot Lanchow, die Bahnstation der Linie Peking—Schanghaikuan—Mukden. Lanchow ist eine ziemlich rege chinesische kleine Stadt. Der Weiterlauf des Luan-ho verbindet diese Stadt mit dem Gelben Meer. Der gesteigerte Verkehr auf dem Luan-ho in die Jehol-Provinz hinein macht Lanchow zu einem bedeutenden Umschlageplatz, zumal sich hier eine Station der wichtigen Bahnlinie befindet.

Lanchow liegt noch in der „entmilitarisierten Zone". Wie erstaunt bin ich, als ich auf dem Bahnhof japanische Soldaten mit Tornister und Stahlhelm auf und ab patrouillieren sehe. Von japanischer Seite wird die Entmilitarisierung nicht allzu genau genommen. Aber es wird desto peinlicher darauf geachtet, daß keine waffenstragenden chinesischen Soldaten sich hier blicken lassen. Ist dieses Verhalten nun korrekt oder eine Brüskierung oder was sonst? Nun — gar nichts. Es wird nicht einmal als Geheimnis gehütet, daß sich hier japanische Soldaten aufhalten. Es wohnen doch in Lanchow eine Handvoll japanischer Bürger. Diese wohnen hier, um das Vorhandensein japanischer Soldaten zu rechtfertigen. Denn die Soldaten müssen hier sein, um ihre Bürger zu schützen, vor Banditen und anderen Gefahren. Wie viele Soldaten hier sind? Das ist eine lächerliche Frage! Man spricht darüber nicht. Die Kasernenhöfe sind exterritorial. Ein Nachzählen ist unmöglich. Man muß schon den offiziellen Zahlen glauben. „Zehn Soldaten, zum Schutz der japanischen Bürger."

Schon braust der neuerdings durchgeführte Mukden—Peking-Expreß an, der auch mich weiter südlich bringen soll — nach Peking, der ewigen Kaiserstadt von China.

Ich verabschiede mich mit einer tiefen Verbeugung von dem japanischen Soldaten, der mich gar nicht mehr beachtet. Denn er ist angespannt dabei, zu beobachten, wer aus dem Zuge steigt. Schon längst er einem nach, der verdächtig aussieht.

*

Macht, Glanz, Größe, Religion, die jahrhundertelang anhielten, sind verrauscht. Doch Peking ist als Zeuge davon geblieben. Diese Stadt, die sich mit keiner anderen Stadt der Welt in einem Atemzug nennen läßt, ist eine einzige große Festung, wohl die größte, die es jemals auf der Welt gegeben hat. Sie ist unvergleichlich charmant, so seltsam dieses Wort auch — auf eine Stadt angewandt — klingen mag. Sie ist ein gewaltiges Denkmal, steingewordene Ekstase von Macht und Größe.

Einst war Peking für den exklusivsten Hof gedacht, ausersehen für die hohe Aristokratie, die kaiserlichen Verwandten, die Prinzen, die hohen Mandarine. In der Mitte der Stadt liegen die kaiserliche Palastanlagen, die vielen ineinandergeschachtelten Gehöfte, die künstlichen Seen, die Pavillons, die Pagoden und die aufgeschütteten Hügel heute noch. Das ist Huang-tschong, die sogenannte „verbotene Stadt", in die zu Zeiten der Kaiser gewöhnlichen Sterblichen der Zutritt strengstens untersagt war. Eine vier Meter hohe blutrote Mauer sondert dieses Heiligtum des chinesischen Reiches von der übrigen Stadt ab. Alle Häuser innerhalb dieses „gelben Vatikans" haben goldene Glasurdächer, jedes Geländer darin ist gemeißelter Marmor — hier, wo „Orchideen als Unkraut" wuchsen, wo Seide einziges Gewebe war, wo der Kaiser auf seinem goldenen Drachen-Thron saß, mit dem Himmel Zwiegespräche führte und über das ungeheure „Reich der Mitte" gebot.

Um die kaiserlichen Palastanlagen herum wog das graue Häusermeer der eigentlichen Stadt Peking, bis zu der festungsartigen Ummauerung, die fast 27 Kilometer lang ist, 10 Meter breit und 9 Meter hoch. Sie ist aus grauem Backstein erbaut und geht um ganz Peking. Außerhalb dieser Stadtmauer, nach Süden zu, ist im Laufe der Zeit ein neuer Stadtteil entstanden. Hier haben sich die mit dem Hof handeltreibenden Kaufleute aus nah und fern ansässig gemacht. Auch dieser Stadtteil ist sehr geräumig und wird von einer hohen Graubackteinmauer umschlossen. In diesem Teil befinden sich die beiden monumentalen Kultbauten: der Himmelstempel und der Ackerbautempel. Diese Tempel besuchte der Kaiser alljährlich, um den Göttern Opfer darzubringen und die Segnungen des Himmels auf seinen Thron und sein Volk herabzuflehen.

Peking ist gleichsam ein Symbol für die höchste Stufe der chinesischen Hierarchie. Diese Machtkonzentration spiegelt sich in der großartigen Stadtanlage noch heute wider. Sie ist großzügig, mächtig, steinern und massiv, voller Gesetzmäßigkeit und Symbolik, einer der Natur entlehnten Gleichnisfülle. Der sagenhafte Drache ist das Sinnbild der Allmacht des „Himmels", die dem Kaiser zur treuen Obwaltung verliehen ward.

Alles Schöpferische und Lebendige ist nun aus Peking verschwunden. Es ist tot und macht auf den Besucher den Eindruck, als ob es bereits verschüttet sei. Das, was heute an Leben noch in ihm geblieben ist, ist sozusagen ein Traumgebilde von Pekings einstigem Original, ein Sagenbild aus der Erinnerung — wie jener Drache.

Das Verschüttetsein darf man natürlich nicht zu wörtlich nehmen. Denn noch sind, nach Hunderten von Jahren, die Mauern und Anlagen der Stadt erstaunlich gut instand — so gut instand, daß man auf der breiten Mauer herumschlendern kann. Von dieser Höhe aus schaut man über die ganze, weitausladende Residenzstadt: noch flimmern die blauen und goldenen Majolikaziegel von der monumentalen Kuppel des Himmelstempels und des Kaiserpalastes im Schein der Sonne. Werden sie jemals erlöschen? Tragen sie noch Hoffnung auf eine Zukunft in sich? Unwillkürlich steigt diese Frage in mir auf, während ich meine Augen über eine versunkene Welt von Macht und Glanz schweifen lasse.

Ich stehe mit einem alten chinesischen Mandarin, der einstmals am Kaiserhof diente, jetzt schlecht und recht als Pensionär lebt, auf der Pekinger Stadtmauer unter einem Festungsturm. Wir kommen von seinem Namen (Wohngehöft), das inmitten der übervölkerten Chinesenstadt liegt.

Wir haben den ganzen Nachmittag mit einem Gespräch über die chinesische Kunst zugebracht. Ihr Inhalt, erklärt mir der alte Mandarin, sei symbolistisch. Ihre Ausdrucksformen oder Motive seien größtenteils Zufälligkeiten. Ein Felsenriff sei kein ästhetisches Motiv, sondern ein Guckfichtz in das All. Das Paradoxe in den chinesischen Weisheitssprüchen sei keine Humoreske, sondern tragische Lächerlichkeit der Unzulänglichkeit alles Seienden. Die chinesische Kunst sei Verklärung des Alltags, der Natur, sogar der Phantasie durch die Sehnsucht nach Auflösung in das All.

„Erinnern Sie sich", fährt der hohe Aristokrat fort, „an die geflickte Vase, die auf meinem Schreibtisch steht? Sie haben vielleicht bemerkt, daß sie aus kleinen Scherben besteht, die durch große, derbe Bronzespangen zusammengehalten werden. So wird die edle Form bewahrt. Im übrigen hat diese Vase nichts Besonderes an sich. Sie werden sie bloß als einen großen, symmetrischen Kürbis angesehen haben, von dem oben und unten Scheiben abgeschnitten sind, damit sie stehen kann und damit oben das Loch zum Vasenraum vorhanden ist.

„Eine massive Vase ist keine Vase. Das ist ein Mensch ohne Seele", sagt der alte Mandarin, dessen wenige aber lange Barthaare silbern glänzen. Zwei gute kluge Augen leuchten über zwei faltigen Tränensäcken.

„Die Glasurfarbe der Vase könnte ebenso lackrot oder indigoblau sein, sie ist aber zufällig schnittlauchgrün und an manchen Stellen geheimnisvoll rötlich. Diese Vase ist das Symbol meines und des Lebens überhaupt." Den Zeigefinger drückt der alte frühmalige Würdenträger ebenso abwägend wie fast schmeckerisch auf den Daumen, während die anderen langmägeligen Finger krummgestreckt bleiben.

„Zerbrochen und Scherben; aber die Form ist geblieben. Die Vase ist Erbbesitz unserer Familie seit 980 Jahren, ein Geschenk des Kaisers. Zeiten wie die Vase überstanden. Zeiten haben die Vase in Scherben verwandelt. Aber der Mensch hat die Vase gerettet.

Die mit roten Aederchen durchwobenen Augen scheinen auf die geheimnisvolle geliebte Vase zu blicken. „Der Sinn einer Vase ist nicht ihre Existenz überhaupt, sondern ihre Form, ihre Gestalt, ihre nur einmalige Form, die nur so kein kann, wie sie nur einmal ist. Das sind göttliche Gesetze, die wir Menschen wohl niemals ergründen können. Das Leben ist nicht das Lebendige, sondern die Form ist das Lebendige. Die Kunst ist es, die über den Fluß men steht, die Kunst, die schauen läßt und verklärt, die das Vergängliche mit den ewigen, unerzürnlichen Gesetzen des göttlichen Willens, dem Schöpfer des Alls verbindet. Deshalb spricht die Kunst Wahrheit; aber sie ist nicht Wahrheit!

„Solange der Mensch nicht aufgibt, sich nicht einer zufälligen Scherbe werden zu lassen, wird auch immer ein göttliches Wesen bleiben, ein passendes und zugehöriges Stück des Kunstwerkes, der Harmonie, nicht eine seelenlose Materie. Das ist die Weisheit des Lebens.

„Meine Vase ist für mich ein Symbol. Eine Vase ohne Hohlraum ist wie ein Mensch ohne Leben. Eine Vase ohne Wände ist ebenso undenkbar wie ein Leben ohne Lebendigen. Die Sprünge und Risse in der Vase sind Furchen unseres Schicksals. Die Sprünge, die die Scherben halten, damit die Vase nicht auseinanderfällt, sind der Ausdruck unserer Willenskraft. Das ist unser Stolz und unser Heroismus.

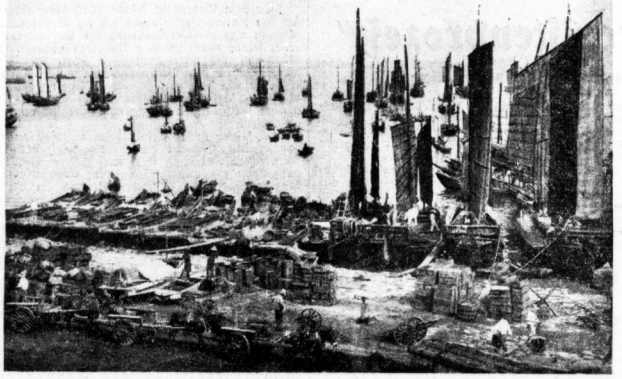
„He-he-he-he-he!", lacht der alte Mandarin, dessen er kommt sich etwas anmaßend komisch vor, solche Ausführungen über seine geflickte Vase von sich zu geben. „Aber glauben Sie mir, der Anblick dieser Vase hat mich so manches Mal vor der Verzweiflung gerettet. Sie ist mein trostreichster Freund. Solange für einen Chinesen die Vase als geglaubtes Symbol des Schicksals besteht, solange glaube auch ich, daß unser Volk nicht untergeht, nicht sinnlos und verloren ist."

Nietzsches Werke sind nicht schwieriger zu verstehen als diese Worte des alten chinesisch-kaiserlichen Mandarins über seine Vase, der, wie mir scheint, einsam ist wie eine Felsspitze über den Wolken.

„Gehen wir nach Hause", fordert er mich auf.

Als rote Scheibe steht die Sonne knapp über den Westbergen und läßt die Majolikaziegel ein letztes Mal purpurn erglühen. Gleich einer Traumvision erscheint mir Bei-ding (Peking), die „Ewige Stadt", die da drunten ruht.

— Ende —



phot. Ernst Cordes

Blick auf den Hafen von Dairen

DAS GEHEIMNIS indischer Fakire geklärt?

In der ganzen Welt spricht man seit Jahrzehnten von den Tricks indischer Fakire, besonders dem Seiltrick, der noch nie nachgeahmt wurde. Aber er ist nicht der einzige „Zauber", der vielen ein Rätsel aufgibt. Eine neue Artikelserie von K. Schulze-Rikart unter dem Titel:

Zauberei im Lichte der Wahrheit

die morgen in unserer Zeitung beginnen wird, befaßt sich mit solchen Fällen und bringt Klarheit in die Welt mystischer, geheimnisvoller Zauberei und dummen Aberglaubens. Sie behandelt auch das Rätsel mit dem Seiltrick, das in überraschender Weise geklärt wird.

LICHT SPIEL C.T. LICHT SPIEL
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ein Sieg des Humors auf der ganzen Linie!
Skandal um die Fledermaus
In den Hauptrollen wirken mit:
Maria Andergast, Victor de Kowa, Adele Sandrock, Salfner, Abel u. a.
Im Vorprogramm:
Olympia-Schnellberichte

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Dienstag!
Die Riesenerfolgs-Operette der Ufa!
Die Csardas-Fürstin
Die große Besetzung:
Marta Eggerth, Hans Söhnker, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Inge List

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Bombenstimmung!
Hilde Petersen postlagernd
Ein prächtig. Ufa-Lustspiel mit Susa Graf, Rolf Wanka, Ralph A. Roberts, Hans Richter.

UFA
Alte Promenade
Waldwinter
Nach dem Roman v. Paul Keller mit Hansi Knoteck / Viktor Staal
Dramatische Schicksalsverflechtungen/Wunder winterlich verzauberter Bergwelt / Sensationen in Sturm und Waldeinsamkeit / Schauspielerische Offenbarungen: Ein Ereignis für jeden!
Das Neueste von der Olympiade.
Täglich: 4.00 6.20 8.15.
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburgerstr 3

Rale
Der große Lacherfolg!
Ralph A. Roberts, Eugen Rex, Herm. Thimig u. a.
in der Kriminalkomödie
Der geheimnisvolle Mister X
Eine tolle Geschichte, die wahre Lachstürme erzeugt.
Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonderfahrt nach Röpzig!
Mittwoch, d. 19. August, Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsene hin u. zurück 70 ₰, Kinder 35 ₰. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor d. Genzmerbrücke) Boas, Telefon 28199.

Mittwoch, den 19. August Sonderfahrt nach Röpzig!
auf Personenschiff „Merseburg", 314 Pers. fassend. Abf. 4 Uhr v. d. Genzmerbrücke auf der Seite des alten E.-Werkes.
Erwachsene hin und zurück 70 Pfennig, Kinder die Hälfte. Otto Kretsch.

Rundfunk
Der Olympia-Weltsender bringt über den
Reichssender Leipzig
und den
Deutschlandsender
Mittwoch, 10. August
5.50: Wetterbericht.
6.00: Musik in der Frühe; dazw. 6.30 Gymnastik und 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Unterhaltungsmusik.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Heitere Musik aus der Mozart-Zeit.
11.00: Chor- und Klaviermusik; dazwischen 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Blasmusik.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Schallplatten.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Jungmädel singen Handwerkerlieder.
15.30: Musikal.-poetische Weltreise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Kammermusik.
19.00: Volkstieder — Volkstänze.
20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Künstler der Mailänder Scala (Schallplatten).
20.30: Stunde der jungen Nation.
20.50: Tänze aus aller Welt.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Dampferfahrt mit Schiff Saaletal
Abfahrt Schlagetierbrücke.
Mittwoch nachm., 14 Uhr, nach Wettin!
W. Ulrich

Werbt für Eure Zeitung!

In das Ost-Thüringer Land!
Sonntag, 23. August. Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Eisenberg Besichtigung der Schloßkirche. Dann Weiterfahrt durch Wälder und Wiesen über Auma und Zeulenroda nach
GREIZ
der Perle des Elstertales.
Besuch des Markts und Blumenfestes!
Gr. Festzug, Volkstänze, Reigen, Überraschungen usw. Rückfahrt üb. Gera-Eisenberg-Halle. Hier Ankunft gegen 23 Uhr. Fahrpreis nur Mk. 8.50
NS-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr.
Hapag-Reisebüro Roter Turm
als Veranstalter

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch Frühkonzert 4 Uhr Unterhalt.-Musik 8 Uhr Wiener Walzer- und Operetten-Abend
Donnerstag Frühkonzert nachmittags und abends
Konzert - Tanz

Obstweinschenke Büschdorf
Mittwoch, den 19. August, Groß.Konzert des Seifert-Orchesters, ausgeführt von 25 Musikern. Anschließend:
Deutscher Tanz!

Mittwoch, den 19. August, 4½ 10 Uhr nach Wettin
Erwachs. 1.50, Kinder 0.75 hin u. zurück. Abfahrtstelle: Schlagetierbrücke (Peißnitz) Gebr. Bargmann. Tel. 24359. Magdeb Str. 58

Kraft durch Freude
KREISHALLE-STADT
„Kraft-durch-Freude"-Sport am Mittwoch
Schwimmen (für Frauen und Kinder): Stadtbad 15—16.15 Uhr, Kurbadbrunnenbad 9—10 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer u. Frauen): Riegelwiese 16.30—18 Uhr, Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer u. Frauen): Röpziger Str. 13, 20—22 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule 20.30—22 Uhr, Dieterweg-Schule 20—21.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Riegelwiese 17.30 bis 19 und 19—20.30 Uhr. — Kindergymnastik: Dieterweg-Schule 15—16 Uhr. — Reiten (für Männer, Frauen und Jugendliche): Burgstr. 34, 21—22 Uhr. — Tennis: Neue Kurse, Beginn jederzeit, Anmeldung im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 36 oder bei dem Tennislehrer auf den Tennisplätzen am Sandanger. Balle und Schläger stellt „Kraft durch Freude" kostenlos zur Verfügung. — Radfahren (für Männer, Frauen und Kinder): Radrennbahn (Goitberger Weg 50/52) 17—18.30 Uhr und 19—20.30 Uhr. — Schwimmen in Wettin (für Erwachsene): 19.15 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele in Könnern, Goldener Pflug, 18.30—20 Uhr.

„Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt
Die Teilnehmer von UFA 34/36 Schwarzwald treffen sich am Freitag, 21. August, 21.30 Uhr, die Teilnehmer von UFA 35/36 am Freitag, 21. August, 23.25 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Wir bitten die Teilnehmer von UFA 34 und 35, die Fahrkarten bis Donnerstag 12 Uhr im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, abzuholen.

Wenn Sie anderwärts das was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns!
Wir haben eine Riesenauswahl in Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen.
H. Schne e Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Autoruf 31917
Mietautos, Merseburger Str 25, Stadt- u. Fernfahrten

Gebild.
Naturfreundin, 40, nat., sport., musikliebend, sucht a. Herrn zw. Wand. Angebote L. 657 HS-Leipzigerstr. 7

Saalschloß
Morgen Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. August (Garten oder Saal):
Nachm. Kaffeestunde u. abends
Italienische Nacht
des großen Erfolges wegen noch 2 Gastspiele der
Kapelle Antonio Bazzanella
Bühnenschau — Konzert und Tanz
Tenor: Battista Marchetto
Tanzpaar: Jonny und Lilian
Der Park wird phantastisch illuminiert
Ein Erlebnis für alle!
Nachmittags 0.30 — Abends 0.50 — Militär 0.30

Zur Rabeninsel
Kurzhals Waldgaststätten
morgen Mittwoch, 19. August
Ein Paul Linke-Nachmittag
Gartenkonzert mit Tanz-Einlagen: Rich. Roesner spielt!
Inserieren bringt Gewinn

Hallo!
In den Reisen die Schreibmaschine reparieren lassen. Rufen Sie F. G. Schub. Tel. 224 94.
Lesen Sie die kleinen Anzeigen!
Frau Lünke, Graphologin, Lebensberatung, Halle, Torstr. 18.1.

Stempel Schilder Jeder Art
Präg' Dir ein den Satz: STEMPEL-SCHUBERT am Riebeckplatz
Leipziger Str. 58, Ruf 240 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 18. August.

Casanova wider Willen

Die Phantasie hinkt dem Leben immer um einen Schritt nach. So köstliche Situationen kann man sich nur mit Anstrengung ausdenken, wie sie der Alltag mitunter fröhlich aus der Nüchternheit der Stunde hervorzuzaubern versteht.

Da ist mein Freund Bertram. Ein nachweislich solider und korrekter Mensch, unaufdringlich und zurückhaltend. Doch von welch ernstem Anstand seine Wirkung auf die Umwelt bisher auch immer gewesen sein mag, er geriet kürzlich glatt in den Verdacht, ein windiger Casanova, ein leichtfertiger Abenteurer zu sein. Eine unvorhergesehene Situation, allüglich in ihrer Entwicklungsgeschichte, aber sehr reizvoll in ihren Pointen, brachte dieses Wunder einer Verwandlung mühelos fertig.

Bertram ist umgezogen, von einem möblierten Zimmer in ein anderes. Er hat versucht, sich mit der neuen Umgebung ein wenig vertraut zu machen, während er seine Siebensachen in Schrank, Schreibtisch und Kommode verstaut. Doch so recht heimisch kann er sich natürlich noch nicht fühlen. Deshalb verläßt er nach dem Abendbrot das Haus, um sich in irgendeiner Gaststätte zu zerstreuen. In einem Café trifft er Bekannte. Man schwatzt und lacht. Es ist schon ziemlich spät, als er durch nächtliche Straßen seiner neubezogenen Klause zuwandert.

Als er vor der Haustür steht und in der Tasche nach den Schlüsseln grabbelt, durchzuckt ihn eine unangenehme Erkenntnis. Er hat den Hausschlüssel oben auf seinem Tisch liegen lassen. Der Schlüssel zur Wohnung ist da und auch der Schlüssel zum Zimmer. Aber was nützen diese beiden, wenn man die unumgängliche Hausporte nicht passieren kann.

Bertram geht zur anderen Straßenseite hinüber, in der schmalen Hoffnung, in einem Stockwerk noch Licht zu erblicken. Selbstverständlich ist diese Hoffnung trügerisch. Alle Fenster glotzen schwarz und öde Schimmer.

Zweifellos ist dies eine äußerst peinliche Situation, gerade für einen so korrekten Menschen wie Bertram. Was sollen die Wirtsleute, ein stilles Ehepaar, von ihrem neuen Mieter denken, der nach Mitternacht noch von der Straße her Alarm schlägt, weil er gleich am ersten Abend lange gebummelt und dann noch den Hausschlüssel vergessen hat? Trübsinnig starrt Bertram nach oben und wünscht sich innig den deus ex machina des griechischen Theaters herbei. In seinem Falle wäre jeder jetzt noch wissenkehrende Mitbewohner des Hauses ein völlig ausreichend der „Gott aus der Maschine" gewesen.

Nicht ein Gott, wohl aber eine anmutige Göttin erhörte sein stummes Flehen. Oder, weniger pathetisch ausgedrückt, eine junge Dame, mit eiligen Hacken die Straße herabkommend, blieb vor der bewußten Haustür stehen. Sie kramte in ihrem Täschchen und bald verriet ein leises Klirren, daß sie glücklicher daran war als Freund Bertram.

Der hatte schon längst den Fahrdamm selig lächelnd überquert. Die junge Dame sah ihn plötzlich aus dem Dunkel kommen und beeilte sich erschrocken, in das Haus hineinzukommen. Aber Bertram war nicht gesonnen, aus übergroßer Ritterlichkeit hier seine Chance zu verpassen. Es gelang ihm vielmehr, seinen Fuß in den Türspalt zu setzen, ehe die junge Dame noch die Pforte hinter sich schließen konnte.

Die Dame öffnete schon den Mund, um nach Hilfe zu rufen oder energisch zu werden, als Bertram schnell seine entschuldigende Erklärung vom Stapel ließ. Zögernd und sichtlich wenig überzeugt, gewährte ihm sein Gegenüber den Eintritt. Bertram hatte die verstörte junge Dame gern von der Lauterkeit seiner rechtmäßigen Absichten überzeugt und mit der Sicherheit des wohlvertrauten Hausbewohners den Knopf der Treppenbeleuchtung gedrückt. So aber hatte er keine Ahnung, wo sich dieser Knopf befand, und er blieb also mit hängenden Armen stehen, während die Dame die Tür im Dunklen verschloß.

Schweigend, denn er wollte es vermeiden, in dieser schiefen Situation noch zudringlich zu erscheinen, stieg Bertram hinter seiner Partnerin die Stufen empor. Parterre, erster Stock, zweiter Stock — ängstlich blickte das junge Mädchen zu dem Mann zurück, der ihr wie ein unheimlicher Schatten folgte. Vor der Wohnungstür im zweiten Stock blieb sie stehen, froh, den zweifelhaften Begleiter nun endlich loszuwerden. Und ihre Augen weiteten sich in flammender Empörung, mit Angst gemischt, als dieser Mensch nicht daran dachte, weiterzugehen, sondern einfach neben ihr stehen blieb.

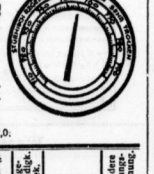
Bertram bemerkte den unheilvollen Ausdruck im Gesicht der jungen Dame und trat mit beschwörend erhobenen Händen auf sie zu. Aber die Dame, jetzt radikal am Ende ihrer Gutgläubigkeit, mißdeutete diese Geste begreiflicherweise völlig. Sie schrie auf und drückte wie rasend den Klingelknopf, den vermeintlichen Schurken nicht aus dem Blick lassend.

Zu Tode erschrocken tauchten die beiden Wirtsleute im Nachtgewand auf, und die ganze Szene war somit an Peinlichkeit für Bertram nicht mehr zu überbieten. Die Aufklärung erfolgte dann rasch und mit tausend gegenseitigen Entschuldigungen. Die junge Dame wohnte, was Bertram nicht wissen konnte, schon seit Jahren bei dem stillen Ehepaar. Sie hinwiederum kannte natürlich den neuen Mitmieter Bertram noch nicht.

Ein Zufall, wie ihn eben der Alltag bringt und mitunter zu kleinen Abenteuern steigert, nicht ohne Dramatik und voller Neckerei. ASS.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 18. August 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5.09 M.	Mondaufgang . 8.56 M.
Sonnenuntergang . 19.18 M.	Monduntergang 19.37 M.
Dauer der Dämmerung 43 M.	Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm	
Sonnenscheindauer in Std.: am 17. 8. 12,0.	

August	Luftemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
17. 14 U	+27,8	755,6	59	SO	3	wolkenlos	—
17. 21 U	+20,6	755,2	66	C1)	—	-	—
18. 7 U	+17,8	755,3	78	C1)	—	heiter	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Der Stoßzahn eines Mammuts wird ausgegraben

Die Kiesgruben bei Halle sind wervolle archäologische Fundstätten.

Für das Museum für Erdgeschichte wird ein Mammutzahn geborgen.

Ueberall in der Umgebung Halles finden sich Kiesgruben. Den Kies und Sand lagerten die Schmelzwässer der eiszeitlichen Saale, Salzke, Weida usw. ab. So wie die Wässer Steine, Gerölle transportierten, so verfrachteten sie auch die Knochen der Tiere, die an ihren Ufern verunglückten und starben. Bald da, bald dort löste sich von dem auf dem Wasser treibenden modernden Kadaver ein Armknochen, ein Beinknochen, der Unterkiefer usw. So finden sich in den Sandgruben nur selten mehr oder weniger zusammengehörige Skeletteile. In jüngster Zeit gerade konnte das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte — dank des Entgegenkommens von Herrn Reiche-Sennewitz aus seiner Kiesgrube in Trotha — einen vollständigen Mammut-Stoßzahn bergen. Der brüchige, lockere Zustand, in dem sich die meisten Stücke befinden, verlangt besondere Maßnahmen bei der Bergung. Diesen Vorgang zeigen unsere Bilder. Auf dem ersten Bild sieht man unter der Schippe (bei X—X) einen Teil des Stoßzahnes herausragen. Er wird nun von der einen Seite ganz freigelegt. Dann wird nasses Papier darüber gedeckt und alles mit einer dicken Schicht Gips zugestrichen. Wenn der Gips erhärtet ist, wird die Kappe mit dem Zahn als Inhalt herumgedreht, herausgenommen und in den Präparationsräumen muß dann das Stück austrocknen. Jetzt wird der Zahn von der ehemaligen Unterseite freigelegt, mit Lack getränkt, damit er fest wird, und ziert dann als Zeuge einer Zeit, in der Elefanten, Nashörner, Wildpferde in großen Herden Mitteldeutschland bewohnten, die Sammlungen des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte.

Text und Bilder von Eduard Schertz

Aus der letzten Sitzung der Ratsherren:

Arbeitskolonne zur Bekämpfung der Ulmenkrankheit eingesetzt

Nachdrücklicher Kampf gegen die Pflanzenschädlinge — Technische Vervollkommnung des Stadtbades — Universitätsinstitute werden erweitert — Sportgerechte Ausstattung der neuen Kampfbahn Halle-Süd

Am letzten Sonnabend fand die 6. diesjährige Sitzung der Ratsherren im Sitzungssaal des Stadthauses statt. Die Tagesordnung sah unter anderem nachstehende Beratungspunkte vor: Leistung von Ausgaben zur technischen Verbesserung im Stadtbad; Verwendung der im Haushaltsplan 1936 zur Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen der Universität bereitgestellten Mittel; Herabsetzung der Teilnehmergebühr für das Werklehrerseminar; Leistung einer außerplanmäßigen einmaligen Ausgabe zur Herstellung der Inneneinrichtung der Kampfbahn und zur Beschaffung von Sportgeräten; Leistung einer einmaligen überplanmäßigen Ausgabe für die Wasserversorgung der Wollhalle und die Genehmigung einer außerplanmäßigen Ausgabe zur Entfernung der von der Ulmenkrankheit befallenen Bäume der Gartenverwaltung.

*

Der Hallenser, der ein Schwimm-, Dampf-, Wannen- oder auch medizinisches Bad in unserem Stadtbad nimmt, macht sich wohl kaum Gedanken darüber, welch umfangreiche maschinelle Einrichtungen für einen solchen Betrieb erforderlich sind. Große Pumpen und Maschinen arbeiten rastlos, um allen Anforderungen zu genügen. Die erheblichen Mengen an Warmwasser, die täglich gebraucht werden, werden zum Teil vom Gaswerk in einem „Hochbehälter" des Stadtbades gepumpt. Diese Wassermengen reichen jedoch nicht aus, so daß noch ein zweiter Behälter, der sogenannte „Tiefbehälter", für Warmwasser sorgen muß. Dieses Wasser wird mit einer im Maschinenhaus aufgestellten Pumpe in den Hochbehälter befördert. Die Pumpe liefert jedoch mehr Warmwasser als durchschnittlich gebraucht wird. Um eine genaue Regulierung der jeweils notwendigen Warmwassermenge zu ermöglichen, ist beabsichtigt, für den Pumpenmotor eine automatische Schaltrichtung einzubauen. Nach Anhörung der Ratsherren bewilligte der Oberbürgermeister die hierfür, sowie die für die Unterhaltung der Warmwasserfernleitung erforderlichen Mittel.

Gelegentlich dieser Erörterung wurde den Ratsherren über die Betriebsstatistik des Stadtbades und des Solbades Wittekind Bericht erstattet. Beim Stadtbad ist erfreulicherweise ein ständiges Steigen der Besucherzahlen, besonders beim Schwimmbad, zu verzeichnen. Ein Beweis dafür, daß der hohe Wert des Schwimmens für die Steigerung der körperlichen und damit der beruflichen Leistungsfähigkeit immer mehr erkannt wird. Die Statistik zeigt leider aber auch einen recht geringen Besuch im Bad Wittekind, obwohl dieses Bad eine natürliche und heilkräftige Sole liefert. Das ist offensichtlich in Halle noch viel zu wenig bekannt. Vielleicht wird aber auch das Heimische noch viel zu wenig geschätzt. In anderen Städten müssen die Volksgenossen oft weit wegfahren, um ähnliche Bäder nehmen zu können. Die Hallenser dagegen brauchen keine weite Reise zu machen, um diese wirksamen Bäder zu erhalten, sondern haben im Solbad Wittekind eine äußerst günstige Gelegenheit dazu.

*

In der Sitzung wurde Gelegenheit genommen, über die Frage der Verwendung der im Haushaltsplan 1936 bereitgestellten Mittel zur Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen der Universität nochmals Bericht zu erstatten und das Einvernehmen zwischen der Stadtverwaltung und der Universität hinsichtlich der Verwendung der verfügbaren 100 000 RM. festgestellt. Es handelt sich hierbei um dringende Vorhaben der Universität, die einer Lösung zugeführt werden müssen. Diese Mittel sollen vor allen Dingen dazu dienen, ein eigenes Institut für Pflanzenernährung und Mikro-Biologie zu schaffen, sowie einige andere Institute zu verbessern und zu erweitern. Diese Verbesserung der Institute wird wiederum in Lehre und Forschung der mitteldeutschen Wirtschaft sowie kommen und wird nicht zuletzt dazu beitragen, daß die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg noch fester im mitteldeutschen Raum verankert wird.

*

Von den Besuchern des Werklehrerseminars wurde bisher eine Teilnehmergebühr von jährlich 300 RM. erhoben. Um möglichst vielen Lehrkräften Gelegenheit zu geben, sich für dieses Fach ausbilden zu lassen, soll der jährliche Betrag von 300,— RM. auf 160,— RM. herabgesetzt werden. Die durch die Herabsetzung der Gebühr zu erwartenden Mindereinnahmen werden durch Mehreinnahmen und durch Ersparnisse an anderen Verrechnungsstellen wieder ausgeglichen werden.

*

Für die Kampfbahn am Gesundbrunnen, die bekanntlich am Sonnabend, dem 22. August 1936, eingeweiht und am 23. August dem Arbeitsgau XIV für eine Kundgebung und ein Sportfest zur Verfügung gestellt wird, ist eine Reihe von Einrichtungen notwendig. Im Voranschlag für die Kampfbahn sind nur die eigentlichen Baukosten vorgesehen, so daß noch die erforderlichen Geräte einschließlich der Sportgeräte und der notwendigen Beleuchtungsanlagen zu beschaffen sind. Der Oberbürgermeister stellte die entsprechenden Mittel zur Verfügung.

*

In Auswirkung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Hebung der Wollzucht und der damit verbundenen erhöhten Anfuhr von Wolle ist vor einiger Zeit in der Nähe des Gertrauden-Friedhofs eine Wollhalle errichtet worden, die in einem Ausmaß von 10 000 Quadratmeter die größte Halle gleicher Art in Mitteldeutschland ist. Um die ausreichende Wasserversorgung der Wollhalle sicherzustellen, und insbesondere um den feuerlöschpolizeilichen Bestimmungen zu genügen, ist es notwendig, eine Wasserleitung zur Wollhalle zu legen. Der Oberbürgermeister bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel.

*

Die feuchtwarme Witterung des Sommers hat die Entwicklung der Pflanzenschädlinge erheblich gefördert. Insbesondere ist im Laufe des Sommers beobachtet worden, daß zahlreiche Bäume von der Ulmenkrankheit befallen worden sind. Die erkrankten, durchweg starken Bäume — nahezu hundert Stück — müssen unverzüglich entfernt werden, um ein weiteres Ulmensterben zu verhindern, zumal, da diese Krankheit mit großer Schnelligkeit fortschreitet, so daß bisher vollkommen gesund erscheinende Bäume innerhalb sechs bis acht Wochen vollkommen braun werden und damit dem Siechtum geweiht sind. Eine ebenso große Anzahl von Rüstern ist krankheitsverdächtig. Zur vorschriftsmäßigen Beseitigung dieser Schäden ist eine besondere Arbeitskolonne eingesetzt worden. Die hierfür notwendigen Kosten wurden bewilligt.

*

Eine große Anzahl von Tagesordnungspunkten befaßte sich mit dem An- und Verkauf von Grundstücken, die sämtlich genehmigt wurden. Mit der Führerehrung schloß Bürgermeister Dr. May die in Vertretung des zur Zeit beurlaubten Oberbürgermeisters geleitete Sitzung.

Irrungen eines Amateur-Detektivs

Er sollte eine Ehefrau beobachten — Aber geriet an die Falsche — „Aus eins mach' zwei . . ." — Immer wieder Provisionsschwindel

„Es war Ende Juli", so erzählte der Angeklagte dem hallischen Schöffengericht, „da ging ich eines Abends durch die Leipziger Straße in Halle. Vor dem Ritterhause tippte mich plötzlich ein Mann auf die Schulter und fragte, ob ich Zeit habe. Als ich das bejahte, nannte er mir seinen Namen und seine Anschrift und trug mir auf, ich solle doch einmal hinter einer Frau hergehen, die er mir aus einiger Entfernung zeigte. Das sei nämlich seine Ehefrau, von der er sich scheiden lassen wolle. Später solle ich zu ihm kommen und ihm Bericht über das, was ich wahrgenommen habe, erstatten. Ich war damit einverstanden und folgte der Frau, ohne etwas Auffälliges zu bemerken, bis zur Dittenberger Straße. Der Ehemann gab mir eine Mark und einige Zigaretten und bat mich, meine Beobachtungen fortzusetzen."

Auf diese Art also war, wenn man ihm glauben darf, der 32jährige Angeklagte ein Amateurdetektiv geworden. Er zog noch wiederholt auf Posten und konnte angeblich wahrnehmen, daß die Versolgte mit verschiedenen Männern ins Café und ins Kino ging, sich von ihnen „drücken ließ" und mitunter bis spät nachts mit ihnen zusammen war. Das genügte dem Auftraggeber, von dem er insgesamt etwa 15 bis 20 Reichsmark für seine „erfolgreichen" Bemühungen erhielt. Das Ergebnis wurde in einer eidesstattlichen Erklärung zusammengefaßt, die, vom Angeklagten unterschrieben, dem Gericht eingereicht wurde.

Doch das dicke Ende kam bald nach. Als nämlich der Amateurdetektiv der Verhandlung die von ihm vermeintlich verfolgte Ehefrau aus der Nähe sah, da merkte er, — daß er hinter einer ganz anderen hergewesen war . . . Nun wäre es selbstverständlich seine Pflicht gewesen, seinen Irrtum sofort einzugestehen. Er fand aber nicht den Mut dazu. „Die Blamage wäre doch zu groß gewesen", meinte er. So unglaublich es klingt, — er stand zu seiner einmal abgegebenen Erklärung! Das ist natürlich im höchsten Grade verwerflich; denn das Gericht hätte auf Grund der falschen Angaben leicht ein Fehlurteil fällen können. Glücklicherweise vermochte die Beschuldigte nachzuweisen, daß sie in der fraglichen Zeit überhaupt nicht in Halle gewesen hatte. Nun war der Amateurdetektiv nicht allein blamiert, sondern hatte sich durch die Abgabe der wissentlich falschen eidesstattlichen Erklärung obendrein strafbar gemacht! Er versuchte, sich damit herauszureden, er habe angenommen, man werde ihn noch einmal unter Eid vernehmen, und dann habe er der Wahrheit die Ehre geben wollen.

Es liegt natürlich nahe, anzunehmen, der Angeklagte habe die Verfolgung der Ehefrau überhaupt nicht fortgesetzt, sondern dem Ehemann einfach einige Märchen erzählt, die er sich aus den Fingern gesogen hätte. Dann käme auch noch ein Betrug hinzu. Aber nachzuweisen war ihm das nicht; das Gericht mußte vielmehr des Angeklagten Erzählung als wahr unterstellen. Weil der Angeklagte bisher unbestraft war, kam er mit drei Monaten Gefängnis davon.

*

Acht zum Teil erhebliche Vorstrafen, darunter sechs einschlägige, hatte der 45jährige Angeklagte bereits aufzuweisen, der sich jetzt wieder einmal wegen Rückfallbetruges in Tateinheit mit Privaturkundenfälschung vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. Nachdem er längere Zeit erwerbslos gewesen war, hatte er auf eine Anzeige hin probeweise die Vertretung einer auswärtigen Firma übernommen. Es gelang ihm jedoch nicht, eine Bestellung zu erlangen; er meinte, die vorgeschriebenen Preise seien zu hoch gewesen. Unter anderem hatte er auch zwei hallische Krankenhäuser aufgesucht. Dort hatte er zwar ebenfalls keine Aufträge erhalten, aber man hatte ihm angeblich gesagt, man werde später vielleicht einmal auf die Angelegenheit zurück-

Freiquartiere für unseren Arbeitsdienst gesucht

Am 22. und 23. August d. J. wird der größte Teil der Einheiten des Arbeitsgaues 14 in Halle weilen, wo eine Besichtigung des Arbeitsdienstes durch den Gauleiter und Oberstarbeitsführer Simon sowie die Durchführung eines Sportfestes in Aussicht genommen sind. Für die Nacht vom 22. zum 23. August wird für die in Halle weilenden Arbeitsmänner eine große Anzahl von Freiquartieren benötigt. Die Quartiermacher werden daher am 21. August bei den Einwohnern der Stadt vorsprechen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle bittet die Volksgenossen, die Arbeitsdienstmänner freundlich zu empfangen und ihnen, soweit als irgend möglich, die erbetenen Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0005

Gebt für die aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen!

Die große Zahl der aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen macht eine verstärkte Hilfstätigkeit notwendig. Die Leitungen haben sich deshalb bereit erklärt, Sammellisten aufzulegen und richten an die Leser die herzliche Bitte, einen Betrag, und sei es auch der kleinste, einzutragen. Einzeichnungslisten liegen in den NSV-Geschäftsstellen Gr. Ulrichstr. 16, Leipziger Straße 34 und „Steintor" aus.

Verlag und Schriftleitung der HN.

kommen. Daraufhin schrieb der Angeklagte zwei Bestellzettel auf je 50 Kilo Ware aus, von denen er den einen mit dem Namen des Krankenhauses unterschrieb, den anderen mit den Worten „Die Hausschwester". Allerdings brachte er auf der Rückseite einen Vermerk an: „Besondere Bestellung erfolgt noch". Diese Zettel sandte er seiner Firma ein.

Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß er es in beiden Fällen darauf abgesehen hatte, sich eine Provision zu erschwindeln; er selbst freilich will die merkwürdigen Bestellzettel nur als Hinweis auf in Aussicht gestellte Aufträge aufgefaßt haben. Völlig klar lag hingegen der dritte Fall, den der Angeklagte selbst nicht abstritt. Hier hatte er tatsächlich eine größere Bestellung erlangt, — aber nur dadurch, daß er den Kaufpreis mit 1,30 RM. statt mit 2,30 RM. je Kilo Ware angegeben hatte. Nachträglich hatte er dann auf dem Bestellzettel die 1 in eine 2 umgewandelt. Weil die Firma die Fälschung erkannt hatte, war es beim versuchten Betrug geblieben.

Das Gericht nahm eine Handlung an, wobei es dahingestellt ließ, ob es eine fortgesetzte oder eine einfache sei. Es sei angesichts der Vorstrafen des Angeklagten schwer gewesen, mildernde Umstände zu finden, zumal, da diese Art des Provisionsschwindels sich allmählich zu einem großen Unfug ausgewachsen habe. Andererseits sei jedoch zu berücksichtigen, daß kein Schaden entstanden sei; ferner sei es von der Firma nicht ganz richtig gewesen, von dem Angeklagten die Aufnahme seiner Tätigkeit zu verlangen, ohne ihm die wirtschaftliche Möglichkeit dazu zu bieten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis; der Beurteilte wurde sofort in Haft genommen.

— hau —

Der neue Leiter des Oberbergamtes Halle

Berghauptmann Thiele vom Oberbergamt Breslau ist in gleicher Diensteigenschaft an das Oberbergamt Halle (Saale) versetzt worden. Er hat die Leitung des hiesigen Oberbergamts für den am 31. Mai verstorbenen Berghauptmann Redepenning am 15. August übernommen.

Berghauptmann Thiele ist am 7. Juli 1880 in Moß geboren; sein Vater war ein geborener Hallenser, Sohn des Pächters der hiesigen Stadtmühle. Nach bestandener Reifeprüfung am Realgymnasium zu Münster verfuhr er am 2. April 1900 seine erste Schicht auf der Zeche Hugo im Bergrevier Recklinghausen. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Münster und wurde am 10. August 1906 zum Bergreferendar und am 13. November 1910 zum Bergassessor ernannt. Nach mehrjähriger Beurlaubung zur Privatindustrie kehrte er am 1. November 1916 in den Staatsdienst zurück und wurde am 1. Dezember 1919 Bergrinspektor bei dem Bergrevier Lünen und später Bergmeister und Bergrat. 1929 kam er als Chefer Bergrat an das Bergrevier Eisleben. Am 1. April 1933 wurde er Oberbergrat und am 1. Oktober 1933 Oberbergamtsdirektor beim Oberbergamt Halle (S.). Der Führer und Reichskanzler ernannte ihn am 1. April 1935 zum Berghauptmann. Während des Krieges hat Berghauptmann Thiele als Leutnant vier Jahre an der Westfront gekämpft. Seit 1932 ist er Mitglied der NSDAP.

Steuervorauszahlung bei Vergrößerung der Familie

Bei einer Aenderung des Familienstandes besteht nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers kein Anspruch auf Ermäßigung der Steuervorauszahlungen. Aenderungen im Familienstand, z. B. die Verheiratung oder die Geburt eines Kindes vor dem 1. September des Kalenderjahres können aber nach diesem Erlaß des Ministers durch Stundung eines Teiles der Vorauszahlung berücksichtigt werden, und zwar soll in der Regel von den Vorauszahlungen der Teil gestundet werden, um den voraussichtlich die Steuer bei der Veranlagung niedriger festzusetzen sein wird.

* **Platzkonzert auf den Pulverweiden.** Das nächste Platzkonzert im Saaletal findet morgen, Mittwoch, den 19. August, 17 Uhr, auf den Pulverweiden statt.

* **Goldene Hochzeit.** Theodor Mertens, Lange Straße 19, feierte mit seiner Ehefrau Martha geb. Ackermann das Fest der Goldenen Hochzeit.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

Zum 1. September wurden versetzt: Direktor bei der Reichsbahn Dr. jur. Wilhelm Ditmar, bisher Abteilungsleiter der Reichsbahndirektion Halle (Saale), nach Frankfurt/M. zur Reichsbahndirektion in gleicher Eigenschaft; Reichsbahnoberrat Dr. jur. Otto Tschierschky, bisher Dezernent der Reichsbahndirektion Breslau, nach Halle (Saale) als Abteilungsleiter der Reichsbahndirektion.

Bazzanella spielt in Halle

Am Sonntag konzertierte wieder Antonio Bazzanella mit seiner ausgezeichneten Tanzkapelle in der Saalschloßbrauerei. Bazzanella, der etwa vor einem halben Jahre das erste Mal hier in Halle spielte, hat sich einen guten Ruf gesichert, so daß sein zweites Konzert ein großer Erfolg werden konnte. Wir haben damals bereits eingehend seine musikalische Eigenart gewürdigt und dabei betont, daß das italienische Temperament des Dirigenten den schönen Klang und die reine Melodie bevorzugt. In der Tat versteht es Bazzanella in den für sein Orchester besonders eingerichteten Musikstücken den ganzen Schmelz, die südliche Melodieseligkeit, die warme süße Eindringlichkeit des Tones vorwalten zu lassen. — Auch diesmal reist Bazzanella wieder mit dem Tenor Battista Marchetto, dem Meisterschüler Giglis, der eine Reihe italienischer Volkslieder sowie Arien Verdis vortrefflich und formschön singt. Die Bühnenschau zeigt außerdem noch eine Tänzerin mit einigen perfekten Tänzen sowie den komischen Pagen Heinz Moreels mit einigen lustigen Hausherrenspielen. — Der Garten der Saalschloßbrauerei war mit vielen bunten Lampions ausgeschmückt, so daß die schöne Illusion eines venezianischen Gartenfestes entstand.

zmb.

Die Weihe der neuen Kampfbahn

Nächtliche Feierstunde im Stadion — Das Programm des Festaktes

Noch werden die letzten Arbeiten an der neuen Kampfbahn der Stadt Halle durchgeführt, noch sind Männer des Reichsarbeitsdienstes dabei, das Gelände rings um dieses schöne Stadion zu planieren. Aber am Sonnabend wird diese Stätte der Körperertüchtigung, mit der Halle sich auch in dieser Hinsicht anderen Großstädten würdig anreihen wird, im Mittelpunkt des Interesses der gesamten Bevölkerung stehen; denn am Sonnabendabend wird sie ihre Weihe erhalten. Im Rahmen einer nächtlichen Feierstunde, die das große Rund der Kampfbahn mit Menschen angefüllt sehen wird, wird sich diese Weihe vollziehen, deren Ablauf folgender sein wird:

*

19.45 Uhr werden die Ehrenstürme aller Gliederungen der Partei, die vor der Kampfbahn Aufstellung nehmen, durch Gauleiter Staatsrat Jordan abgeschritten werden. Dann werden sich die Ehrengäste unter den Klängen des Badenweiler Marsches durch das große Eingangstor über die Laufbahn zum Ehrenplatz begeben. Fanfaren der HJ. werden die Feierstunde, zu der die Volksgenossen Halles herzlich eingeladen sind, einleiten. Die Weiherede wird, nachdem Fackelträger des Arbeitsdienstes sich auf dem oberen Umgang des Stadions postiert haben, Bürgermeister Dr. May halten. Der Sportdezernent der Stadt Halle wird sodann die Kampfbahn dem Gauleiter übergeben, und diese damit als Stätte der sportlichen Ertüchtigung weihen. Während seiner Rede werden die tausend Fackeln der Fackelträger entzündet und die Ehrenstürme marschieren durch das Eingangstor in die Kampfbahn ein. Im Anschluß an den Einmarsch wird Gauleiter Staatsrat Jordan zu der Versammlung sprechen. Die Fahnenabordnungen der Ehrenstürme werden sich darauf zum oberen Umgang begeben und dort Aufstellung nehmen. Die Ehrenstürme rücken darauf wieder aus dem Stadion und es folgen turnerische Vorführungen von BDM. und hallischen Turnern. Während die Turner dann wieder ausmarschieren, rücken zwei Musikzüge des Reichsarbeitsdienstes ein, die den Großen Zapfenstreich, von Fackelträgern umstellt, spielen werden. Mit diesem Zapfenstreich schließt die Einweihungsfeier. Die Fahnen und Ehrengäste werden dann als erste das Stadion verlassen.

Immer noch KdF.-Saison

Ein Leistungsbericht des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub — Blick in die Organisation

Am Sonntag, dem 16. August, kehrten gleich drei Urlauber-Sonderzüge der NSG. „Kraft durch Freude" nach Halle zurück, und zwar UFr. 27 Bayern-Allgäu, UFr. 30 Borkum und UFr. 31 Württemberg-Allgäu. Aus diesem Anlaß sei die Tätigkeit des Amtes „Reisen, Wandern, Urlaub" beim Gauamt „Kraft durch Freude einmal kurz geschildert.

Vom 1. Januar bis 1. August wurden vom Gauamt Halle-Merseburg etwa 36 acht- und vierzehntägige Urlauberzüge, darunter eine Madeira-Fahrt und vier Seefahrten, durchgeführt. Etwa 29 000 Erholungsuchende konnten auf diese Weise befördert werden, die sich selbstverständlich aus den Kreisen rekrutierten, die niemals in der Lage gewesen wären, sich aus eigenen Mitteln eine Reise zu erlauben.

Während die im Winter und in den Monaten März, April gelegenen Fahrten bisweilen als Gesellschaftsfahrten starteten — 60 Prozent Ermäßigung — weil die Mindestteilnehmerzahl von 800 Personen — 75 Prozent Ermäßigung — nicht erreicht wurde oder gar in Omnibussen ihr Reiseziel erreichen mußten, waren die von Anfang Mai bis Ende August angesetzten Urlauberfahrten ausnahmslos mit 800 bis 1100 Personen ausverkauft. Sehr stark gefragt waren, wie auch in den vorigen Jahren, die Reisen an die See — nordfriesische Inseln — und in die Alpen. Um auch die sogenannten Notstandsgebiete entsprechend betreuen zu können, wurde bei der Aufstellung des Jahresprogramms von den Gauen Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt und Sachsen ein gemeinschaftlicher Zug, so nach Ostpreußen, nach der Rhön usw., angesetzt, der in den meisten Fällen als „KdF."-Zug und nicht als Gesellschaftsfahrt starten konnte.

Die bis jetzt für die kommenden Fahrten vorliegenden Meldungen lassen darauf schließen, daß bis auf die UFr. 37 — Lüneburger Heide und die UFr. 45 — Bier-Städte-Fahrt — schon immer die Schmerzenskinder des Amtes „Reisen, Wandern, Urlaub" — alle Fahrten ausverkauft werden und daß in diesem Jahr im Vergleich zum vorigen Jahr eine mindestens 40 Prozent stärkere Beteiligung feststellen ist.

Es darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß der Gau Halle-Merseburg in diesem Jahre auch Aufnahmegebiet geworden ist und etwa 10 Urlauberzüge aus fremden Gauen in den Gebieten Bad Kissen—Naumburg, Bad Frankenhausen—Kyffhäuser, Siddars—Stolberg betreut. Neben diesen regulären acht- bis vierzehntägigen Urlauberfahrten führt das Amt „Reisen, Wandern, Urlaub" auch sogenannte Kurzfahrten und Omnibusfahrten durch, deren Zahl in diesem Jahre eine nie zu erwartende Höhe erreicht hat. An Kurzfahrten mit der Bahn, in ein- und zweitägigen Zügen, wurden etwa 87 000 Volksgenossen beteiligt. Der Omnibusfahrten bedienten sich in erster Linie die Betriebe mit 5000 Urlaubern. Als Reiseziel dienten in erster Linie Berlin, Leipzig, Hamburg, Potsdam, Dresden usw. Soweit nicht unser eigener Gau als Reiseziel in Frage kam, wurde Thüringen als Reiseziel benutzt. Das Leuna-Werk hat in diesem Jahre allein 30 Kurzfahrten mit je 1000 Urlaubern angesetzt.

Ferner hat auch im Gau Halle-Merseburg das Wandern im Amt „Reisen, Wandern, Urlaub" in diesem Jahre einen erheblichen Aufschwung genommen, schickt doch diese Abteilung bei fast sämtlichen Urlauberzügen eine Anzahl von Wanderern mit, die im Urlaubergebiet keinen festen Wohnsitz haben, sondern während des acht- oder vierzehntägigen Aufenthalts nur mit Rucksack ausgerüstet, das Urlaubsgebiet durchwandern. Die Unterbringung dieser Wanderabteilung erfolgt in den meisten Fällen in Jugendherbergen. Allen Wandergruppen steht ein Wanderführer vor, der auf allen wandertechnischen Gebieten zu Hause ist und mit einem entsprechenden Ausweis versehen ist.

Ein Hund wird beruhigt

Die Nacht vom Sonnabend zu Sonntag bescherte einer Schrebergartenkolonie im Norden Halles folgende Geschichte, die dramatisch begann und einen ergötzlichen Ausgang fand. Gegen 3 Uhr morgens wurden in größerem Umkreis die in den Lauben schlafenden Wochenendler durch ein die Ruhe der Nacht jäh unterbrechendes Hilferufen aus dem Schlaf gerissen. Die männlichen Laubenkolonisten bewaffneten sich sofort mit einigen zum Ueberwältigen von Einbrechern geeigneten Instrumenten, während die ängstlichen Gemüter unter den Frauen sich an dem Hilferufen beteiligten und dadurch zu einer Steigerung der Dramatik beitrugen. Ja, einige hielten es sogar für geboten, die zum Teil ebenfalls aus dem Schlaf erschreckten Kinder anzukleiden und so gerüstet den Verlauf der Dinge abzuwarten.

Aber alsbald löste sich das so temperamentvolle Geschehen auf. Dem Hund der Besitzerin einer abseits im Feld gelegenen Laube war es aus irgendeinem unerfindlichen Grunde eingefallen, die Nachbarn durch sein fortgesetztes Bellen zu stören. Einer, dem sein Schlaf besonders teuer war, ließ sich verleiten, den, wie die Geschichte zeigt, gänzlich ungeeigneten und auch unzulässigen Versuch zu seiner Beruhigung zu unternehmen, indem er einen Stein gegen die Laube warf. Und hier begann mit dem Hilfeschrei der Bewohnerin die Geschichte, die allen Umwohnenden ein erneuliches Sonntagvormittags-Schwätzchen lieferte und die auch folgende Erkenntnis vermittelt: „Durch einen Steinwurf ist kein Hund zu beruhigen."

Vom Lastkraftwagen erfaßt

Gestern abend gegen 18.50 Uhr wurde, wie der Polizeibericht meldet, an der Ecke Dessauer/Berliner Straße ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen erfaßt; er erlitt Prellungen am rechten Oberarm und eine Rippenfraktur. Ein Kraftwagen brachte ihn zur Universitätsklinik.

Gasvergiftet aufgefunden. Heute vormittag wurde in seiner Wohnung in der Scharnhorststraße ein junger Mann leblos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gasvergiftung fest. Nach den bisherigen Ermittelungen scheint es sich um einen tiefbedauerlichen Unglücksfall zu handeln.

Rückkehr aus der Olympia-Stadt

Gestern rückte die Hundertschaft der hallischen Schutzpolizei, die während der Olympischen Spiele zur Verstärkung der Berliner Polizei angefordert war, und sich aus sprachkundigen Beamten zusammensetzte, wieder in Halle ein. Die Hundertschaft, die sich zum ersten Male in ihrer neuen grünen Uniform vorstellte, wurde bei ihrem Einmarsch von der Bevölkerung freudig begrüßt. (Aufnahme: Schulze)

Das Stadttheater wirbt für die Jubiläumsspielzeit

„Ein großes Geschlecht verankert seinen Willen machtvoll in seiner Kunst." An dieses Wort unseres unvergeßlichen Hans Schemm werden wir heute immerfort erinnert, wenn wir die machtvollen Kundgebungen des Führers für die deutsche Kunst erleben, wenn Bauten von unerhörter Großartigkeit geplant und geschaffen werden, wenn den Künsten aus den großen politischen Vorbildern neue Impulse erwachsen, wenn die Bühnen wieder von dem Atem wahrer Größe und echter Tragik erfüllt sind.

Die großen schöpferischen Stunden der Menschheit waren immer die, wo die Völker von dem Glauben an eine Sendung besessen waren, nur die mitbestimmenden glaubenslosen Zeiten brachten den Verfall aller Kultur. In jenen andern hohen Zeiten aber waren Geben und Nehmen eins. Der Künstler schuf, und das Volk nahm das Geschaffene dankbar auf, aber daß er schuf, dankte er wieder erst dem Volke, aus dem er seinen Glauben, seine Inbrunst, seine Hoffnung nahm.

Von dieser Besinnung her gehen wir an die Schaffung unserer nationalen Kultur. Wir haben den fanatischen Glauben, daß aus dem mächtigen Erlebnis der geeinten Nation und einer gläubigen Gesinnung die Gestalter wachsen werden, deren Werke die Größe und Wucht unserer Zeit in unvergänglichen Bildern und Symbolen spiegeln. Wir öffnen darum unsere Bühnen den Dichtern und Musikern, in denen wir schon etwas von dem Hauch der neuen Kunst zu spüren vermögen. Wir öffnen unsere Herzen weit, wir helfen der kommenden Kunst den Weg bereiten und glauben, daß sich einmal aus dem Verein der Schaffenden und eines gläubig aufnehmenden Volkes eine alte Sehnsucht erfüllen wird: die deutsche Nationalkultur.

Theaterdezernent Dr. Grahmann.

Die „Glaube und Heimat"-Aufführungen verlängert

Die ursprünglich vom 11. bis 17. August auf der Festspielstätte auf den Kleinen Brandbergen in Halle vorgesehenen Aufführungen des Schauspiels „Glaube und Heimat" von Karl Schönherr, die von der Mitteldeutschen Freilichtbühne in Verbindung mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet werden, sind bis einschließlich 22. August verlängert worden.

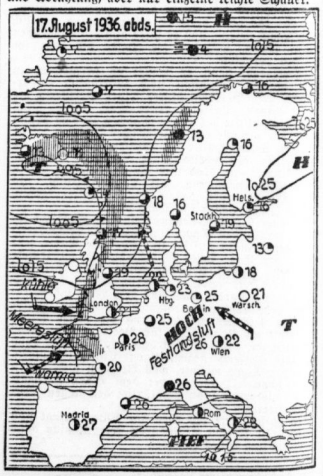
Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 19. August abends

Bei allgemein gleichmäßig hohem Luftdruck hat sich am Montag in Deutschland das Sommerwetter gehalten. Die Abflußbewegung der Luft dauerte fort und so blieb es zunächst fast überall wolkenlos. Die dabei unbehinderte Sonneneinstrahlung hat die Temperatur zu kräftigem Anstieg gebracht und so erreichten die Höchstwerte vielfach 29 Grad. Am Nachmittag griff aber feuchte subtropische Warmluft von der Weser in östlicher Richtung vor und verursachte auf dem Brocken Gewitter. Infolge der weiteren Zufuhr subtropischer Luftmassen wird jetzt die Wetterlage nicht mehr die bisherige Beständigkeit aufweisen. Ueber Westdeutschland ist bereits eine Gewitterstörung in der Ausbildung begriffen, der eine schwache Regenfront von England her mit Abkühlung und vereinzelten Regenschauern folgen wird.

Aussichten bis Dienstag abend: Anfangs noch sehr warm und heiter, später aufkommende örtliche Gewitterneigung bei vorübergehend stärkerer Bewölkung. Am Mittwoch: Stärkere Bewölkung und Abkühlung, aber nur einzelne leichte Schauer.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1 NW 2 — N 3 NO 4 usw — wolkenlos, halber, halbbedeckt, wolkig, bedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet — Schneefallgebiet — p f g Schauertätigkeit — Nebel N Gewitter

Wasserstände

am 18. August 1936

	Wachs	Fall		Wachs	Fall
Kamelk	+33	—	Meinik	+45	—
Modrau	—44	—	Leitmeritz	+59	—
Laus	—20	—	Aussig	—10	—
Düben	+70	—	Nestomitz	—00	—
Grochlitz	+184	—	Dresden	+148	—
Trotha O.-P.	+240	—	Torgau	+216	—
„ U.-P.	+154	—	Wittenberg	+30	—
Beraburg	+160	004	Roßlau	+170	004
Calbe Oberp.	+145	—	Aken	+74	—
„ Unterp.	+09	—	Barby	+16	—
Grizehne	+20	002	Magdeburg	+143	—
Brandenburg	+13	—	Tangermünde	—20	—
„ U.-P.	+38	—	Wittenberge	+166	—
Rathenow	+232	—	Lenzen „ W. P.	+220	—
„ U.-P.	+84	—	Dömitz „ W. P.	+110	—
Havelberg	+120	005	Darchau „ W. P.	+230	—
Nienburg	—0	004	Boizenburg	+136	—
Brandeis	—61	002	Hohnsdorf	+149	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

18. August.

Im Adamskostüm durch die Wälder

Döllnitz. In den letzten Monaten hatte sich der Einwohner von Döllnitz und Umgebung eine berechtigte Erregung bemächtigt. Hatte sich doch herumgesprochen, daß in den benachbarten Wäldern ein Mann sein Unwesen treibe, der sich im Adamskostüm allein gehenden Frauen und Schulkindern zeige und sie belästige. Mitte Mai konnte man den Unhold endlich fassen. Es handelte sich um einen wiederholt, darunter auch bereits dreimal einschlägig vorbestraften 55jährigen verheirateten Mann aus Canena.

Vor dem hallischen Schöffengericht behauptete jetzt der wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses Angeklagte, er habe den Unfug „in einem Anfall krankhafter Störung" verübt. Als ihn jedoch der Vorsitzende fragte, ob er denn sein sträfliches Gebaren gar nicht lassen könne, antwortete er freimütig: „Doch!" — Der ärztliche Sachverständige erklärte ihn zwar für eine abnorme primitive Persönlichkeit mit einer „epileptischen Seelenverfassung"; trotzdem habe er aber seine Straftaten keineswegs in einer Bewußtseinsstörung begangen. Das gehe allein schon aus der großen Vorsicht hervor, mit der der Angeklagte zu Werke gegangen sei; er habe sich nämlich, ehe er sich hervorgewagt habe, stets überzeugt, ob auch nicht etwa Männer in der Nähe seien, die ihm vielleicht eine handgreifliche Belehrung hätten verabreichen können... „Der Angeklagte weiß also", meinte der Sachverständige, „worum es sich dreht!" — Die vom Angeklagten als Beweggrund geltend gemachten angeblichen trüben Eheverhältnisse können auch nicht allein maßgebend gewesen sein; denn schon vor seiner Eheschließung hatte er sich in gleicher Art schuldig gemacht. Im übrigen ging die ärztliche Ansicht dahin, daß eine empfindliche Strafe auf den Angeklagten recht wohl erzieherisch wirken könne. Weitere Maßnahmen seien zur Zeit noch nicht erforderlich.

Das Urteil lautete entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht habe vor allem die Pflicht, die Allgemeinheit, besonders die Kinder, vor solchen Auswüchsen zu bewahren, damit die notwendige Erholung in Wald und Flur nicht beeinträchtigt werde. Wenn dem Angeklagten die notwendigen Hemmungen fehlten, dann müßten sie ihm eben durch eine fühlbare Strafe beigebracht werden. — Da sowohl der Verurteilte wie der Staatsanwalt auf Einlegung von Berufung oder Revision verzichteten, wurde das Urteil sofort rechtskräftig. —hau—

Zu Domherren ernannt

Merseburg. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat Oberlandesgerichtsrat Fromme-Naumburg, Geheimen Konsistorialrat Prof. Dr. Dr. Johannes Ficker-Halle, Vizepräsident Pastor-Naumburg, Landrat a. D. Freiherr von Wilmowski-Marienthal, Büroangestellten Wilhelm Micklen-Merseburg, Vizepräsidenten Dr. Hundt-Berlin-Lichterfelde-Ost, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Dr. Kern-Halle zu Domherren und Mitgliedern des Domkapitels der Domstädte Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstiftes Zeitz ernannt. Ferner gehören dem Domkapitel noch an: Generalfeldmarschall von Mackensen-Falkenfelde i. Pommern, der den Vorsitz führen wird, und Konsistorialpräsident i. R. Goßner-Stettin-Podejuch, die bereits Domherren in Merseburg gewesen sind.

Wohnungsbau in Schkeuditz

Schkeuditz. Die Rentengutsgesellschaft, die im Vorjahr in Schkeuditz-Ost einen Häuserblock mit Volkswohnungen errichtet hat, wird an der Waldstraße 32 weitere Volkswohnungen erstellen. Mit dem Baum wird in Kürze begonnen werden. Zwei andere Bauvorhaben sehen den Bau von 52 Wohnungen vor. Auch die private Bautätigkeit ist sehr rege.

Tödlich verunglückt

Leipzig. Ein Kraftradfahrer, der 28 Jahre alte Paul Funk, fuhr in der Waldstraße gegen einen Lastkraftzug mit zwei Anhängern. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er gestorben.

In der Pferdeschwemme ertrunken

Döblitz (Krs. Weißenfels). Der 19jährige Döblitz aus dem Dorfe Blödau hatte die Pferde an der Saale in die Schwemme geritten und wollte dabei auch selbst ein Bad nehmen. Er wagte sich, obwohl er Nichtschwimmer war, zu weit ins freie Wasser hinaus, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und ertrank.

Krumpa. (Der Treibriemen riß.) Einen schweren Unfall erlitt die auf einem hiesigen Hof beschäftigte Käthe Tischner. Während sie an der Strohpresse arbeitete, riß der Riemen der Presse, rollte mit ungeheurer Schnelligkeit auf dem Boden entlang und verletzte das Mädchen schwer am linken Bein. Das Mädchen mußte sofort in ein hallisches Krankenhaus übergeführt werden.

Kurze Nachrichten

Ermsleben. Der Landwirt Albert Rappmann vollendete sein 80. Lebensjahr.

Artern. Die Witwe Therese Og vollendete ihr 80., Fritz Enger sein 88. Lebensjahr.

Braunsdorf. Der Vorarbeiter Emil Keiker blickt auf eine 35jährige Tätigkeit auf dem Braunkohlen- und Brikettwerk Pömmerhall zurück.

Cracau. Frau Pauline Göhe geb. Beyer konnte ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist die älteste Einwohnerin unseres Ortes. — Frau Walther begeht ihren 83. Geburtstag.

Dessau. Der Rentner Wilhelm Stittrich, Siedlung, Kurze Zeile 29, vollendete sein 75. Lebensjahr.

Friedersdorf. Der Maschinist Friedrich Quittzsch konnte mit seiner Ehefrau Ida, Muldensteiner Straße 39a, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Hornburg. Der Straßenwärter i. R. Albert Schwarz vollendete sein 85. Lebensjahr.

Kreiseld. Die Witwe Anna Hennemann, Friedrichstraße 4, vollendete ihr 83. Lebensjahr.

Oberwiederstedt. Der Rentner Hermann Sprung und seine Ehefrau Hedwig geb. Ende feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Schafstädt. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Marie Baunack, konnte ihren 90. Geburtstag begehen.

Zörbig. Die Witwe Anna Stührenberg, Bismarckstraße 27, vollendete ihr 80. Lebensjahr.

Die Straßen des Führers wachsen:

Silbergraues Band durch mitteldeutsches Land

Feierliche Eröffnung der Reichsautobahn Pörsten—Eisenberg durch Gauleiter Jordan — Erste Fahrt nach Thüringen

Der zweite Teilabschnitt der Reichsautobahn im Gau Halle-Merseburg, die Strecke Pörsten—Weißenfels—Eisenberg, über deren technische Entstehung wir bereits eingehend berichteten, wurde am gestrigen Nachmittag im Rahmen einer schlichten Gefolgschaftsfeier durch Gauleiter Staatsrat Jordan dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Nahe der provisorischen Zuleitungsstelle von der Straße Weißenfels-Leipzig zur Reichsautobahn, etwa 1 km südlich des durch seine Konstruktion besonders bemerkenswerten Pörsten-Viaduktes, hatte man inmitten der neuen Autostraße einen schlichten Festplatz für die Eröffnungsfeier geschaffen: Vor der Ueberführung der Straße Völau-Bleunschütz über die Autobahn hatte man zwischen den beiden Betonbändern der zu eröffnenden Straße ein Festpodium errichtet, das in girlandengeschmückten Fahnenmasten, die den Platz zu beiden Seiten flankieren Streckenabschnittes hin, der nicht nur die erste Autobahn für Thüringen, sondern zugleich die erste Teilstrecke der großen künftigen Verbindungsstraße zwischen der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung darstelle. Wenn trotz widriger Witterungsverhältnisse in nur zwei Jahren der Bau pünktlich vollendet werden konnte, so sei dies vornehmlich den 4000 Arbeitern zu danken, die an dem Werke mitschufen.

Gauleiter Staatsrat Jordan, der anschließend das Wort ergriff, erinnerte einleitend daran, daß der Gau Halle-Merseburg bereits vor kaum drei Monaten die Freude hatte, einen Teilabschnitt der Straße des Führers dem Verkehr zu übergeben. Es

Reichsstatthalter Sauckel, Reichsbahnoberrat Ruckwied und Gauleiter Staatsrat Jordan grüßen die Gefolgschaftsmitglieder. (Aufnahme: Kurzhals)

kierten, und in einer inmitten der Straße errichteten Hoheitsfahne eine wirkungsvolle Ergänzung fand. Ein Transparent, das am Brückengeländer befestigt war, trug ein Dankeswort an den Führer. Und auch all die Fahrzeuge verschiedenster Art, die bereits lange vor der festgesetzten Stunde die am Bau beteiligten Arbeiter sowie die Ehrengäste herbeiführten, wiesen festlichen Schmuck auf. Führende Vertreter der Partei und der Wehrmacht, sowie der Behörden und der Verwaltungen der Bauleitung fanden sich ein, unter ihnen bereits mehrere Abgesandte des thüringischen Nachbargaues, für den die neue Straßenstrecke bekanntlich die erste Autobahn darstellt.

Flotte Marschweisen füllten die Zeit bis zum Eintreffen des Gauleiters, Staatsrat Jordan, aus, der dann sogleich von Reichsbahnoberrat Ruckwied namens der Bauleitung sowie des Generalinspektors des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, willkommen geheißen wurde. In kurzen Worten wies der Redner auf die besondere Bedeutung des den Stätten seiner aufbauenden Arbeit sehe, einer Arbeit, die nur den Anfang für ein viel Größeres darstelle. Ueber den berechtigten Stolz auf derartige völkerverbindende Großtaten der Nation darf man dennoch nicht jene große Wandlung vergessen, die erst die Voraussetzung für solche Leistungen geschaffen habe: den großen Aufbruch der ganzen Nation, dem ein einziger Mann seinen starken belebenden Atem gab. Während draußen die Welt voll Unruhe und mörderischem Zwist sei, könne Deutschland sich zu friedlichem Schaffen zusammenfinden, zu einem einzigartigen Werke, für das neben dem Führer dem ganzen Volke und vor allem den Arbeitskameraden aller Dank gebühre. Wenn auch die an diesem Straßenbau Tätigen noch nicht das hätten erhalten können, was sie eigentlich vom Leben fordern dürften, so wisse das Volk ihnen gerade für die hierdurch bewiesene Disziplin, für ihre willige Einordnung in das große Ganze besonderen Dank.

Nachdem Staatsrat Jordan die neue Straße als ein leuchtendes Band durch deutsche Lande, als sei symbolhaft für die Dynamik des nationalsozialistischen Aufbauwillens, daß man wenige Stunden nach dem erhebenden Ausklang der großen Olympischen Spiele das deutsche Volk bereits wieder am Verbindungsglied für die Einheit des Volkes für eröffnet erklärt hatte, bildete die Führerehrung und der Gesang der Nationalhymnen den Abschluß der gerade in ihrer Schlichtheit besonders eindrucksvollen Feier. An der Spitze einer schier endlosen Wagenkolonne, dicht gefolgt von den Lastwagen und Omnibussen der am Bau beteiligten Arbeiter, durchfuhr sodann der Gauleiter das weiße, die neue Straße vorerst sperrende Band. Und in rascher Fahrt ging es auf den breiten Bändern der mustergültigen Betonstraße südwärts.

Die starke Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an dem Straßenbau, sowie ihre enge Verbundenheit mit den führenden Männern des Gaues konnte nicht schöner zum Ausdruck kommen, als durch die spontane Begrüßung, die die Wagenkolonne dieser ersten Fahrt überall fand. Von weither war man vielfach gepilgert, um dieser historischen Straßeneröffnung beizuwohnen, und so sah man wieder und wieder zu beiden Seiten der 30 km langen Strecke freudig bewegte Volksgenossen, die mit den Vorüberfahrenden den Deutschen Gruß tauschten. Wie die Gliederungen der Partei in den einzelnen Ortschaften, so hatte es sich selbstverständlich auch die Jugend nicht nehmen lassen, der Eröffnungsfahrt ihren Gruß zu entbieten. In langen Spalieren oder in exakt ausgerichteten Fronten waren die Pimpfe des Deutschen Jungvolks, die Hitler-Jugend und die Mädels des BDM. längs der neuen Straße angetreten; ein frohes Bekenntnis der Jugend zu den Straßen der Zukunft!

Unweit Klein-Helmsdorf wurde dann die thüringische Grenze erreicht, kenntlich gemacht durch eine sinnvolle Ueberraschung: inmitten der Straße tat die übermannshohe Nachbildung eines grünen Herzens mit der Aufschrift „Thüringen" kund, daß hier das landschaftlich besonders reizvolle Land, dem man den Beinamen „Das grüne Herz Deutschlands" gab, seinen Anfang nimmt. Der Reichsstatthalter von Thüringen, Gauleiter Staatsrat Sauckel, war persönlich zum Empfang der ersten Autogäste aus dem Nachbargau erschienen, und Seite an Seite mit dem Wagen unseres Gauleiters Jordan begleitete er die weitere Fahrt, nachdem an der Grenze einige junge Mädel in der farbenfrohen thüringischen Landestracht den beiden Gauleitern Blumengrüße überreicht hatten.

Bei Eisenberg, nahe der schönen Göfener Brücke, fand die Eröffnungsfahrt mit einer Vorbeifahrt der festlich geschmückten Gefolgschaftswagen vor den beiden Gauleitern und Reichsbahnoberrat Ruckwied ihren eindrucksvollen Abschluß, dem fröhliche Kameradschaftsfeiern der einzelnen Gefolgschaften in mehreren Orten des Baugebietes folgten.

Reichsautobahn Werder — Magdeburg

Brandenburg, 18. August.

Das Netz der Straßen Adolf Hitlers ist am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometern um ein beträchtliches Stück erweitert worden. Als die längste der bisher eröffneten Autobahnteilstrecken wurde am Montagnachmittag im Rahmen einer großen Feier die 85 Kilometer lange Strecke Werder-Magdeburg der Autobahn Berlin-Hannover durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, im Auftrage des Führers ihrer Bestimmung übergeben.

Die Feier fand inmitten des schneckenförmigen Auffahrtgeländes des sogenannten Brandenburger Dreiecks statt, das die Ueberleitung von einer gleichfalls jetzt eröffneten, sieben Kilometer langen Strecke des Berliner Ringes zu dieser Autobahn darstellt. Es wohnten ihr neben starken Abordnungen der am Bau beteiligten Arbeitskameraden weit über 500 Ehrengäste bei. Besonders zahlreich waren auf Einladung des Organisationskomitees die ausländischen Olympiagäste erschienen.

Nach einer Ansprache des Gauleiters der Kurmark, Stürtz, gab Dr. Todt dann den Befehl zur Befahrung der Strecke: „Arbeiter, heute seid Ihr die ersten, die über die Straße fahren! Aufgesessen! Die Straße frei!" Der erste Wagen zerriß unter tosenden Heilrufen das über die Straße gespannte Band und dann brauste Fahrzeug um Fahrzeug in langer Kette über die herrliche neue Autobahn.

Unfall auf der Reichsautobahn

Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg ereignete sich am Montagnachmittag in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Lehnin ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der drückenden Hitze wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und rammte einen wegen Reifenwechsels auf der Strecke haltenden Lastzug. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Englischer Gymnasiast vermißt

dnb. **Potsdam,** 18. August.

Vermißt wird seit dem 11. August 1936 der englische Gymnasiast Thomas R. Ernest Beatte, 17 Jahre alt, wohnhaft in England, Wallsend on Tyne, 152 Woodbine Avenue. Er befand sich mit drei Schulkameraden seit dem 1. August in Deutschland zum gemeinsamen Besuch der Olympischen Spiele in Berlin und wollte am 10. August über Potsdam, Wittenberg (Bez. Halle) nach Heidelberg radeln. Als die Schüler Potsdam in Richtung Wittenberg verlassen hatten, machten sie die Wahrnehmung, daß der als letzter radelnde Beatte sich von ihnen getrennt hatte. Ueber seinen Verbleib bzw. Aufenthalt hat sich bisher nichts ermitteln lassen.

Beatte ist 1,78 groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, gebräuntes sommersprossiges Gesicht, hohe Stirn, graue Augen und weiße vollständige Zähne. Er war bekleidet mit großkariertem Jacket mit kurzen braunen Manchesterhosen, weißem Sporthemd und trug braune Halbschuhe. An seinem Fahrrad befand sich ein Gepäckhalter. Die Marke des Fahrrades heißt Raligh. Drei Gepäckstücke (Koffer mit Wäsche) führte er mit sich. Die Leiter der Jugendherbergen werden gebeten, ihr Augenmerk auf den Vermißten zu richten und gegebenenfalls sofort der nächsten Polizeistelle Mitteilung zu machen.

Anhalts Haushalt 1936

Dessau. Das anhaltische Staatsministerium legt den Etat für 1936 vor. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 24 986 000 RM. ab. Die Steuersätze sind dieselben wie im Vorjahr. Leistungsschwache Landkreise und Gemeinden sollen auch in diesem Jahre aus der Staatskasse unterstützt werden. Zunächst wird von der Biersteuer der Mehrertrag über 820 000 RM. hinaus der Ausgleichskasse für leistungsschwache Gemeinden zugeführt. Insgesamt stehen aus Staatsmitteln zur Verfügung für leistungsschwache Landkreise 115 000 RM. und für leistungsschwache Gemeinden 140 000 RM. Die Summe für staatliche Neubauten beträgt 3 687 750 RM., für das Straßenwesen, soweit es sich um die durch das Land zu unterhaltenden Landstraßen handelt, 810 000 RM. Den Gemeinden sollen für die Durchpflasterung der Landstraßen II. Ordnung durch die Ortslage insgesamt 40 000 RM. Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden. — Der größte Posten betrifft wie stets die Volksbildung. — Anhalt hat sich zahlreiche staatliche Landschulheime geschaffen. Damit ist Anhalt führend in ganz Deutschland, was auch zum Ausdruck kam auf der Reichstagung des NS. Lehrerbundes in Bayreuth, wo Staatsminister Frenberg einen grundlegenden Vortrag über diese bedeutsamen Erziehungseinrichtungen hielt. Für seine staatlichen Landschulheime wendet Anhalt laufend 17 250 RM. Unterhaltungsausgabe auf, wozu noch eine einmalige Ausgabe von 7800 RM. kommt.

Baugenehmigungen in Bitterfeld

Bitterfeld. Im Monat Juli wurden durch die Baupolizei insgesamt 43 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude elf, auf gewerbliche Anlagen für Fahrradunterstände, Schuppen, Garagen, Brennoefen, Leutekaufenthaltsraum, Wohlfahrtsgebäude u. a. baulichen Veränderungen 27, und auf Umbauten, die durch Terrassenüberbau, Fensterumbau, Zimmer-Vergrößerung, Umbau von Büroräumen in Wohnung und Hauseingangsvorbau veranlaßt wurden, fünf Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als zwei Einfamilienhäuser, als sieben Zweifamilienhäuser und als ein Fünffamilienhaus. Durch die Wohngebäude sind 21 und durch Umbauten zwei Wohnungen geschaffen worden.

Auf den fahrenden Zug gesprungen

Jeßnitz. Der Arbeiter Fleischer aus Bobbau wollte mit dem Mittagszug zu seiner Bitterfelder Arbeitsstätte fahren. Obwohl sich der Zug bereits wieder in Gang gesetzt hatte, sprang der 60jährige Fleischer doch noch auf. Er rutschte ab und geriet mit dem linken Fuß unter die Räder, der ihm abgefahren wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der Schwerverletzte, dessen Ehefrau sich in einem Erholungsheim befindet, sofort einem Dessauer Krankenhaus zugeführt werden.

Die Hillebille ruft

Mitternachtskonzerte in den Harzrandstädten

Um den Besuchern der Olympischen Spiele, die nach Schluß derselben noch in Deutschland verbleiben, Gelegenheit zu geben, eine Mitternachtsmusik im Harz zu erleben, findet diese Veranstaltung nicht wie sonst um die Monatsmende, sondern am Donnerstag, dem 20. August, statt. Das Schlagen der Hillebille, des alten Köhlerinstruments, gibt den Auftakt, und dann erklingen von 23 bis 24 Uhr alte und neue Weisen, Volkslieder, Gesang und Instrumentalmusik in den Städten rings um den Harz, Bad Harzburg, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Ballenstedt, Blankenburg, Goslar, Ilsenburg, Nordhausen, Seesen, Osterrode, Thale, Walkenried und Wernigerode. Die Stunde um Mitternacht, die Stille der schlafenden Natur, ein sternenklarer Himmel, das Raunen der Geisterstunde schlagen den Zuhörer in Bann. — Der Zauber der Harzlandschaft, hier ein stilles Tal, dort eine ehrwürdige Ruine und wieder an einer anderen Stelle ein sagenumwobener Teich, versetzen den Gast in innere Erlebnisbereitschaft. — Um Mitternacht beendet der Schlag der Hillebille die weihevolle Musikstunde, und still wird dann jeder wieder nach Hause gehen, bereichert um das Erlebnis der Mitternachtsmusik im Harz.

Großfeuer in Steinbrücken

Sangerhausen. Beim Landwirt Friedrich Probst in Steinbrücken brach ein Feuer aus, das die Scheune mit der Ernte und die Ställe vollständig vernichtete. Auch eine Scheune des Nachbars Hermann Probst, die mit Heu gefüllt war, wurde ein Raub der Flammen. Durch das schnelle Eingreifen und die eifrige Arbeit der Wehren wurden die übrigen Nachbarhäuser vor Feuer bewahrt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. — Der Bauer Friedrich Probst wird seit dem Brande vermißt. Es wird befürchtet, daß er sich etwas angetan hat. Probst, der im 47. Lebensjahr steht, ist nervenkrank.

Schraplau. (Siedlungsvorhaben.) Schraplau siedelt weiter. Jetzt soll die vierte Kolonie entstehen. Wie es heißt, liegen die nötigen Meldungen vor und die Verhandlungen wegen des Baugeländes gehen weiter. Es sollen Kleinwohnungen mit angrenzendem Gartenland gebaut werden.

Magdeburg. (Im Maischbottich ertrunken.) Der Arbeiter Heinz Wäsemeyer stürzte beim Arbeiten in einen gefüllten Maischbottich. Werksangehörige zogen ihn heraus. Doch hatten die angestellten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Golpa. (Sich selbst gerichtet.) In Golpa waren in der letzten Zeit verschiedene Einbrüche in eine Lebensmittelhandlung verübt worden. Nach einem solchen Einbruch konnte der Dieb in Wolsen, und zwar noch in derselben Nacht, verhaftet werden. Er war geständig und wurde in das Bitterfelder Amtsgerichtsgefängnis gebracht. In der Zelle machte der Gefangene seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0007

Der Besiegte von Tannenberg

Das Geheimnis um General Ssamssonows Ende

Als auf der Walstatt von Tannenberg der Schlachtenlärm verklungen war, und als die deutschen Truppen gemeinsam mit der Bevölkerung der Gegend den Kampfraum säuberten, die Toten beerdigten, das ungeheure erbeutete Kriegsmaterial bargen, da wurde in den Wäldern nahe der ostpreußischen Stadt Willenberg im Kreise Ortelsburg auch der Leichnam eines unbekannten hohen Offiziers der russischen Armee der Erde übergeben, dessen Identifizierung nicht möglich gewesen war. Eine kleine goldene Kapsel, die man bei ihm gefunden hatte, enthielt ein Frauenbildnis, aber wen dieses Bild darstellte, war ebensowenig zu klären, wie die Persönlichkeit des toten Offiziers selber. Erst viele Monate später ergab sich, daß der unbekannte Tote von Willenberg die Hauptperson einer der größten Tragödien der Weltgeschichte gewesen war, die zugleich das persönliche Schicksalsdrama dieses Toten bedeutet hatte: der unerkannt in ostpreußische Erde Gebettete war kein Geringerer als General Ssamssonow, der Unterlegene der Schlacht von Tannenberg, der von Hindenburg Besiegte, der Mann, der die größte Niederlage der Weltgeschichte erlitten hatte. Und schließlich erfuhr denn auch die Welt, daß General Ssamssonow nicht im Kampfe gefallen war, sondern daß der unglückliche russische Heerführer durch einen Schuß aus seiner eigenen Pistole freiwillig seinem Leben ein Ende gesetzt hatte.

General Ssamssonows 2. Armee war bei ihrem Vormarsch auf den Widerstand Hindenburgs gestoßen. Ssamssonows Mitte stand zunächst für ihn glücklichen Kampfe. Doch seine beiden Flügel waren infolge taktischer Fehler ihrer Führer bereits im Rückzuge, ohne daß der Armeebefehlshaber darum wußte. So begann sich die Einkreisung seiner ungeschützten mittleren Korps durch die deutschen Heereskräfte mit schicksalsmäßiger Unaufhaltsamkeit zu vollziehen, ohne daß der russische Führer die Katastrophe sehen und sie abwenden konnte.

Wie war diese fürchterliche Unterlassung möglich? General Ssamssonow befand sich während der Kämpfe mit seinem Gefechtsstab auf einem Beobachtungspunkt, von dem aus sich ihm innerhalb seines begrenzten Gesichtsfeldes die Entwicklung des Kampfes günstig darstellte. Nach Berichten von Augenzeugen hat der General sich mehrfach an den in seiner Umgebung befindlichen Kommandeur des XV. Armeekorps, General Martos, gewendet, und ihn gefragt, ob keine Nachrichten von den Flügelkorps vorlägen. Jedesmal konnte er nur eine verneinende Antwort erhalten. So war Ssamssonow der Möglichkeit beraubt, den Kampf seiner Armee wirklich zu leiten.

Entgegen den Grundgesetzen der Kriegführung, die vom höchsten Führer einer Schlacht verlangen, daß er von seinem Platze aus alle ihm unterstellten Truppen in der Hand haben, stets leicht für jede Nachricht erreichbar sein und seine Befehle auf schnellstem Wege zu allen Teilen des Kampffeldes gelangen lassen müsse, war General Ssamssonow ohne jede Möglichkeit, zwei Armeekorps, die sich, ohne daß er es wußte, im Rückzug befanden, durch Befehle zu erreichen; und das vor seinen Augen abrollende Bild des Kampfes täuschte ihm einen günstigen Verlauf der Schlacht auf seiner ganzen Front vor, machte ihn glauben, der Endsieg sei nahe, während in Wirklichkeit das schrecklichste Unheil über seinem Haupte und über den ihm anvertrauten Heeresteilen schwebte: die Einkreisung seiner Mitte durch die Deutschen vollzog sich mit unheimlicher Präzision, die Flügelkorps seiner Armee aber waren abgerückt und unerreichbar und konnten der Mitte keine Hilfe mehr bringen. Das Endergebnis der Einkreisung war der gewaltige deutsche Sieg von Tannenberg.

Von dem deutschen Ringe war auch General Ssamssonow schon umklammert. Mit Eintritt der Dunkelheit suchten er und sein Stab durch dichten Wald, nach dem Kompaß, in Richtung auf die russische Grenze durchzudringen. Anfänglich konnten sie — ohne Weg und Steg — nach Zurücklassung der Kraftwagen noch reiten. Als sie aber aus dem Walde herauskamen, wurde die Reitergruppe, trotz der Mondhaftigkeit der Nacht, von einer deutschen Infanterieabteilung entdeckt und mit starkem Maschinengewehrfeuer belegt. So mußten sie absitzen und den Weg zu Fuß fortsetzen. Bei ihrem Weitermarsch kamen sie von neuem in einen Wald und vermochten sich in aller Dunkelheit nur mit Mühe zurechtzufinden. Von Zeit zu Zeit stellten sie durch Zurufen fest, ob noch alle Begegfährten vorhanden seien. Ihre Zahl betrug zu dieser Zeit sechs.

General Ssamssonow litt seit langem an einem Herzfehler und als Folge davon an Kurzatmigkeit. Es kam der Augenblick, wo auf den Zuruf alle mit Ausnahme von General Ssamssonow antworteten. Sofort begannen die Offiziere des Stabes, an ihrer Spitze der Stabschef, General Postowski, nach ihrem Armeebefehlshaber eifrigst zu suchen. Aber alles war umsonst. Nachdem die Offiziere sich von der Zwecklosigkeit weiterer Nachforschungen überzeugt hatten, setzten sie ihren Weg fort. Vor Tagesanbruch hatten sie das Glück, eine kleine Kavallerieabteilung zu treffen, die von einer Erkundung zurückkehrte. Unter Benutzung von Pferden dieser Abteilung gelangten sie bis zur russischen Grenze. Die überzähligen Mannschaften wurden zu Zweien auf je ein Pferd gesetzt.

„In der Folgezeit wurde ein Artillerist ermittelt, der den General Ssamssonow, allein im Walde sitzend, angetroffen hatte. Eine Zeitlang hatten sie den Weg gemeinsam fortgesetzt, aber mit jedem Schritt hatte General Ssamssonow immer größere Mattigkeit verspürt. Als es Tag wurde, mußte er sich auf einen kleinen Erdhügel setzen; da er sah, daß ihm die Kräfte zum Weitergehen fehlten, befahl er dem Soldaten, seinen Weg fortzusetzen. Wahrscheinlich war Ssamssonow durch den Schall des Infanterie- und Artilleriefeuers zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihm die Deutschen den Rückweg abgeschnitten hätten. Dennoch ermöglichte es das durchschnittene Gelände jenem Artilleristen, unbemerkt durch die deutschen Truppen hindurchzukommen und den Anschluß an die russischen Truppen zu gewinnen. Das weitere Schicksal des Generals Ssamssonow ist ungewiß. Erst später gelang es, auf Grund der Aussage jenes Soldaten und durch Befragen der Landeseinwohner festzustellen, daß man in jener Gegend einen unbekannten Toten beerdigt und ihm dabei eine kleine goldene Kapsel abgenommen habe. Aus dem darin befindlichen Bilde konnte man entnehmen, daß sie dem General Ssamssonow gehört hatte, da es seine Frau darstellte. Jedoch diese Nachrichten erlangte man erst später; in den ersten Monaten nach diesem Schicksalsschlage erhielt sich hartnäckig das Gerücht, das General Ssamssonow sich in deutscher Gefangenschaft befände, sich aber als einfachen Soldaten ausgegeben habe. Man erzählte sogar, seine Frau habe unmittelbare Nachrichten von ihm erhalten, die sein Befinden in der Gefangenschaft bestätigten."

So hat General Wassili Romeiko-Gurko, der in General Rennenkampfs Armee die 1. Kavallerie-Division und die 5. Schützen-Division befehligte, später die Tragödie seines unglücklichen Kameraden berichtet. Von Gurkos Darstellung abweichend, erzählt der russische General Salf, daß beim Aufruf der Namen im nächtlichen Walde, als General Ssamssonows Name gerufen wurde, als Antwort durch die tiefe Stille der Nacht der Knall eines Pistolenschusses laut geworden sei. Ssamssonows Begleiter hätten sogleich die Ueberzeugung gehabt, daß ihr oberster Führer in diesem Augenblick aus dem Zusammenbruch seiner Armee für sich die persönlichen Folgerungen gezogen habe, aber „keiner von den Stabsoffizieren habe ein Bedürfnis verspürt, vor Ssamssonows Leichnam niederzuknien und von seinem General Abschied zu nehmen." — „Die finsteren Stabsoffiziere hatten es eilig, den Weg fortzusetzen . . ."

Was ist die Wahrheit? Niemand wird sie je erfahren. Die Kriegsgeschichte äußert keinen Zweifel an diesem Lebensausgang des unglücklichen russischen Heerführers. General Ludendorff schreibt in seinen „Kriegserinnerungen": „General Ssamssonow erschoß sich. Er wurde neuen Willenberg unerkannt beerdigt. Durch ein Medaillon, das dem gefallenen Heerführer bei seiner Bestattung als Erkennungszeichen abgenommen worden war, konnte seine Gemahlin, die in Kriegsgefangenangelegenheiten in Deutschland war, das Grab feststellen." — Das deutsche Generalstabswerk des Reichsarchivs faßt die Tragödie des russischen Generals in folgende kurze Worte: „Der Oberbefehlshaber selbst wurde vermißt. General Ssamssonow hatte den Untergang der ihm vom Zaren anvertrauten Armee nicht überleben wollen. So gab er sich auf dem Rückzuge im Walde südwestlich Willenberg selbst den Tod. Man kann seiner Führung Kühnheit und Entschlossenheit nicht absprechen. Die Aufgabe, vor die er gestellt wurde, ging über seine Kraft . . ."

Wie groß waren Adam und Eva?

Die 2,65 Meter große Frau Wedde aus der Umgebung von Halle — Der Riese, der seine Tabakpfeife an Laternen entzündete

In einer sehr alten Sage wird behauptet, bei Adam und Eva habe die Körperlänge mehr als vierzig Meter betragen. Das ist freilich ein bißchen sehr reichlich, und es gehört viel Glaubensfreudigkeit dazu, sich mit diesen vierzig Meter abzufinden. Die Sage erklärt allerdings weiter, Adam und Eva hätten jene enorme Körperlänge auf die Dauer nicht behalten. Als sie aus dem Paradies hätten weichen müssen, sei ihre Größe bis auf dreißig Meter zurückgegangen. Auch gar manches gelehrte Haupt hat im Laufe der Zeit diese Frage beschäftigt. So meldete sich im Jahre 1718 ein Mann mit der Erklärung, er habe auf Grund von Berechnungen die Größe von Adam und Eva mit 6,6 Meter festgestellt.

Vom streng wissenschaftlichen Standpunkt aus besehen, kann es kaum als glaubhaft hingenommen werden, daß jemals auch nur annäherungsweise derartige Körpermaße zu verzeichnen waren. Menschen, deren Länge mehr als 1,90 Meter beträgt, gelten heutzutage schon als ungewöhnliche Ausnahmen. Immerhin sind Beispiele überliefert, da die Körperlänge ganz erheblich über zwei Meter lag. Befanden sich bei Menschen die Haarwurzeln um mehr als 2,19 Meter über dem Erdboden, dann zählte man diese Personen zu den Riesen.

Ein solcher Riese war beispielsweise der Portier, den sich König Jakob von England ausgesucht hatte. Dieser Portier war eine „Respektsperson", wie sie leibte und lebte, denn nach einmandfreien Ueberlieferungen hatte es der königliche Portier auf nicht weniger als 2,34 Meter gebracht. Freilich nahm sich dieser Mann dem Irländer Patrick O'Brien gegenüber noch ziemlich „klein" aus, denn der Irländer hatte mit 38 Jahren eine Körperlänge von 2,68 Meter. Patrick O'Brien konnte sich rühmen, daß alle seine Zeitgenossen zu ihm „aufschauten". In einer Chronik wird berichtet, der Riese habe es grundsätzlich abgelehnt, sich „herabzulassen" und andere Leute um Feuer zu bitten, er habe vielmehr, wenn er abends spazieren ging, seine Tabakpfeife regelmäßig an den — Straßenlaternen in Brand gesetzt, bis ihm schließlich die Behörde den Unfug untersagte.

Hochinteressant ist auch die Geschichte, die sich mit dem Tode dieses Iren verknüpft und die in einer alten Chronik bis in die kleinsten Einzelheiten hinein dargelegt wird. Wegen der ungewöhnlichen Länge des Iren hatte die Wissenschaft natürlich ein lebhaftes Interesse daran, den toten Riesen später auf den Sezirtisch zu bekommen. Ein Gelehrter setzte sich deswegen eines Tages mit dem Riesen in Verbindung und bat ihn, wenn er einmal gestorben sei, der Forschung wegen doch seinen Körper zur Verfügung zu stellen. Der Ire wehrte sich gegen diesen Gedanken mit Händen und Füßen und erklärte: „Es wäre ein Verbrechen an der Natur, die mich anderen Menschen gegenüber dermaßen ausgestattet hat, wenn ich meinen Körper später zerstückeln ließe. Ich gebe nie und nimmer meine Einwilligung". Von jenem Tage an lebte Patrick O'Brien in der häufigen Angst, daß man, wenn er einmal gestorben sei, trotz alledem gegen seinen Willen verfahren könne. Um dies unter allen Umständen zu vereiteln, vereinbarte der Riese mit befreundeten Seeleuten, daß man nach seinem Tode seinen Körper unbedingt den Fluten des Meeres übergebe, und zwar an einer sehr tiefen Stelle, damit sein Leichnam unbedingt gegen einen fremden Zugriff sicher sei. Die Seeleute mußten die gewissenhafte Befolgung dieses letzten Willens beschwören, und O'Brien zahlte den Leuten einen recht namhaften Geldbetrag aus.

Dieses geheime Abkommen kam jedoch einige Zeit später zufällig den Wissenschaftlern zu Ohren. Sofort suchte der Gelehrte die Seeleute auf und versuchte sie von der Erfüllung ihres Versprechens abzubringen. Obwohl auch der Gelehrte einen stattlichen Geldbetrag bot, blieben die Männer jedoch standhaft: „Vielleicht wäre dann mit uns zu reden gewesen", erklärten sie dem Forscher, „wenn wir dem Riesen nicht hätten schwören müssen". Da kam der Gelehrte auf folgende Idee: „Es ist durchaus nicht nötig, daß Ihr Meineid und Wortbruch begeht. Ich hindere euch nicht im mindesten daran, daß Ihr genau erfüllt, was Ihr dem Riesen versprochen habt. Ich bitte euch bloß um das eine: bevor Ihr den Leichnam dem Meer übergebt, befestigt an dem toten Körper einen langen Strick mit einer Boje daran. Dadurch wird nicht im geringsten gegen den letzten Willen des Riesen verstoßen, der Wissenschaft aber ist ein ungeheuer wertvoller Dienst erwiesen, denn wir können den Leichnam dann wieder mit Leichtigkeit aus den Fluten herausholen." Tatsächlich ließen sich die Seeleute, zumal der Gelehrte inzwischen die Belohnung noch verdoppelt hatte, auf diese Lösung ein. Was der Riese mit allen Kräften hatte vereiteln wollen, trat ein: der tote O'Brien verfiel dem Seziermesser. Allerdings konnten die Forscher bei dem damaligen Stande der Wissenschaft nicht sehr viel ermitteln, wiewohl ihnen in jenem Hünen von Mensch ein so überaus wertvoller Fall an die Hand gegeben war.

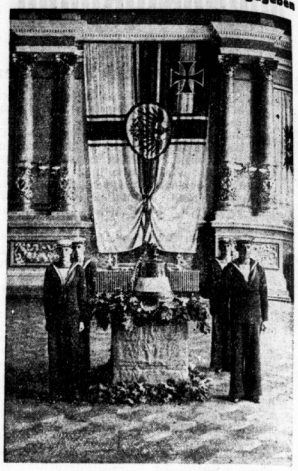
Aber Patrick O'Brien hatte noch seine Konkurenten, die ihn in den Schatten zu stellen wußten. Da war z. B. ein junger Mensch in Oesterreich, Franz Winkelmeier mit Namen, der am 4. September 1887 vierundzwanzigjährig der Schwindsucht anheimfiel. Dieser Mann hatte nachgewiesenermaßen eine Körperlänge von 2,73 Meter. Einer der bekanntesten Riesen des vorigen Jahrhunderts ist auch ein junger Mensch namens Karl Ulrich gewesen, der 1880 in Schweidnitz geboren wurde und eine Körpergröße von zweieinhalb Meter erreichte. Ulrich starb aber bereits sehr früh. Er ist nur siebzehn Jahre alt geworden. Bereits zwei Jahre vor seinem Tode war sein Wachstum gänzlich zum Stillstand gekommen. Seiner Körpergröße entsprechend war Ulrich auch mit einer sehr wuchtigen Hand ausgestattet. Der Fingerring, den er trug, hatte den Umfang eines — Talers.

Auch das weibliche Geschlecht hat es zu sehr respektablen „Größen" gebracht. Wohl den Rekord auf diesem Gebiet hatte in neuerer Zeit eine Frau namens Maria Wedde inne, die im Jahre 1866 in der Gegend von Halle zur Welt kam und die im Alter von 19 Jahren in Paris das Opfer einer schweren Krankheit wurde. Diese Frau war 2,65 Meter groß geworden.

Gedenkfeier für Friedrich den Großen in Potsdam

Vor dem Langen Stall in Potsdam fand im Anschluß an die Gedenkfeier für Friedrich dem Großen in der Garnisonkirche eine große Parade der gesamten 23. Division vor dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Feldmarschall der alten ruhmreichen Armee, von Mackensen, und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, statt. (Weltbild)

Die „Hindenburg"-Glocke zurückgegeben



Gestern wurde in Kiel in feierlicher Weise die Schiffsglocke des bei Scapa Flow gesunkenen Schlachtkreuzers „Hindenburg" durch den in Kiel weilenden englischen Kreuzer „Neptune" an Deutschland zurückgegeben. — Unser Bild zeigt die Glocke in der Aula des Stationsgebäudes, vor der englische Matrosen die Ehrenwache halten. (Scherl Bilderdienst, K.)

Merkwürdige Straßen

Eine originelle Wanderung durch Europa

Gestatten Sie mir eine Frage —:
Welches ist die längste Stadtstraße Deutschlands?
Einen Augenblick bitte — ich weiß Ihre Antwort schon im voraus. Sie denken: Deutschlands längste Straße ist die Berliner Friedrichstraße, das ist doch klar!

Pech, meine Herrschaften! Das ist nämlich nicht nur nicht klar, sondern sogar ein Reinfall! Aber trösten Sie sich: diesen Reinfall erleben die meisten Menschen, denen man obige Frage stellt. Tatsächlich hat ja auch die Friedrichstraße unserer Reichshauptstadt ganz beträchtliche Ausmaße — dennoch wird sie von einer anderen deutschen Straße an Länge beachtlich übertroffen.

Um sie nicht länger auf die Folter zu spannen: in Wirklichkeit hat — kaum glaublich und kaum von jemandem gewußt — das kleine Städtchen Papenburg, das in das ostfriesische Tiefland der Küstenlandschaft Hannover hineingebettet ist, diese längste Straße aufzuweisen! Die Merkwürdigkeit von Papenburg besteht nämlich darin, daß es überhaupt nur eine einzige Straße aufzuweisen hat, diese einzige Straße ist aber beinahe achtzehn Kilometer lang und zieht sich wie eine endlose Zeile, vom ersten bis zum letzten Haus, am Papenburger Kanal hin.

Hoffentlich melden sich nun nicht sofort die Bergsträßler mit geharnischtem Widerspruch. Die Bergstraße zwischen Darmstadt und Heidelberg, eines der herrlichsten deutschen Ausflugziele, stellt mit ihrer Gesamtlänge von zweiundfünfzig Kilometer die Straße der Papenburger zwar weit in den Schatten, doch für uns handelt es sich ja lediglich um die Straßenlänge innerhalb eines Stadtgebietes.

Auch sonst gibt es bei uns in Deutschland eine ganze Reihe merkwürdiger Straßen. Wenn Sie der Weg einmal nach der Odenwaldgemeinde Beerfelden führen sollte, so werden Sie da einem besonderen Kuriosum begegnen. Dort entspringt nämlich der Mümmlingfluß ausgerechnet in der Hauptstraße und ladet alle, die seiner köstlichen Labe bedürfen, zu Tisch. Da er in zahlreichen Quellen entspringt, hat man sämtliche Quellen in Brunnen gefaßt. Ohne viel Umstände kann hier der durstige Wandersmann sich erfrischen. Zugleich sind weite Becken geschaffen, die als Viehtränke und Waschgelegenheit dienen.

In der Neckarstraße zu Hirschhorn wieder, die nur eine Straßenfront aufweist, gibt es Häuser, die sich über die landläufigen Grundsätze der Baukunst hinweggesetzt haben und — überhaupt nicht auf der Erde stehen! Schier wie Vogelnäpschen kleben die kleinen Häuser oben an der Stadtmauer, über die sie noch ein Stück hinwegragen. Um einen Zugang zu den kleinen Luftresidenzen zu schaffen, mußte ein Zugang in die Stadtmauer gebrochen werden. Von hier aus führen schmale Treppen zu den Häusern hinauf.

Ein Gegenstück hierzu bietet Bad Kreuznach am Südhang des Hundsrück. In der dortigen Hauptstraße, die über die alte Nahebrücke hinwegführt, ziehen gleichfalls recht eigentümliche Häusersonderlinge die Aufmerksamkeit auf sich. Unter sich haben sie die flutende Nahe, darüber den weiten Himmel. Man hat sie auf den Brückenpfeilern erbaut, über die sie noch hinweggreifen, weshalb sie von unten her gestützt werden müssen.

Wer nach Quedlinburg kommt, findet die Häuser am Schloßberg unmittelbar auf Felsgrund errichtet. Stellenweise mußten hier Felsen gesprengt werden, um freie Durchgänge zu den Wohnstätten zu schaffen.

Auch im Ausland gibt es so manche Straße, die durch ihre Eigenart von sich reden macht. So hat beispielsweise die Stadt Funchal auf Madeira eine Straße, die sogar im Hochsommer nur mit — Schlitten befahren werden kann, weil sich Pferde auf dieser merkwürdigen Straße gar nicht fortbewegen können. Das kommt daher, daß der Belag der Straße ausschließlich aus kugelrunden Steinen besteht. Infolgedessen hält man den Verkehr dort mit Schlitten aufrecht, in denen zwei bis drei Personen Platz haben.

Einen reichlich ungewohnten Anblick gewinnt man in der Hauptverkehrsstraße der Lissaboner Altstadt. Dort ist mitten in der Straße bis zu gewaltiger Höhe ein Personenaufzug errichtet. Der Aufzug steht den Fußgängern, die zu den höhergelegenen Straßenzügen gelangen wollen, zur Verfügung. Den Weg nach oben kann man zwar auch über zahlreiche Treppen finden, doch die wenigsten, die vorbeikommen, machen von den Treppen Gebrauch, da es sich um erhebliche Höhen handelt, die hier zu bewältigen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 18. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 192 / Seite 9

Deutschlands Außenhandel

Günstigere Handelsbilanz im Juli und im ersten Halbjahr 1936

Berlin, 18. August.

Die Einfuhr war im ersten Halbjahr 1936 mit 2111 Mill. RM. um nicht ganz 1 Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach Bezugsgebieten war die Entwicklung im einzelnen sehr verschieden. In der Differenzierung der Einfuhr nach Bezugsgebieten spiegelt sich die verschiedene Entwicklung nach Hauptwarengruppen wider. Entsprechend der Verminderung der Einfuhr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft waren die Warenbezüge vor allem aus denjenigen Ländern geringer, welche Halbwaren und Fertigerzeugnisse liefern. Dies gilt insbesondere von dem Rückgang der Einfuhr aus Frankreich (— 60,9 Mill. RM.) und Großbritannien (— 16,9 Mill. RM.). Infolge des gesteigerten Nahrungs- und Genußmittelbedarfs hat sich die Einfuhr aus solchen Ländern erhöht, welche vorwiegend Lebensmittel erzeugen. Die starke Abnahme der Bezüge aus Sowjetrußland (— 72,9 Mill. Reichsmark) betraf in beträchtlichem Umfang auch Rohstoffe. Von den Rohstoffländern haben Schweden (Eisenerze), Finnland (Holz, Kupfer) und die Türkei (Wolle) mehr Waren als im Vorjahr nach Deutschland geliefert.

An der Zunahme der Ausfuhr von Januar bis Juni 1936 gegenüber Januar bis Juni 1935 um 280,7 Mill. RM. oder 14,8 Prozent haben mit Ausnahme von Belgien-Luxemburg, dem Irischen Freistaat, Litauen, der Schweiz, Japan, Palästina, Cuba und einigen afrikanischen Absatzmärkten sämtliche Länder teilgenommen. Die Steigerungen hielten sich absolut betrachtet fast durchweg in engen Grenzen. Lediglich nach Sowjetrußland (+ 28,9 Mill. RM.), Rumänien (+ 21,7 Mill. RM.), China (+ 17,9 Mill. Mill. RM.) und Jugoslawien (+ 15 Mill. RM.) hat sich der Warenabsatz auch absolut kräftig erhöht.

Gemessen an den Umsätzen sind dagegen auch bei anderen Ländern beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. So hat sich die Ausfuhr nach Peru, Nicaragua, Chile, Costarica, Ecuador und Guatemala verdoppelt, nach Estland, Jugoslawien, Mexiko, Paraguay, Salvador, Uruguay, Iran und Britisch-Ostafrika um rund die Hälfte erhöht. Insgesamt hat sich die Ausfuhr nach Ueberseе verhältnismäßig stärker erhöht als nach Europa. Während der Warenabsatz nach der letzten Ländergruppe um rund 10 Prozent zunahm, erhöhte er sich nach Außereuropa um mehr als ein Viertel.

Die Handelsbilanz, die von Januar bis Juni 1935 mit 168,2 Mill. RM. passiv war, schloß von Januar bis Juni 1936 mit einem Aktivsaldo von 131,7 Mill. RM. Die Aktivierung wurde hauptsächlich im Warenverkehr mit der europäischen Ländergruppe erzielt. Der Ausfuhrüberschuß erhöhte sich hier fast um das Doppelte (+ 249,0 Mill. RM.). Im Warenaustausch mit Uebersee trat nur eine leichte Verringerung des Einfuhrüberschusses ein (— 45,8 Mill. RM.). Innerhalb Europas hat sich die Aktivität der Handelsbilanz gegenüber der Mehrzahl der Länder, vor allem aber gegenüber Frankreich und Großbritannien erhöht.

Der Außenhandel im Juli

Die Einfuhr betrug im Juli 346 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (360 Mill. RM.) ist sie wert- und mengenmäßig um 4 Prozent gesunken. An dem Rückgang der Einfuhr waren überwiegend die außereuropäischen Ländergruppen beteiligt.

Die Ausfuhr war mit 395 Mill. RM. um annähernd 7 Prozent höher als im Juni (371 Mill. RM.). Die Erhöhung, die fast ausschließlich auf Fertigwaren entfällt, ist im wesentlichen jahreszeitlich bedingt.

Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von fast 50 Mill. Reichsmark gegen 11 Mill. RM. im Vormonat ab. Im Juli des vergangenen Jahres betrug die Aktivität 29 Mill. RM.

Zollhinterlegungszwang in USA. Nach einer neueren Entscheidung des amerikanischen Schatzamtes ist der Zollhinterlegungszwang auch bei der Einfuhr der folgenden Waren aufgehoben worden, sofern der Vertragsabschluß am oder nach dem 3. August erfolgt ist: 1. Tischporzellan, 2. baumwollene und kunstseidene Handschuhe, 3. Lederhandschuhe, 4. Christbaumschmuck, 5. metallüberzogenes Papier, 6. Reißnägel, 7. Spielzeug, Puppen, Stoff.

Exportgeschäfte nach Rumänien zur Leipziger Herbstmesse 1936. Wie das Leipziger Meßamt mitteilt, besteht die Möglichkeit, eine Reihe deutscher Waren über die Leipziger Herbstmesse 1936 (30. August bis 5. September) zusätzlich nach Rumänien auszuführen. Die Deutsch-Rumänische Handelskammer, die zur Messe mit einer Auskunftsstelle im Leipziger Meßamt, Markt 4, vertreten ist, besorgt entsprechend vorhandener Genehmigungen die notwendigen Einfuhrbewilligungen.

Leipziger Immobilien AG., Leipzig. Die GV. der Leipziger Immobilien AG., Leipzig, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1935, der eine Erhöhung des Verlustvortrags auf 0,36 (0,22) Mill. RM. aufweist. Da der Verlust nun mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 450 000 RM. beträgt, wurde der 1932. Ansatze gemäß § 240 HGB. erstattet. Aus dem Aufsichtsrat ist im Laufe des Jahres Dr. Engler ausgeschieden.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. GmbH., Frankenthal. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 12. Juni 1936 wurde das Stammkapital der Gesellschaft um 200 000 RM., also von 100 000 auf 300 000 RM. erhöht. Die Gesellschaft hat bekanntlich vor kurzem die Fabrikanlagen aus der Konkursmasse der ehemaligen MG. erworben und berichtete erst vor kurzem über eine gute Beschäftigungslage.

50 Jahre deutsche Seefische

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Hochseefischerei

In den Tagen vom 25. bis 28. September 1936 begeht die Deutsche Hochseefischerei ihr 50jähriges Bestehen, mit dem das 40jährige Jubiläum des Wesermünder Fischereihafens verbunden wird. Aus diesem Anlaß mag in Nachstehendem auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Hochseefischerei hingewiesen sein.

Der Seefisch spielte bereits in der Wirtschaft des Mittelalters eine nicht unbedeutende Rolle. Waren es zu damaliger Zeit hauptsächlich der Heringsfang, der Handel mit Salzheringen, Stockfischen und Fischtran — der Walfang trat schon frühzeitig hervor —, auf dem der Wohlstand der Hansestädte und des Wirtschaftslebens der Küste beruhte, so entwickelte sich neben der Küsten-, Haff- und Binnenfischerei in den letzten Jahrzehnten eine großzügige und wirksam betriebene Hochseefischerei zu einem bedeutsamen Faktor. Vor 50 Jahren lief von Geestemünde der erste deutsche Fischdampfer zum Fang aus. Das war der Beginn der deutschen Hochseefischerei.

Staat und Wirtschaft haben seitdem die Bedeutung der Seefischerei für das deutsche Wirtschaftsleben und die deutsche Volksernährung mehr und mehr erkannt. Geräumige Fischereihäfen, hochentwickelte Fischdampfer, verbesserte Fangmethoden, Beschleunigung im Transportwesen und durch alles eine Verbesserung der Qualität der Seefische und Seefischereierzeugnisse führten zu einer Verbrauchssteigerung von nahezu 100 Prozent gegenüber den letzten Vorkriegsjahren. Eine weitere Steigerung des Verbrauchs dürfte nicht unmöglich sein.

Der Seefischverbrauch je Kopf der Bevölkerung stellte sich 1935 auf 10,1 Kilo, in England dagegen auf 27,5 Kilo, während der Japaner sogar über 50 Kilo Fisch jährlich verzehrt. Wir kommen damit zum Gesamtverbrauch Deutschlands an Seefischen. Dieser belief sich im Jahre 1935 auf rund 6,7 Millionen Doppelzentner. Bei diesem Gesamtverbrauch wurden rund 2 Millionen Doppelzentner Fische aus dem Auslande eingeführt. Die Eigenerzeugung Deutschlands belief sich 1935 auf rund 4,8 Millionen Doppelzentner im Werte von 88,8 Millionen RM. Dieser Wert stellt lediglich den ersten Ergeznergwert dar, während der Handels- und Verbrauchswert nach der Verarbeitung, Behandlung und dem Versand selbstverständlich ganz erheblich höher ist. Er dürfte mit 300 Millionen RM. anzunehmen sein.

In der Aufwärtsbewegung des gesamten Hochseefischereigewerbes hat in hohem Maße die mit Fischdampfern betriebene Schleppnetzheringsfischerei und die Salzung von Heringen aus diesen Fängen Anteil. Deutschland zählt zu den Ländern, die die meisten Heringe verbrauchen. Während noch 1913 die Eigenproduktion an Heringen nur etwa 20 Prozent des Bedarfs ausmachte, ist die Selbsterzeugung heute auf rund 60 Prozent des Bedarfs gestiegen. Auf die vielseitige Verwendung des Seefisches und der Heringe für den menschlichen Genuß und auf die aus ihnen hergestellten äußerst schmackhaften Fischindustrieerzeugnisse, wie Marinaden, Volkskonserven, Räucherwaren usw., sei besonders verwiesen.

Während auf der Gesamtfischerflotte rund 30000 Volksgenossen beschäftigt werden, sind in den Landbetrieben der Fischereihäfen, im Küstengroßhandel, in der Fischindustrie und im Fischkleinhandel über 100 000 Menschen tätig. Die Zahl der in den vorerwähnten Hilfs- und Nebenbetrieben beschäftigten Volksgenossen dürfte mit ½ Millionen nicht zu hoch gefaßt sein. Der Wert der Hochseefischereiflotte wird auf annähernd 100 Millionen RM. geschätzt. Die in den Fischereihäfen investierten Anlagen, Industriebetriebe, Sondbetriebe der Hochseefischerei, Verkehrsanlagen usw. muß man mit einem noch wesentlich höheren Wert annehmen.

Eine bedeutende Befruchtung erfahren die Verkehrseinrichtungen durch die Seefischwirtschaft. Die Hochseefischerei hat einen jährlichen Verbrauch von 750 000 Tonnen Kohlen, das sind 1500 Güterzüge mit je 50 Wagen. Einen außerordentlichen Umfang hat der Versand von Fischen und Fischindustrieartikeln durch die Reichsbahn angenommen, die ihrerseits mit allen Mitteln bestrebt ist, die Versanddauer der Seefische erheblich abzukürzen.

Die Deutsche Hochseefischerei trug auch zu einer außerordentlichen Belieferung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes mit Fischfilet bei. Auf Grund eines Abkommens mit der Reichsleitung des WHW. stellte die Deutsche Hochseefischerei bis zu 10 Prozent ihrer gesamten Anlandungen an frischen Fischen in der Zeit von November bis Ende März zu verbilligten Preisen zur Verfügung. Zum WHW. wurden im letzten Winter rund 24 Millionen Pfund Seefische im Werte von 1 Million RM. für diesen Zweck geliefert.

Aus allen diesen Ausführungen und Zahlen geht hervor, daß die Hochseefischerei ein ausgesprochenes Schlüsselgewerbe ist, und daß sich der Seefisch in unserer Ernährungswirtschaft den Platz erobert hat, der ihm volkswirtschaftlich und ernährungsphysiologisch wie auch im Rahmen der Arbeitsbeschaffung und der Segeltung gebühren, mit Recht gebührt.

Fischereidirektor Ernst Ulrich.

Die 1. mitteldeutsche Zuckerfabrik

Vor hundert Jahren wurde sie gegründet

Es ist jetzt hundert Jahre her, daß in Mitteldeutschland, in Camburg, die erste Zuckerfabrik gegründet wurde. Sie besteht zwar nicht mehr, denn am 7. November 1928 legte ein Großfeuer die gesamte Anlage in Asche, und die Zuckerfabrik in Zeitz übernahm, da ein Wiederaufbau nicht erfolgen konnte, die Rübenverarbeitung. Mit 56 Bauern aus der Grafschaft Camburg schaffte man den Grundstock für diese erste Zuckerfabrik in unserer Heimat. Der Kaufmann Käsemattel in Camburg hatte im Frühjahr 1836 für diese für die „Verarbeitung von Runkelrüben zu Zucker" geworben. Die Fabrik entwickelte sich immer mehr, bis sie dann vor acht Jahren ein plötzliches Ende fand. Es ist bemerkenswert, daß gerade heute — nach hundert Jahren — die letzten Mauerreste der ältesten Fabrik der Spitzhacke zum Opfer fallen.

Auslosung der 5prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1927. Am 15. August 1936 hat die öffentliche Auslosung der am 1. Februar 1937 zum Nennwert einzulösenden Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen der 5prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1927 stattgefunden. Die Reichsschuldenverwaltung gibt im Deutschen Reichsanzeiger vom 12. August die Nummern der gezogenen Gruppen bekannt.

Noch keine Lieferungsverträge über Fabrikkartoffeln. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 72 vom 12. August 1936 eine Anordnung Nr. 61 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft. Danach ist der Abschluß von Lieferungsverträgen über Fabrikkartoffeln aus der Ernte 1936 weiterhin bis zum 25. August 1936 verboten. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Kurz erklärt:

Was ist Moratorium?

Bei den gegenwärtigen spanischen Wirren spielt zeitweise die Erklärung eines Moratoriums eine Rolle. Das Wort bedeutet soviel wie Aufschub, Stundung. Wenn ein Schuldner seine Gläubiger um ein Moratorium bittet oder gar von sich aus ein Moratorium erklärt, so liegt darin das Eingeständnis, daß er im gegebenen Zeitpunkt nicht imstande ist, seine Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, daß er aber bereit ist, nach einem gewissen Aufschub die Zahlungen wieder aufzunehmen. Es gibt Fälle, wo der Staat von sich aus ein Moratorium für die gesamte Wirtschaft oder einen Teil derselben, ein zeitlich begrenztes Moratorium erklärt. So war es jetzt wieder in Spanien. Für die deutsche Landwirtschaft sowie für städtische Hypothekenschuldner sind zur Zeit Teilmoratorien durch Gesetz in Geltung. Sie haben die Normalisierung der landwirtschaftlichen und städtischen hypothekarischen Schuldverhältnisse zum Ziele. Im internationalen Verkehr kennt man den Begriff des Transfermoratoriums. Es handelt sich dabei um einen Aufschub der devisenmäßigen Uebertragung von Schuldrückzahlungen an das Ausland. Ein solches Moratorium bedeutet keineswegs die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, der gewöhnlich, z. B. in Deutschland, in der Währung seines Landes zahlt, bis die Devisenlage die Uebertragung in fremde Valuta gestattet.

Vom Lumpenhaufen in den Musterkoffer

Die wirtschaftliche Bedeutung der Lumpenverwertung

Die letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie wichtig für die deutsche Volkswirtschaft eine restlose Verwendung der Rohstoffe ist, die wir einführen müssen. Im reichen Vorkriegsdeutschland sorgfältiger als in der Zeit vor der Machtübernahme. Vor dem Kriege wurden die Lumpen viel sorgfältiger aufbewahrt und damals hatten wir eine recht blühende Industrie, die allein über 100 000 Menschen damit beschäftigte, aus Wollenlumpen wieder ein spinnfähiges Gut zu schaffen. Damals gab es einige hundert Betriebe dieser Art, während wir heute nur noch etwas mehr als 20 Betriebe von einiger Bedeutung zählen. Es ist also nicht nur eine Devisenfrage, ob die Lumpen wieder verarbeitet werden, sondern es ist gleichzeitig ein sehr beachtlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffung. Voraussetzung dafür ist aber, daß überall die Lumpen sorgfältig aufbewahrt und dem Altbändler übergeben werden. Ueber die Arbeit dieser Altbändler und die späteren verarbeitenden Betriebe besteht trotz ihrer volkswirtschaftlichen Wichtigkeit nur wenig Kenntnis.

Dieser Zweig des Handels hat die volkswirtschaftlich sehr wichtige Aufgabe, das anfallende Altmaterial zu sammeln und aus allen Teilen des Reiches zusammenzutragen, um es in wenigen Bearbeitungsstellen wieder in brauchbare Rohstoffe und Fertigwaren umzuwandeln. Bedenkt man, daß dieser Anfall nicht nur sämtliche gewerbliche Betriebe, sondern auch sämtliche Haushaltungen betrifft, so erkennt man sehr bald, ein wie weitverzweigtes Netz notwendig ist, um dieses in kleinsten Mengen vorhandene Altmaterial zu sammeln. Berücksichtigt man weiter, daß vom Rohproduktenhandel nicht nur Lumpen, sondern auch Knochen, Papier, Alteisen, Altmetalle, Gummi, Leder usw. erfaßt werden, so kann man sich einen Begriff von der Mannigfaltigkeit dieses Handels machen. In der Vorkriegszeit war es üblich, daß diese Kleinhändler für das Altmaterial kein Bargeld gaben, sondern sie führten auf ihren Wagen eine Auswahl von Spielsachen, Tierspielzeugen oder irgendwelchen praktischen Gegenständen mit, die sie gegen die eingelieferten Lumpen, Knochen, Alteisen usw. eintauschten. Bei dieser Tauschware handelte es sich meistens um die minderwertigste Güteklasse, die zu möglichst niedrigen Preisen angekauft wurde, so daß eine Bezahlung des Altmaterials eigentlich gar nicht stattfand, denn in den meisten Fällen genügte ein Papierstäbchen, um den Tausch auszugleichen. War diese Art des Handels schon in den beiden letzten Jahrzehnten geringer geworden, so mußte der Durchbruch einer neuen Ehrauffassung im Handel auch hier zum Ziele führen. Die Leitung der Fachgruppe läßt keinen Zweifel darüber, daß sie in der Barzahlung auch des kleinsten Händlers den einzigen Weg zu einer vollkommen reellen Geschäftsgebarung sieht.

Die gesamten Ankäufe dieser vielen Kleinhändler müssen nun zunächst gebietlich zusammengefaßt werden, was die Aufgabe des sogenannten Mittelhändlers ist. Diese sind in den kleineren Städten ansässig; sie haben meistens nicht nur die Verbindung zu den fahrenden Kleinhändlern, sondern sie erfassen bereits stärker die gewerblichen Betriebe, besonders, soweit es sich um Klein- und Mittelbetriebe handelt, während die Großbetriebe auch diese Handelsstufe überspringen. Der Kleinhändler sortiert sein Altmaterial nach den Hauptgruppen, also Lumpen, Knochen, Papier und die verschiedenen anderen Altmetalle, wobei im allgemeinen keine Qualitätsunterschiede gemacht werden. Das Altmaterial wird gewogen und nach Gewicht bezahlt. Hier wird meistens das Altmaterial zum ersten Male eingelagert, wobei auch die ersten Vorsortierungen vorgenommen werden, die vereinzelt eine Trennung der Art und Güte noch vorsieht.

Die letzte Zusammenfassung erfolgt beim eigentlichen Großhandel, dessen Arbeitsgebiet demnach noch weiter reicht, und zwar kann man in großen Umrissen sagen, daß West-, Süd-, Nord- und Ostdeutschland die jeweiligen Arbeitsgebiete bilden, wobei es natürlich keine scharfe Grenzziehung gibt. Je hochwertiger das Altmaterial ist, um so weiter reicht das Arbeitsgebiet. Für Spezialitäten geht es nicht nur über ganz Deutschland hinweg, sondern auch in das Ausland, ja bis nach Uebersee, wie überhaupt das angrenzende Ausland in das natürliche Arbeitsgebiet einbezogen werden muß. Die Rohstoffverknappung in allen Ländern hat aber den internationalen Rohproduktenhandel sehr stark eingeschränkt. Der Materialansatz dieser Großhandlungen ist nun so stark, daß hier die endgültige Sortierung erfolgen kann. Wir haben eine der größten deutschen Firmen besucht. Sie beschäftigt 350 Personen. Den Laien wird es wundern, daß die Berufsgefahren gleich Null sind, denn sollten wirklich schädliche Keime im Altmaterial vorhanden sein, so sterben diese in wenigen Tagen ab, so daß diese Gefahren bereits beim Mittelhändler behoben sind. Die großen Sortierräume sind mit ausreichenden Lüftungsanlagen versehen, so daß der bei der Sortierung unvermeidliche anfallende Staub sofort abgesogen wird.

Der gesamte Lumpenanfall muß zwecks weitgehender Verwertung unter den verschiedensten Gesichtspunkten sortiert werden. Da ist zunächst die Sortierung nach dem Rohstoff, also nach wollenen Stoffen, nach baumwollenen und halbwollenen d. i. Baumwolle und Wolle gemischt, Seide, Leinen und Jute. Zum Sortieren dienen laufende Bänder, an denen beiderseits Sortiererinnen stehen, von denen jede eine bestimmte Stoffart aussucht. Es gehört also schon eine recht große Erfahrung dazu, denn die spätere Färbung und Behandlung des Stoffes macht vielfach den ursprünglichen Rohstoff unkenntlich. Nach dieser Vorsortierung tritt eine weitere Sortierung nach Farben ein. Die Lumpen gleichen Rohstoffes werden wieder auf das Sortierband gelegt, wobei eine Sortiererin eine bestimmte Farbe auszuwählen hat. Bei Leinen zum Beispiel wird zwischen hellen, weißen, trübweißen und grauen Leinenstücken unterschieden. Nicht so einfach, denn hier müssen nicht nur sämtliche Grundfarben berücksichtigt werden, sondern auch die Haltbeständigkeit. Die eigentliche Grundsortierung muß an Sortiertischen erfolgen, neben denen eine große Anzahl Holzkästen steht, die je eine Farbe aufnehmen. Diese Sortierung ist besonders wichtig für Wollstoffe, da diese später die weitestgehende Verarbeitung erfahren. Aber nicht nur Rohstoffe und Farben werden sortiert, sondern in bezeichnen Umfange findet auch eine Sortierung nach Qualitäten statt. Natürlich läßt sich keine genaue Ziffer für den Umfang der Aussortierungen geben, aber man kann sagen, daß die endgültige Aussortierung mehr als 300 Sorten Lumpen bringt.

Zur Altwollverarbeitung können reinwollene Lumpen verwandt werden. Diese gibt es aber nur äußerst selten, denn überwiegend sind die Nähte aus irgendeinem anderen Rohstoff, sei es Baumwolle, Leinen oder Seide. Meistens sind es die beiden ersten Rohstoffe, deren letzte Reste auf dem Wege der Karbonisierung beseitigt werden. Die Stoffe werden mit Salzsäuredämpfen durchtränkt, wodurch alles andere als Wolle und Seide zerfällt. Die karbonisierten Stoffe werden „gebakert", d. h. in großen Rührtrommeln vom Staube befreit, der als Düngemittel für Weinberge benutzt wird. Für Seidennähte ist eine besondere Behandlung notwendig. Die nunmehr reinwollenen Lumpen werden gerissen, wobei die gestrickten und locker gewebten Lumpen nur in Wasser geweicht zu werden brauchen, während die festeren mit einer leichten Oelschicht überdeckt werden. Die hierbei anfallenden Fasern werden in riesigen Waschanlagen gewaschen und getrocknet, womit die Altwolle fertiggestellt ist.

Diese Altwolle muß aber nun zur Verarbeitung noch gefärbt werden. Man hat zwar vorher die Lumpen gleicher Grundfarbe gesammelt, aber die chemische Zusammensetzung der einzelnen Farben wirkt sich bei der weiteren Behandlung doch noch aus. Indem man die Wolle zunächst auf einen einheitlichen Farbton bringt, kann man das auch später jeweils nach den Wünschen der Abnehmer auf Grund von eingesandten Farbproben. Dann ist die Wolle spinnfähig wie jede andere Wolle. Sie wird jedoch wegen ihrer Kurzfaserigkeit am besten mit anderer Wolle zusammen versponnen und ergibt dann ein durchaus gutes Garn.

Der Rohproduktenhandel hat mit seiner Organisation vom kleinsten Altbändler bis zum Großbetrieb die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß von den in Deutschland vorhandenen Rohstoffen über die natürliche Vernichtung hinaus nichts verloren zu gehen braucht, sondern daß auch der kleinste Anfall von Altmaterial wieder in den volkswirtschaftlichen Güterumlauf eingeschaltet werden kann. Soweit das Altmaterial in den Betrieben anfällt, ist man sich der Bedeutung der Abfallverwertung vollkommen bewußt, denn in der richtigen Abfallverwertung liegt vielfach ein nicht geringer Teil des am Jahresende übrigbleibenden Reingewinnes. Aber so große Aufmerksamkeit in den Betrieben heute der Abfallverwertung geschenkt wird, und so sehr die Gesolgschaft auch von der Bedeutung der Abfallverwertung überzeugt werden, so steht es in der Behandlung dieser Fragen innerhalb der einzelnen Hauswirtschaften meistens noch sehr trübe aus. Dabei ist gerade die Sammlung des Hausanfalles sehr wichtig. Hier verschwindet leider noch sehr viel, was volkswirtschaftlich noch sehr große Bedeutung hat, in den Oefen und in dem Müll. Zwar wird auch das Sammelergebnis der Müllabfuhr heute nicht mehr einfach vernichtet, sondern auch der Müll wird heute systematisch auf Verwertungsmöglichkeit untersucht, soweit dies nicht von berufsmäßigen Müllunterlohern, die entweder von Mülltonne zu Mülltonne gehen oder die großen Müllhaufen der Städtereinigungen untersuchen und, was sie dort finden, zum Altbändler bringen. Aber wenn die Aussonderung bereits im Haushalte durchgeführt wird, so werden nicht nur größere Mengen Altmaterial erhalten, sondern dann einer weiteren sachgemäßen Pflege ist auch die Auswertung wesentlich größer.

Deshalb ist eine großzügige Aufklärungsarbeit aller Bevölkerungsschichten notwendig. Man darf nicht allein an das eigene Interesse der Bevölkerung, seinen Ruf richten, denn die Verwertung von Lumpen kann immer nur wenige Pfennige bringen und die Verwertung von Altmetall ist vielfach wegen der geringfügigen Mengen noch weniger lohnend. Es gilt vielmehr, auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Altmaterialverwertung hinzuweisen. Hier liegt also noch eine Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit, die man nicht unterschätzen soll. Es darf heute nicht mehr geschehen, daß Lumpen im Feuer verbrennen, sondern sie sind dem Althändler zu übergeben.

G.-P.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 18. August. Im Frühverkehr blieb es heute wiederum nahezu geschäftslos. Am Valutenmarkt blieben die Notierungen unverändert wie folgt: Pfund 12,51, Dollar 2,49, französischer Frank 16,40, Schweizer Frank 81,17, Holländischer Gulden 169,14.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 17. August. In der Haltung der Börse machte sich am Wochenbeginn zunächst keine Aenderung bemerkbar. Aufträge der Bankenkundschaft lagen nur in sehr geringem Umfang vor, so daß die Kurse zum großen Teil Zufallskurse waren. Bei einer ganzen Reihe von Werten mußten die ersten Notierungen wieder ausgesetzt werden. Im großen und ganzen hielten sich Erholungen und erneute Abschläge die Waage, wobei jedoch die Veränderungen nur in den wenigsten Fällen das Ausmaß von 1 Prozent erreichten oder gar darüber hinausgingen.

Am Montanmarkt eröffneten Harpener, Mansfelder, Schles. Bergbau und Zink und Buderus je 1 Prozent höher, dagegen schwächten sich Mannesmann um ⅛, Klöckner und Hoesch um je ¾, Stolberger Zink um ⅛ Prozent ab. Von Braunkohlenwerten stellten sich Ilse Genuß um ½ Prozent höher, Deutsche Erdöl um ¾ Prozent niedriger.

Aschaffenburger und Feldmühle stellten sich um je ½, Waldhoff um 1 Proz. höher. Von Brauereiaktien konnten Schultheiß ihre letztägige Steigerung weiter um ½ fortsetzen. Von sonstigen Werten lagen noch Hotelbetrieb etwas höher und Westdeutsche Kaufhof nach anfänglicher Abschreibung auf Vortagsbasis.

Kaliwerte hatten wiederum so gut wie kein Geschäft. Eine Erhöhung des Salzdetfurth-Kurses um 3¾ Prozent dürfte auf einer zufälligen Nachfrage, der kein Angebot gegenüberstand, beruhen. Von Gummi- und Linoleumwerten waren Conti Gummi um ⅛, Conti Linoleum um 1⅛ Prozent abgeschwächt, wogegen Deutsche Linoleum ½ Prozent fester lagen.

Chemische Werte waren im allgemeinen kaum verändert. Farbenaktien stellten sich um ⅝ Prozent höher. Am Markte der Elektrowerte war die Kursentwicklung bei sehr geringen Veränderungen nach beiden Seiten uneinheitlich. Elektrische Licht und Kraft waren ¾ Prozent höher.

Am Rentenmarkt stellten sich Altbesitz unverändert 112¾. Die kommunale Umschuldungsanleihe zog um 5 Pfennig auf 88,10 an. Reichsbahnvorzüge setzten zunächst unverändert ein, ermäßigten sich dann aber um ⅛ auf 123.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 18. August. Zum Wochenbeginn hielten sich die Umsätze auf allen Marktgebieten in engen Grenzen. Aktien lagen uneinheitlich. — Lindner wurden mit 138,75—138,50 gehandelt, während Zeitzer Eisengießerei niedriger notierten.

Der Einkauf von Bastfaserabfällen ist nach einer neuen Anordnung 16 von einer Genehmigung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern abhängig, wenn die in einem Kalendermonat gekaufte Gesamtmenge 1000 kg (früher 5000 kg) oder mehr beträgt.

Bei der Steyr-Daimler Puch AG. zeigen die Umsatzzahlen für 1935 eine durchschnittliche Steigerung von 25 Prozent.

Fachgruppe Fahrradeinzelhandel. Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitteilt, hat Fritz Puschke seine Aemter als Leiter der Fachgruppe Fahrräder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und als Leiter des Reichsverbandes des deutschen Fahrradeinzelhandels niedergelegt. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat noch keinen Nachfolger bestellt, da er beabsichtigt, auch bei der Berufung des neuen Leiters dieser Fachgruppe, der entsprechend dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 7. 7. 1936 geplanten Zusammenlegung von Fachgliederungen der Wirtschaftsgruppe Rechnung zu tragen. Mit der kommissarischen Führung der Geschäfte der Fachgruppe Fahrräder ist der Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe Büromaschinen und Organisationsmittel, Romahn, beauftragt worden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 17. August. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr bewegte sich auch zu Beginn der neuen Woche in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht nennenswert verstärkt, so daß die Nachfrage der Mühlen nach Brotgetreide das Angebot überstieg. Am Futtergetreidemarkt war Hafer auf Basis der neuen Preise nicht angeboten, auch Futtergerste fehlte fast völlig. Industriegerste findet von frachtgünstig gelegenen Stationen Aufnahme. In Braugerste gehen Forderungen und Gebote weit auseinander.

Amtliche Berliner Notierungen vom 17. August

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 .		—
" 76/77 .		198
VI. 186	VII. 187	VIII. 188
IX. 189	X. 190	XII. 192
Futter-W. 218	Sommer-W.	—
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73		163
V. 149	VI. 150	VII. 151
VIII. 152	XII. 156	XIII. 157
Futtergerste V. 154	VI. 155	VII. 157
VIII. 160	IX. 162	
Braugerste, feine, neue		211—219
ab märk. Station ..		202—210
Gute Braugerste ab märk. Station ..		—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ..		—
Wintergerste, zweiz.		183—189
ab märk. Station .		174—180
Wintergerste, vierz. ab märk. Station ..		—
Industriegerste ab märk. Station ..		—
Märk. Hafer Durchschn. IV. 144	VII. 148	X. 151
XI. 153	XIII. 156	XIV. 158
Weizenmehl		III. 27.65
V. 27.65	VI. 28.10	VII 28.25
VIII. 28.50	IX. 28.50	XII 28.90

Roggenmehl		IV. 21.45
V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
VIII. 21.90	XI 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie		II. 11.15
III. 11.20	V. 11.30	VI. 11.35
VIII. 11.50	IX. 11.55	X. 11.60
Roggenkleie		II. 10.15
IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.30
Raps 1000 kg		—
Leinsaat 1000 kg		—

Für 100 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	36—39
Kl. Speiseerbsen	32—34
Futtererbsen	24—26
Peluschken	28—32
Ackerbohnen	19—21
Wicken	31.50—32.50
Blaue Lupinen	23—26
Gelbe Lupinen	33—35
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	17.30
Erdnußkuchen	16.90
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18.10
Trockenschnitzel	9.74
Soja-Schrot, alte	—
" neue	15.50—15.90
Kartoffelflocken	20.40—21.07

Weißenfelser Gurkenmarkt. Obwohl die Gurkenernte ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, war die Anfuhr auf dem am Montag abgehaltenen Gurkenmarkt noch sehr stark. Die Händler zahlten den Erzeugern für das Schock gute Einlegegurken nur noch 40 bis 50 Pfennig, während im Kleinverkauf 70 bis 80 Pfennig verlangt wurden. Krüppelware wurde das Schock im Kleinverkauf mit 40 bis 50 Pfennig abgegeben, während Salatgurken das Stück 2 bis 5 Pfennig kosteten. Senfgurken, die nur schwach vertreten waren, wurden 5 kg mit 60 bis 70 Pfennig verkauft.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	18. 8.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	gefragt	209	209
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	"	161	161
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	210—220	210—220
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	"	169—179	169—179
zweizeil. Wintergerste	"	178—188	178—188
Futtergerste, Durchschn. . G IX	ohne Angeb	162	162
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	"	174	174
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	stetig	34—38	34—38
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie ...... W IX	gefragt	11.55	11.55
Roggenkleie ...... R XVI	"	10.70	10.70
Malzkeime		—	—
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	ruhig	9.76	9.76
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	"	11.97	11.97
Kartoffelflocken	"	—	—
Heu, lose	"	4.75—5.25	4.75—5.25
" gepreßt	"	5—5.50	5—5.50
Weizenstroh, drahtgepreßt ...	"	2.00	2.00
" bindfadengepreßt .	"	1.80	1.80
Roggenstroh, drahtgepreßt ..	"	2.00	2.00
" bindfadengepreßt .	"	1.80	1.80
Luzerne-Heu	"	6.25—6.75	6.25—6.75

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unveränderte Geschäftslage.

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen Häute- und Fellmarkt ist die Stimmung unverändert fest. Auf den Versteigerungen zeigte das Angebot noch keine Zunahme und wurde bei dem anhaltend stärken Bedarf der Lederhersteller restlos aus dem Markt genommen. Für alle Gattungen der Großviehhäute, Kalb- und Schaffelle sowie Roßhäute konnten auf allen Versteigerungen die höchstzulässigen Preise schlank erzielt werden. Auch im freien Handel bewegten sich die Umsätze auf etwa gleicher Höhe und eine Zunahme des Angebots ist vor dem Herbst kaum zu erwarten. Am Ledermarkt macht sich immer mehr Bedarf für das Herbst- und Wintergeschäft in der lederverarbeitenden Industrie bemerkbar. Insbesondere sind die Schuhfabriken lebhafter im Markt, die den größeren Herbst- und Winterbedarf eindecken. Die Preise sind für alle Sortimente weiter fest. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert.

Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Eichenlohgar, rhein. Sohlleder in Hälften 3,25—3,85, do. in Kernstücken 4,50—5,70, Zahmvacheleder in Hälften 2,40 bis 2,85, do. in Kernstücken 3,50—5,30, Wildvacheleder in Hälften 2,10—2,55, do. in Kernstücken 3,25—4,60, do. Hälse 2 bis 2,60, do. Seiten 1,35—1,60, Spalte, lohgar, lissiert in Kernstücken 1,80—2,70, Blankleder in Hälften braun 3,10—5,80, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,50—5,50 RM. für 1 kg, Vachetten, gewöhnliche Sorten 5,30—10,80 RM. für 1 qm. Besondere Qualitäten in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

In der Schuhindustrie sind die Betriebsferien beendet. Aus vielen Produktionsgegenden lauten die Meldungen über den Eingang an Herbstaufträgen sehr zufriedenstellend.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 18. August

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,35—0,45
Aepfel, Eß-	½ kg	0,15—0,25
Aepfel, Fall-u. Mus	½ kg	0,05—0,20
Tafelbirnen	½ kg	0,30—0,35
Birnen, Eß-	½ kg	0,08—0,20
Aprikosen	½ kg	0,55—0,60
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05
Heidelbeeren	½ kg	0,35
Johannisbeeren .	½ kg	0,25
Himbeeren	½ kg	0,50—0,60
Brombeeren	½ kg	0,50
Spillinge	½ kg	0,20—0,30
Kirschen, saure .	½ kg	0,30—0,35
Pfirsiche	½ kg	0,50—0,70
Pflaumen	½ kg	0,10—0,25
Weintrauben	½ kg	0,40
Tomaten	½ kg	0,20—0,25
Walnüsse, grüne	½ kg	0,30
Bohnen, grüne ..	½ kg	0,10—0,15
Wachsbohnen ...	½ kg	0,13—0,20
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,30—0,40
Gurken, Senf-	1 Stck.	0,08
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,20
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,25—0,35
Radieschen	1 Bd.	0,05
Rhabarber	½ kg	0,05
Weißkohl	½ kg	0,05—0,06
Rotkohl	½ kg	0,08—0,10
Wirsingkohl	½ kg	0,06—0,08
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,70
Salat	1 Kopf	0,05—0,10
Spinat	½ kg	0,10—0,15
Mohrrüben	½ kg	0,06—0,08
Kohlrüben	½ kg	0,10
Rote Rüben	1 Bd.	0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,08—0,10
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Frischer Aal ...	½ kg	2,00
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	½ kg	0,40
Schellfisch, ger. .	½ kg	0,50
Seelachs, ger. ..	½ kg	0,60
Aal, ger.	½ kg	3,00

Wild u. Geflügel:

Enten	½ kg	1,10—1,30
Gänse	½ kg	1,00—1,40
Hühner	½ kg	0,70—1,10
Tauben	1 Stck.	0,45—0,60
Rehfleisch	½ kg	0,60—1,60
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Kaninchen, wild .	½ kg	0,70—0,80
Enten, wild ...	1 Stck.	1,00—2,00

Sonstiges:

Butter, Molk. ..	1 Stck.	0,75—0,79
Butter, Bauern .	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus ...	½ kg	0,45—0,50
Kart., gelbe, neue .	5 kg	0,48—0,55
Kart., Nier., neue .	5 kg	0,80—1,00
Eier, Handelskl.	1 Stck.	10,5—0,14
Eier, ungestemp	1 Stck.	0,10
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,10
Meerrettich ...	Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,05—0,15
Petersilie	½ kg	0,30
Schnittlauch ...	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,30—0,35
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze:

Pfifferlinge ...	½ kg	0,40—0,45
Steinpilze	½ kg	0,80
Champignons ..	½ kg	0,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,80—0,95
Bratenfleisch ...	½ kg	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,10
Bratenfleisch ...	½ kg	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,90—1,00
Bratenfleisch ...	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80

Ziegenfleisch ...	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst ...	½ kg	1,40—1,80
Knackwurst ...	½ kg	1,20—1,40
Schwartenwurst	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, ger. .	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Schinken, ger. ..	½ kg	1,60—2,00
Schinken, gekocht	½ kg	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,00—1,10
Speck, mager, ger.	½ kg	1,20—1,30
Schmeer	½ kg	0,90

Zucker

Magdeburg, 17. August. Gemahlene Mehlis prompt für zehn Tage 32,50, für August 32,50, für September 32,62½; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1936: September 3,25 Brief (3,15 Geld), Oktober 3,40 (3,25), November 3,45 (3,30), Dezember 3,50 (3,40); 1937: Januar 3,60 (3,45), Februar 3,65 (3,50), März 3,70 (3,55), April 3,25 (3,10); Tendenz ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 17. August

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12.—	11.—	10.—	9.25	8.50
G II (frisch)	11.75	10.75	9.75	9.—	8.25
B. Auslandeier:					
Holländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Dänen, Schweden	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Norweger, Finnen ..	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Belgier	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Estländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Polen	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Bulgaren	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Ungarn	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Jugoslawien	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Türken	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10.—	9.50	8.75	8.25	7.75

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. August. Auftrieb: 207 Rinder (davon 50 Ochsen, 16 Bullen, 115 Kühe, 26 Färsen), 593 Kälber, 1031 Schafe, 612 Schweine, zusammen 2443 Tiere. Direkt zugeführt: 12 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, **Kälber und Schafe gut, Schweine verteilt.** Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 44, sonstige vollfl. 40; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgem. 38, fleischige 33; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 38, fleischige 32; Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39; Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 82—85, mittlere Mast- und Saugkälber 76—80, geringere Saugkälber 70—75, geringe Kälber 50—65; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 59—62, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 58—60, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 56—58, geringere Lämmer und Hammel 52—55; Schafe: beste Schafe 54—55, mittlere Schafe 50 bis 52, geringe Schafe 43; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 1: 55, do. 2: 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen —. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Marktund Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 17. August

Auftrieb: 145 Rinder (darunter 17 Ochsen, 18 Bullen, 94 Kühe, 16 Färsen; zum Schlachthof direkt: 4 Ochsen, 23 Kühe), 153 Kälber, 338 Schafe, 885 Schweine (zum Schlachthof direkt 10). Ueberstand —. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber flott, Schafe gut, Schweine verteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	44
sonstige vollfleischige ..	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete ...	—
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	35—38
fleischige	32
gering genährte	24
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	90-110
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	78—88
mittl. Mast- u. Saugkälb.	65—75
geringere Saugkälber ..	55—64
geringe Kälber	45—54

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer ...	56—60
2. Holst. Weidemastl. .	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel ..	53—56
2. Weidemasthammel .	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel ...	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	46—50
mittlere Schafe	40
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew.	56
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. { Speckschw.	55
Lebendgew. { vollfl. Schw.	54
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	52
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	50
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht .	—
Sauen { fette Specksauen .	55
{ andere Sauen ...	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. (Ruhiger Verlauf.) Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 90 Saugschweine angefahren. Infolge der Erntearbeiten hatten sich aber nur wenig Käufer eingefunden, so daß das Geschäft sehr zu wünschen übrig ließ und erheblicher Ueberstand zurückblieb. Für das Paar wurden je nach Alter und Größe 26 bis 42 RM. bezahlt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 17. August

Elektrolytkupfer	56.—
Raffinadekupfer	—
Standardkupfer loco ..	48.75
Orig. Hüttenweichblei .	21.75
Standard-Blei August .	21.75
Orig. Hüttenrohzink ..	18.50
Rem. Plattenzink	—
Standard-Zink	18.50
Orig. Hütten-Alum. ..	144.—
Hütten-Alum. Draht ..	148.—
Banca-Zinn	269.—
Rein-Nickel (98—99) ..	—
Antimon-Regulus	—
Rein-Silber i. Barren ..	38—41

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 17. August

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
August	—	50.—	50.—	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
September	—	50.—	50.—	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
Oktober	—	50.—	50.—	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
November	—	—	50.75	—	—	22.50	—	—	18.50
Dezember	—	—	51.50	—	—	22.75	—	—	18.75
Januar 193. ...	—	—	55.—	—	—	23.—	—	—	19.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 17. August: Eildampfer „Weißenfels“ mit Stückgut von Hamburg.

Wochenend Rucksäcke Hängematten Gummi-Bieder

Berliner Börse

17. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.80	12.83
Argentinien	1 Pap. Peso	0.688	0.692
Belgien	100 Belga	41.93	42.01
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Kanada	k. kanad.	2.488	2.492
Dänemark	100 Kronen	55.81	55.93
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90
England	1 Pfd. Sterl.	12.50	13.53
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.514	5.526
Frankreich	100 Francs	16.38	16.42
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.95	169.29
Iran	100 Rials	15.53	15.57
Island	100 isl. Kron.	56.06	56.18
Italien	100 Lire	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.731	0.733
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Lettland	100 Lat	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.82	62.94
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90
Portugal	100 Escudos	11.36	11.38
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.45	64.57
Schweiz	100 Franken	81.08	81.24
Spanien	100 Peseten	31.87	31.93
Tschechoslow.	100 Kronen	10.27	10.29
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1.269	1.271
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	17. 8.	15. 8.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.40	101.40
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	98.12	98.25
5½ % Young-Anleihe	102.25	102.62
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.—	109.—
6 % " Schatz 34	—.—	100.25
6 % " " 36	99.75	99.75
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96.30	—.—
4½ % Thüringische R.-M. 27	96.30	96.30
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	—.—	100.25
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.—	98.—
4½ % " " " 3, 4	98.—	98.—
4½ % " " " 5, 6	98.—	98.—
5½ % " Liq. Goldrt.	110.12	110.—
6 % " " " Abfind.	106.25	106.25
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4 % " " " 14	—.—	—.—
4 % " " Zertif. 13	—.—	10.75
4 % " " Zertif. 14	—.—	10.75
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95.25	95.25
4½ % " " " 18	—.—	—.—
4½ % " " " 14	—.—	94.75
4½ % " " " 15	—.—	—.—
4½ % " " 16 A 1	97.50	—.—
4½ % " " 17	—.—	—.—
4½ % " " 16 A 2	98.—	97.50
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.—	96.—
4½ % " " 28 A 1 u. 2	95.37	95.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	120.—	120.—
" " " " S. 2	137.12	137.12
" " " ohne Ausl.	29.25	29.37
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.80	111.80
Fällig 1937	112.40	112.40
Fällig 1938	112.30	112.30
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.60	109.60

Pfandbriefe	17. 8.	15. 8.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96.12	96.—
4½ % " " R 38	96.62	96.50
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	101.20	101.25
4½ % " " Komm. S. 6	94.25	94.12
4½ % " " Komm. S. 8	99.75	90.75
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.62	96.62
4½ % " " " Em. 5	97.25	97.25
4½ % " " " Em. 6	96.75	96.75
4½ % Mein.Hyp.Bk. Em. 25	97.—	97.—
4½ % " " " Em. 5	97.—	97.—
5½ % " " " Liqu. Em. 10	101.50	101.50
4½ % " " " Kom.E.7,13,14	94.75	94.75
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % " " R. 11	96.50	96.50
4½ % Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	94.75	94.75
4½ % " 1930 A. 1 u. 2	94.75	94.75
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94.50	94.50
4½ % " " " 26, II	94.50	94.75
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	96.50	96.50
4½ % " " " E. 26, 27	96.50	96.50
4½ % " " Kom.26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	97.—	97.—
4½ % " " " " Kom. E 1	95.—	95.—
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97.50	97.50
4½ % " " R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % " " R. 19	97.50	97.50
4½ % " " Kom.R.20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	97.—	97.—
4½ % " " " E.45,46	97.—	97.—
4½ % " " " Kom.E.17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 14/15	97.—	97.—
4½ % " " 19	97.—	97.—
4½ % " " 20/21	97.—	97.—
4½ % " " 24	97.—	97.—
4½ % " " 25/27	97.—	97.—
4½ % " " 28	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½ % (8) " "	94.60	94.50
4½ % (7) " " Ausg. 1-2	94.60	94.50
4½ % (6) " " Ausg. 1-2	—.—	—.—
4½ % " " Liqu. Pf.	101.12	101.12

Aktien	17. 8.	15. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	84.75	85.—
Berl. Handels-Ges.	125.—	124.50
Comm.-u.Prv.-Bk	100.37	100.12
Dt. Bk. u. Disconto	102.—	102.—
Dresdner Gardin.	102.—	102.25
Hall. Bankverein	85.—	84.75
Halb.Blankb.A.-G.	69.12	68.62
Halle-Hettstedter	87.62	—.—
Hambg.Hochbahn	86.37	86.62
Nordh. Wernig. E.	50.—	50.50
Adlerhütt. Glasw.	—.—	41.25
Alsencement	165.—	166.50
Ammendorf.Papier	79.—	79.—
Anhalt. Kohlen	109.—	108.25
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nrb. Msch.	126.25	124.50
Bachm. & Ladew.	—.—	88.25
Balke Maschinen	87.—	89.—
Basalt AG.	10.25	10.50
Bayrische Spiegel	43.50	44.—
Bergm. El.	112.—	—.—
Berl.-Guben. Hut	153.—	153.—
Berl. Neurod. Kst.	—.—	—.—
Beton u. Monier	125.50	126.—
Brandenb. Elektr.	99.50	99.25
Busch & Jäger	120.—	122.50
Carton Loschwitz	100.—	—.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	94.—	93.—
" Wke. Albert	124.75	123.—
Dtsch. Baumwolle	—.—	—.—
" Schachtbau	—.—	122.—
" Spiegelglas	—.—	120.25
Dortm. Aktien	175.—	176.—
Dresdner Bank	82.—	82.50
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	85.—	85.—
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baumw.	—.—	133.75
Fahlberg List	166.—	166.50
Falkenst. Gard.	89.87	88.—
Fein-Jute-Spinn.	116.50	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	160.25	160.25
Gerresheimer Glas	118.—	118.50
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	149.75	—.—
Görlitzer Waggon	111.50	111.50
Gritzner Masch.	35.87	35.50
Gruschwitz Textil	—.—	107.50
Hageda	115.—	115.25
Hallesche Maschin.	96.—	—.—
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand-Mühl.	—.—	80.—
Hirschberger Leder	—.—	120.—
Hochtief AG.	—.—	127.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	123.—	123.—
Lor.Hutschenreuth	77.50	78.25
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	—.—	87.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John A.-G.	63.25	63.—
Kahla Porzellan	90.55	90.25
Keram. Werte	128.75	128.75
C. H. Knorr	220.—	—.—
Kötitzer Leder	123.—	123.25
Leipz. Riebeck-Br.	85.75	85.12
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	157.25	158.—
Lindner, Gottfr.	138.—	138.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm	107.75	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	122.—	—.—
Meyer-Kauffm.	97.—	96.75
Miag Mühlenb.	113.75	113.—
Mimosa AG.	150.—	150.—
Mühle Rüningen	168.—	168.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	120.—
Nordd. Eiswerke	98.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	120.—
Nordsee-Hochs.	126.50	127.—
Osnabr. Kupfer	—.—	130.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	106.—	106.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	205.—	204.—
Preußengrube	132.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	—.—
Reichelbräu	120.—	119.87
Reichelt Metall	146.25	147.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	92.—	—.—
Riebeck Montan	116.—	115.—
Rosenthal Porz.	82.—	82.—
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	92.—	91.50
Sachtleben AG.	—.—	183.—
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	—.—	95.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	53.75	—.—
Siemens Glas	114.—	114.—
Staßf. Chem. Fabr.	85.—	—.—
Steatik Magnesia	139.—	138.25
Stett. Portl. Zem.	125.—	124.—
Stollwerk	117.—	117.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	98.—	—.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	226.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	162.50	162.50
Ver.Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	36.50	36.50
Wagner Masch.	115.—	115.75
Wanderer-Werke	—.—	—.—
Wenderoth	91.75	92.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wicküll. Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	126.—	128.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	132.—
Zeitzer Maschinen	129.—	130.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	145.—	143.50
Zuckerf. Rastenb.	91.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	77.50	76.50
Oberbedarf	38.37	37.—
Wintershall	126.12	125.75

Einheitskurse der Variablen Papiere

	17. 8.	15. 8.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112.50	112.75
8 % HoeschEisen	102.30	102.50
6 % Fried.Krupp	103.60	103.62
7 % Ver. Stahlw.	103.37	—.—
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾% " " fäll.51	—.—	—.—
4¾% " " 47	95.75	—.—
4½% " "	95.—	94.50
2½% Anat.E.B.1,2	45.75	—.—
5 % Mex.abg. 99	14.50	—.—
4 % Mex.abg. 04	9.62	—.—
4½ Mex.Bew.abg.	9.80	9.60
4½% Oest. Schatz	—.—	40.75
4 % Oest. Gold	30.—	29.75
5⅕ % Oest. Silb.	3.—	3.—
4 % Türk. Bagd.	8.89	9.—
4 % Türk.Bagd. II	8.80	9.—
4½% Ung. Rte. 13	8.95	8.90
4 % Ung. Gold	9.25	9.12
Banken		
Bank f. Brauind.	141.—	150.50
Reichsbank	190.50	190.25
Verkehr		
AG. f. Verkw.	115.87	116.25
Allg. L. u. Kraft	—.—	140.25
Dt. Reichsbahn	123.12	123.12
Hambg. Paket	14.62	14.50
" Südamerik.	42.—	42.—
Norddt. Lloyd	15.—	15.—

Aktien	17. 8.	15. 8.
Accumulatoren	203.25	—.—
Allg. Kunstzijde	62.37	61.75
Alld.Elektr.-Ges.	37.50	38.—
Aschaff. Papier	121.75	121.75
Bayer. Motoren	139.25	138.75
Bemberg, J. B.	—.—	84.50
Berger Tiefbau	138.50	138.—
Bln.-Karlsr. Ind.	141.—	140.82
Berl. Kraft A	154.62	154.50
" Maschinen	113.50	—.—
Braunk. u. Brik.	207.50	—.—
Bremer Wolle	152.50	152.50
Buderus	116.—	116.—
Charl. Wasser	115.—	114.75
Chem. Heyden	125.75	126.—
Comp. Hisp. a—c	403.—	397.—
" " d	390.—	385.—
Cont. Gummi	178.50	180.25
" Linoleum	181.—	181.50
Daimler-Benz	126.50	126.62
Dt.-Atlant. Tel.	120.50	120.—
Dt. Contin. Gas	109.62	110.—
" Erdöl	126.75	127.75
" Kabelwerke	143.50	143.50
" Linoleum	167.50	167.—
" Telephon	—.—	141.50
Dter. Eisenhdl.	132.—	132.50
Dierig, Chr.	163.50	164.—
Dortm. Union	202.75	203.25
Eintracht Brk.	183.—	185.50
Eisenbahnverk.	129.50	—.—
El.-Lieferung	127.50	127.50
Elektr.-Schles.	116.25	117.—
El. Licht u. Kraft	150.—	—.—
Engelhardt-Br.	—.—	95.62
Farbenindustrie	165.12	165.75
Feldmühle	133.—	—.—
Felten u. Guill.	132.25	133.12
Ges. f. el. Untern.	137.—	137.50
Goldschmidt	115.75	116.—
Hambg. Electr.	144.50	144.—
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	128.—	129.—
Hoesch-Köln N.	109.75	111.25
Holzmann, Ph.	128.12	128.—
Hotelbetrieb	84.75	85.25
Ilse Bergbau	164.—	—.—
" " G.-Sch.	136.50	130.50
Junghans, Gebr.	100.50	100.62
Kali-Chemie	139.—	—.—
Kali-Aschersleben	123.—	138.25
Klöckner-Werke	113.50	115.25
Kokswerke	130.—	131.—
Lahmeyer & Co.	141.50	141.25
Laurahütte	19.50	19.25
Leopoldgrube	—.—	113.—
Mannesmann Rhr.	107.75	108.25
Mansfeld	152.50	152.—
Masch.-Untern.	119.50	120.—
Maximilianshütte	191.50	192.—
Metallgesellschaft	134.50	134.25
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	—.—	184.—
Orenstein & Kopp.	85.62	86.87
Rhein. Braunkohl.	216.50	218.50
" Elektr.	130.50	—.—
" Stahlwerke	138.25	144.—
Rhein.-Westf. El.	131.75	132.—
Rheinmetall	144.—	144.—
Rütgerswerke	129.50	130.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schles. Bergbau	39.50	39.—
" Elektr. B.	135.—	134.—
Schubert & Salzer	—.—	140.—
Schuckert & Co.	156.25	156.—
Schultheiß	109.50	108.50
Siemens & Halske	190.50	194.50
Stöhr Kammgarn	114.—	114.50
Stolberger Zink	76.75	—.—
Süddt. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	133.—	135.—
Ver. Stahlwerke	109.25	110.—
Vogel Telegr.	—.—	150.12
Wasser Gelsenk.	—.—	165.25
Westd. Kaufhof	54.12	54.37
Westeregeln	119.50	120.25
Zellst. Waldhof	150.50	150.—
Otavi	33.75	32.87

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	17. 8.	15. 8.
4½ Schatz d.D.R.35	100.—	100.—
5% Dt.Reichsanl.27	101.40	101.40
4% Dt.Reichsanl.34	98.12	98.25
5½% Young-Anl.	102.40	102.—
4½% Pr.Schatz.34,I	100.20	100.20
4½% Pr.Schatz. 36	99.75	99.75
4½ Sächs.Stsanl. 27	97.75	97.75
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	112.90	112.80
6% Lpz.StadtGA.28	95.25	95.12
6% Lpz.StadtGA.29	95.50	95.37
4½ Mein.H.Bk.E.25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp.Bk. Kom.Em.7, 13, 14	94.75	94.75
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	96.50	96.37
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	96.37	96.37
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94.50	94.50
4½% (8) do.	94.50	94.50
4½(7) do., Ausg.1-2	94.50	94.50
4½(6) do., Ausg.1-2	94.50	94.50
5½% do. Liqu.-Pf.	101.12	101.12
4% do. RM.-Pf.	89.75	89.75
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	112.40	112.40
Fällig 1938	112.30	112.30
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	102.—	102.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.50	102.50
7½ Lpz.Brau. Rieb.	107.12	107.50
6% Lpz.Messe-AG.	—.—	102.75
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür.GasLpz.06	99.—	99.—
5% Thür.GasLpz.14	99.—	99.—
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	78.50	78.50
Anhalter Kohle	108.75	108.75
Bohrisch-Brauerei	131.—	131.—
FranzBraun, Zerbst	109.50	109.50
Cartonn. Loschwitz	100.—	99.25
Chr. Papier-Najork	94.25	94.25
Dermat.Wk., Leipz.	76.—	76.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	122.—	122.—
Dommitzsch. Ton	150.—	150.—
Elektra	128.50	128.50
Engelhardt-Br.	95.—	95.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	150.—	150.—
Gohl. Bierbrauerei	125.—	125.—
Gorkauer Soc.Brau.	81.—	81.—
Großenh. Webstuhl	95.25	95.25
Hall. Bank-Ver.	85.—	85.—
Hallesche Masch.	100.—	100.—
Heine, Leipzig	72.—	72.—
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	129.50	129.50
Kirchner & Co.	74.50	74.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	85.50	85.50
Körbisd.Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	123.75	122.75
Kraftw. Sa.-Thür.	95.50	95.50
Kraftw. Thür.	172.—	172.—
Leipz. Baumwollsp.	143.—	143.—
Lpz. Brau. Riebeck	85.50	85.50
Leipz. Kammg.-Sp.	106.—	106.—
Leipz. Landkraftw.	123.50	123.50
Lpz.Malzfbr., Schk.	49.—	49.—
Leipz. Spitzenfbr.	46.—	46.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkämm.	132.—	132.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	138.75	139.—
Mansfeld AG.	151.50	151.—
Masch. u. Werkz., Paschen	37.50	37.50
Peniger Pat.-Papier	47.—	46.—
Pittler Werkz.-M.	203.—	203.—
Plauener Gardin.	94.—	94.—
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	128.—	126.50
Reudener Ziegelw.	58.—	59.—
Riquet & Co	91.—	91.—
Rositzer Zuck.-Raff.	87.50	87.50
Rudelsb. Zementfb.	—.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Saline Salzungen	—.—	—.—
Schubert & Salzer	140.—	141.—
Fr.Schulz jun., Lpz.	53.—	53.25
Seidel & Naumann	131.75	132.37
Siemens Glas, Dresd	114.—	112.—
Stadtmühle Alsleb.	142.—	142.—
Stöhr & Co, Kammg.	113.50	113.25
Th.Elektr. u. Gasw.	148.50	148.50
Thür. Gasgesellsch.	134.25	134.25
Thür. Wollgarnsp.	151.75	151.75
Ver. Th. Salin., Erf.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.25	166.50
Wersch.-Weißenf.	109.12	109.12
Wezel & Naumann	—.—	—.—
Zeitzer Eisengieß.	128.25	130.—
Zuckerraff. Halle	86.50	86.50
Fortschr. Meuselw.	116.—	116.—

Freiverkehr

Festverzinsliche	17. 8.	15. 8.
Amnestie-Rb.	103.50	104.—
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	88.—	88.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	90.—	90.—
Dresdner Malzf.	51.50	52.—
Halle-Hettst. Eis.	—.—	—.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	79.50	79.50
Hartmann, M.	9.12	9.12
Kyffhb. Artern	119.37	119.37
Ley, Arnstedt	81.—	81.—
Lingel-Schuh	128.—	129.—
Peniger Masch.	66.50	66.50
Richter, David	38.75	39.—
Riebeck Montan	117.—	117.—
Tonw. Wittenbg.	—.—	—.—
Weidaer Jute	80.—	80.—
Zwickau Masch.	120.75	120.75
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	73.—	73.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0010

Die tote Stadt

Roman von Felix Neumann.

6. Fortsetzung.

Copyright by Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Barbara zählte an den Fingern: „Fünfundsiebenzig — — das wären also ungefähr fünfzehntausend deutsche Goldmark! Dafür kann man schon eine nette kleine Villa haben — —"

„O — ja! Schauen Sie mal die alte Dame dort, die wie ein Raubvogel im Horst auf ihrem Stuhle hockt! Die sitzt Tag für Tag von morgens bis abends hier. Nur zuweilen verschwindet sie für kurze Zeit, um irgend etwas zu essen. Sie macht nur ganz kleine Einsätze, und man behauptet, daß sie durchschnittlich am Tage zehn bis fünfzehn Lire gewinnt, so daß sie gerade leben kann. Ob es wahr ist, weiß ich nicht."

Sie gingen an einen anderen Tisch, wo zwei junge Herren dicht beieinander saßen, beträchtliche Summen setzten und sich dabei mit zitternden Händen Notizen machten.

Wieder erläuterte Rudolf: „Diese Leute bildeten sich ein, ein System zu kennen, das unbedingt zum Erfolg führen muß. Sie stellen Tabellen auf, um nachzuweisen, daß es gewisse Glücksserien gibt, die nur der „Kenner" ausnutzen kann!"

Barbara sagte: „Und wie denken Sie darüber, Herr Doktor? Sie scheinen hier doch sehr bewandert zu sein — —"

Der Ingenieur zuckte die Achseln: „Das ist alles Unsinn! In dem Augenblick, wo es glückte, wirklich ein „System" zu entdecken, wären alle Spielbanken zweifellos dem Ruin verfallen. Nein — es ist alles Zufall, Glück muß man haben! Und — natürlich auch ein bißchen Ueberlegung — —"

Nun gesellte sich Hamel wieder zu ihnen und sie gelangten in den ersten Saal, wo die niedrigen Einsätze gestattet waren.

Barbara nestelte an ihrem Täschchen.

„Ich bin ein grundsätzlicher Gegner des Glücksspiels. Wenn man aber eine Reise macht, muß man später erzählen können, daß man „der Wissenschaft halber" überall dabei gewesen sei!"

Sie reichte dem Doktor fünf Lire.

„Bitte, besorgen Sie mir doch dafür einen Ship!"

Rudolf lachte, erstand vom Krupier eine der weißen Spielmarken und reichte sie Barbara.

Die war an einen der Rouletttetische getreten, wo die Kugel schnurrend über die Felder sauste, und sah aufmerksam zu, was die anderen Spieler wagten.

Dann sagte sie zu Hamel: „Wenn ich nun dort auf „Rot" setze, riskiere ich dann etwas?"

Rudolf tief ein: „Der Professor versteht nichts davon. Wenn Sie Rot wählen, ist der höchste Gewinn, daß Sie Ihren Einsatz noch einmal ausgezahlt erhalten! Was hat man schon davon! Wählen Sie eine der Zahlen. Da ist die Aussicht, sein Geld zu verlieren zwar groß, aber — schlägt es ein, dann bekommt man auch tüchtig was!"

Barbara schüttelte den Kopf.

„Ich habe keine Lust zu Experimenten. Ich wähle Rot!"

Und da eine dichte Menschenreihe um den Tisch stand, warf sie ihren Ship auf das rote Feld.

Der hatte es aber anders im Sinne. Er geriet fröhlich ins Trudeln, rollte über die ganze Tischfläche und legte sich dann behaglich auf die Zahl neun.

„So ein Pech", murmelte sie und winkte vergeblich dem Krupier, damit er mit seinem Rechen das widerspenstige Ding auf seinen Platz verweise.

Aber schon hörte man das eintönige „rien ne va plus".

Zu Hamel sagte sie lächelnd: „Ob ich mein Geld da oder dort verliere, ist ja ziemlich gleichgültig —"

Man hörte den Krupier etwas rufen, was Barbara nicht verstand, dann fuhr der Rechen gierig über den Tisch und riß alles, was dort auf den verschiedenen Feldern an Marken, Geld oder in Scheinen aufgespeichert lag, an sich! In dieser fressenden Bewegung des Instrumentes war etwas brutal Grausames!

Barbara verfolgte diesen Vorgang und stellte erstaunt fest, daß der Rechen um ihren kleinen elenden Ship vorsichtig herumfuhr und ihn liegen ließ.

Was bedeutete denn das?

Und gleich darauf häufte der Krupier auf die „neun" zwei Hände voll Ships aller Farben und schob sie mit eleganem Schwung Fräulein Wendelin zu. Rudolf mußte ihr erst aufklärern: „Nehmen Sie doch, gnädiges Fräulein, das ist Ihr Gewinn — sechshundertsiebzigmal ausgezahlt — nehmen Sie doch, schon kommt das nächste Spiel — —"

Da kam sie zur Besinnung und raffte die Summe an sich.

Lachend und sehr verlegen trat sie aus dem Kreis zurück.

Aber kein Mensch kümmerte sich um sie, denn schnell rollte wieder die Kugel.

Hamel und Rudolf nahmen Barbara die Ships ab und zählten.

„Na — einhundert und achtzig Lire! Ganz hübsch — —"

Der Professor ordnete die bunten Dinger.

Rudolf glaubte einen Rat erteilen zu müssen: „Die Gelegenheit würde ich ausnutzen. Nun ran an die Sache! Gnädiges Fräulein, Sie haben heute einen Glückstag!"

Barbara aber schüttelte spöttisch den Kopf: „Nichts zu machen, Herr Doktor! Das war das erste und — ich versichere Ihnen — auch das letztemal! Ich mache der Bank nicht die Freude, wieder in ihre Nähe zurückzukehren und solange darin zu zappeln, bis man alles glücklich wieder los ist. Nein — so dumm bin ich nicht! Ich habe da vorhin in der Hauptstraße eine reizende Seidenbluse gesehen. Die werde ich mir kaufen. Ohne den Gewinn hätte ich darauf verzichtet. Aber so — da habe ich doch etwas von meinem Geldse!"

Und der Professor stellte wieder einmal fest, daß Barbara ein „famoses und gescheites" Mädel sei.

Sie gingen weiter und schoben sich durch das Gedränge.

Da zog Hamel die Uhr und sagte: „Es geht auf sieben, wir müssen heim! Kommen Sie —", er blickte sich um — „wo ist denn der Doktor — —"

Vergeblich hielten sie Umschau.

Als ob der Erdboden den Ingenieur eingeschluckt hätte, so war er verschwunden.

„Vor fünf Minuten noch haben wir zusammen gesprochen — —"

Der Professor zuckte die Achseln: „Er ist ja kein Säugling! Er wird schon nachkommen!"

Und sie gingen ins Vestibül, wo Barbara an der Garderobe ihre Sachen in Empfang nahm.

Vor dem Kasino herrschte in der Hauptstraße lebhaftes Treiben.

Es war ein milder, lauer Frühlingsabend.

„Wir haben etwa zwanzig Minuten Zeit. Wollen wir gehen oder fahren?"

Barbara blickte sich noch einmal um und musterte die Freitreppe.

„Der Doktor scheint noch im Hause zu sein! Also — gehen wir!"

Gerade um sieben Uhr, als das Signal zum

Geldmarkt

500,— von Beamten von Selbstgeb. gesucht. Angebote A. 2401 HN-Ulrichstr. *

Darlehn 250 Mark, aus Privatband b. Beamt. Tame gef. Angebote A. 2381 HN-Ulrichstr. *

5—12 000 Mk. auf bebaut. Grundstück gegen 6%ige Verzinsung gesucht. Erich Fuchs, Rechtsanwalt und Notar, Sangerhausen.

Bettfedern

Reste 2.25, 1.25, 0.75, weiß 2.50, 1.60, 1.— Deckbetten von 16.— an

Geschw. Wolff Leipziger Str. 63

Grundstücke Verkäufe

Waldheil am Heideland bei Bielitz, Garten, 1000 Quadratm., Wasserleitung, groß. Wohnhaus und Zubeht. sof. zu verk. Wschftg. Mitm. 1. Zomm. tag. Näheres *

Karlstr. 14, II.

Haus für zwei bzw. drei Famil. mit Obstgart. im Südost. zu verkaufen. Angebote M. 2452 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Kaufe Grundstück mit Gart. Angeb. E. 2385 HN-Ulrichstraße. *

Inserieren bringt interessieren!

Bettfedern-Reinigung

Tägl. im Betrieb Telefon 33580

Geschw. Wolff Leipziger Str. 63

Fahrzeuge Verkäufe

5 Autofedern, gut erh. zu verk. Landsberger Str. 9, I.

1,2 Ltr. Opel-R., DKW Sonderkl., DKW Schwebefl., zu verkaufen. (a Näcker, Oberwünsch, Tel. Schafstädt 239

DKW, Sattelkarr. 200er, verk. Kising, Hohenthurm.

3/15 BMW-Limousine, 4-Sitz., gut erhalten, verk. Turnerweg 27.

NSU-Motorrad, 200 ccm, steuerfr., 60.— Tölau, Mansfeldserstr. 19.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Steppdecken

Arbeiten wir aus. Ihrem gebrauchten Bett v. 5.— an

Geschw. Wolff Leipziger Str. 63

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200 ccm, ob. 500 ccm, möglichst steuerfr., geg. Kasse gef. Preisangab. m. Marke und Baujahr unt. A. 2421 HN-Ulrichstraße.

Verkäufe

Fensterscheiben Rabitz, lessenstraße

Spare mit der Hausmann Die Marke der Qualität Auf Wunsch ganz leichte Teilzahlung

Prophete Rannische Str. 15-16

Hauswäsche-bereitung. 2 Waschen, Marsche verk. Hindenburgstraße 8, II. r. *

Schauschrank, Schaufenster-Vorbau mit Spiegel, Schrank mit 12 qr. Warenschäften verk. Schumann, Glockenweg 5, Nähe Lutherstraße

Ammendorf, Foto-Müller, Halleschestr. 15, verkauft billig: *, 2 Bettfedern mit Matratz., 2 Gasplatt., 1 Garderobenständ., 4 Stoffstühle, 1 Liegestudl., 1 Glasteil., 1 Kommode, 1 Blumentreppe, 1 Kanarienkrett., 1 Waschhaushesselbeckel.

Für Ihre Ferien!

Reisen Sie mit dem Allgemeinen Mitteldeutschen

Fahrplanbuch

Preis ermäßigt auf 40 Rpf.

Zu haben in allen Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten, bei den Trägerinnen der HN und in vielen Papier- und Buchhandlungen

Altenrollschr. gut erhalt. 36,— Schreibtische 36,— Schreibtischsessel 6,— Bücherschrk. 55,— Herrenzimm., sehr eleg. Ausführung, Spezialstühle, Fa. Auche, Gr. Klausstr. 7.

Größeren Handwagen verkauft Augustastr. 2, pt.

H.-Rad, Halbdamen, L.-Wäscherretr. 41 Wurmtisch. (

Ballonräder gut und billig. Fischer, Zubstr. 62.

Moderne Krone verk. billig Delitzschstr. 77, IV

Anzug, dellgrau, helle Hose, große Figur, billigst. (a Südstr. 1, III.

Kaufgesuche

Büfett, Mahag. od. Eiche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 656 HN-Leipzigerstr. *

Schreibmasch. gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote V. 2339 HN-Ulrichstr. (b

2 Ladenregale f. Lebensm.-Geschäft, und Glasvitrine zu kaufen gesucht. Angebote St. 1099 HN-Steinstr. (b

Gebrauchte Gleichstrommotore kauft Elektroban u. Rep.-Werkstätte, Lützenerstr. 1.

Schreibmasch. gut erhalt., sowie Rechenmaschine, fest stehend oder verstellbar, zu kaufen gesucht. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstraße. (b

Inserieren bringt Erfolg!

Unsere Schlafzimmer haben eine vorbildliche Zweckform, ruhige in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 195.— 350.— 425.— 515.— usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Achtung der Weg lohnt Schlafzimmer, 180 cm, komplett und Küche, 6 tlg., komplett, nur RM 495.— Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstraße Dalishensteine

Wie viele sagen es und bedauern, nicht schon früher die vielen Vorzüge der Kleinen Anzeige benutzt zu haben. Durch eine Kleinanzeige kann man die schönsten Anschaffungen für wenig Geld machen. Auch wenn etwas verkauft werden soll, ist die Kleinanzeige der treue und flinke Helfer. Benutzen Sie deshalb die Kleinanzeige in allen Lebenslagen; sie nimmt Ihnen Mühsal und Beschwerde ab!

Ja hätte ich —

Regale u. Warenschränke z. kauf. ges. Rolle, Steinweg 32. Tel. 312 63. *

Tiermarkt

Mittl. Pferd, gesund u. zugfest, zu verkaufen Kraufendorf. 20.

Kontorist (in) für Buchhaltungs-Abteilung von Firma der Autobranche sofort gesucht. Bewerber muß schon in der Buchhaltung gearbeitet und gute Handschrift haben. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter V. 2399 an HN-Ulrichstraße

Ehrliches, flottes Ehepaar zum Austragen von Zeitschriften für Halle-Diemitz sofort gesucht. Friedr. Lindner, Leipzig W. 33 Schließfach 56

Herrenfriseur für ständige Aushilfe sucht Hage, Weidenplan 2.

2—3 Arbeiter für sofort gesucht. Meldg. b. Brückenmeister I, Fröhnitz und Weiresberg Bruno Hoffmann, Steinbrüche Halle/Saale.

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin eventl. befähigte Anfängerin, zum sofortigen Antritt gesucht.

Wellensittiche (nestjung) billig zu verk. Wolffstr. 16.

Offene Stellen Männliche

Jüngeres Büfettierehepaar bezw. Rechnungsführer p. 1. 9. od. früher gesucht. Kaution erforderl. Angebote T. 2517 HN-Ulrichstr. (b

Für Gartenarbeiten wird tradt. Mann sofort gesucht. Zu melden Mozartstraße 24, Büro.

Verkäufe aus Tauschen ein fast neu. Klavier gegen ein 200er Motorrad. Es kommt aber nur eine neuwertige Maschine in Frage. Angebote T. 2457 HN-Ulrichstr. (a

Gut erhalten, Kinderwagen mögl. dunkel, zu kaufen ges. Preisangebote S. 2336 HN-Ulrichstr. (b

Blauer Kinderwagen 15 M. vk. Schaaf, Gr. Wallstr. 16. *

Handwagen zu verk. Schillerstraße 41, III. l.

Kaufgesuche

Büfett, Mahag. od. Eiche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 656 HN-Leipzigerstr. *

Schreibmasch. gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote V. 2339 HN-Ulrichstr. (b

2 Ladenregale f. Lebensm.-Gesch. und Glasvitrine zu kaufen gesucht. Angebote St. 1099 HN-Steinstr. (b

Gebrauchte Gleichstrommotore kauft Elektroban u. Rep.-Werkstätte, Lützenerstr. 1.

Schreibmasch. gut erhalt., sowie Rechenmaschine, fest stehend oder verstellbar, zu kaufen gesucht. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstraße. (b

Inserieren bringt Erfolg!

2 deutsche Schäferhund-Rüden, Stammtafel, 10 Wochen, rein schwarz, 5 Mon., schwarz mit gelb, Abz., verk. preisw. Dienstag, Dölau, Adolf-Hitlerstr. 7.

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 20 J., m. guten Zeugn. u. Kenntnissen für groß. Haush. für 1. 9. gesucht. Schicznfer Lindenstr. 67. *

Sauberes tierliebes Hausmädchen für 2-Pers.-Haushalt per sofort gesucht. Vorstell. Dienstag 4-5 nachm. Kefertitzstr. 6, part. r.

Jüngeres Mädchen, nicht unter 17 J., sucht Frau Bäckermstr. Naumann, Rl. Ulrichstr. 3. *

Fleißiges Mädchen, nicht unter 20 J., zum 1. 9. gesucht. Restaur. Talwacht, Talamtstraße 4.

Haus- und Zimmermädchen, nicht unter 18 J., für möglichst bald gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. nach Braunlage, Tannenstr. 9.

Tüchtiges Alleinmädchen per sofort gesucht. Künnel, Blumenhalbstraße 19, II.

Ihr Heim wird verschönert, wenn Sie durch so nette Polstermöbel eine gemütliche Ecke zum Plaudern schaffen. Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kautsch (Liegesofa) 57.— 68.— 75.— 85.— 90.— 95.—

Ruhebetten 24.50 27.— 30.— 35.— 38.— 42.— 45.—

Bett-Kautsch 95.— 110.— 115.—

Sofas 57.— 75.— 80.— 85.— 90.—

Sessel 12.25 17.— 19.50 25.— 35.—

Eigene Polsterwerkstätten BRUNO PARIS HALLE Mühlweg/Kl. Ulrichstr. 2 Die Domplatz 9

Kontoristin für Buchhaltung etc. von Großh. und Fabrik-Untern. gesucht. Angebote unter T. 2417 an HN-Ulrichstraße

Jüng. Stenotypistin für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter S. 2416 an HN-Ulrichstraße. (

Perf. Stenotypistin 20—25 Jahre, für Maschine, Fakturenbuch. und Expedit., per sofort gesucht. Angebote unter U. 2418 an HN-Ulrichstr.

Zum mögl. sofortigen Antritt, spätestens 1. Okt. 1936 suche ich jüngere Buchhalterin (evtl. auch Herrn) in ausichtsreiche Dauerstellung. Bewerber müssen perfekt im Durchschreibe-System, im Lohnwesen und sonstigen Nebenarbeiten sein und durchaus zuverlässig und sicher arbeiten. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter K. 2390 an die HN-Ulrichstraße. (a3825

Hausmädchen für 2 Pers. 1. 9. gesucht Leipzigerstraße 30, II. (

Suche sofort sauberes, ehrlich. Mädchen f. tagsüber in Geschäftshaushalt. (b Bruno Schmeil, Huttenstr. 75.

Stellen-Gesuche Männliche

Tüchtiger Schmied u. Schlossergesellen, 24 Jahre alt, geprüfter Autogenschweißer, mit Führerschein und Zeugnissen, sucht Stellung. Angebote J. 2449 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, 23 J. ledig, sucht Stellg., Führerch. III, ehrlich, zuverlässig, auf Waenpfleger. Angebote T. 2537 HN-Ulrichstraße. *

Routinierter Herrschaftsfahrer, verh. Mandach-Spezialist, möchte sich verändern. Angebote F. 2446 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Aeltere Frau sucht bei kranker Dame oder Herrn ½—¾ Tage Aufwartung. Angeb. H. 2348 HN-Ulrichstraße. *

Anständiges, ehrl. Frl. 30 J., sucht ½ Tag Beschäftigung. Kantine od. Betrieb. Angebote L. 658 HN-Leipzigerstr. *

Jung, nettes Mädel, 15 J., sucht Stell. in Haushalt oder Geschäft. Angeb. D. 2384 HN-Ulrichstraße. (

Werbt für Eure Zeitung!

Stenotypistin sucht Stellg. zum 1. Oktob. Angeb. M. 2412 HN-Ulrichstraße. *

Junge Frau sucht Aufwartung, Norden. Angebote O. 2414 HN-Ulrichstraße. *

Suche für meine 17jähr. Tochter Stellg. in Haushalt. Elly Baumuk, Schafstädt, Bahnhofstr. 106.

Gelernte Verkäuferin oder Kassiererin, 23 J. ehrl., flott, gewissenhaft, sucht Stellg. (Gleiche egal) per 15. Sept. oder später. Gefl. Angeb. u. T. 2477 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 3—4 Zim. Miete bis 100 Mk., für 1. September od. 1. Okt. ges. Preisangebote u. Angebote K. 2410 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht 2—3-Zimm.-Wohng. m. Küche f. sof. od. später. Angebote D. 2364 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsm. sucht sofort oder 1. Okt. 3 Zimmer und Küche. Angebote unter M. B. 2382 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer u. Küche sofort oder später bis 30 Mk. gef. Angebote N. 2413 HN-Ulrichstr. *

Suche Altwohnung, 3 Zimm. u. Küche, Norden, Miete 35 bis 40 Mk. im Südviertel. Angebote E. 2445 HN-Ulrichstraße.

Automechaniker sucht Hausmannswohnung. Angeb. J. 2389 HN-Ulrichstraße.

Jg. Ehepaar sucht Wohng., bei 30 Mark. Angeb. Möglich ob. Zlm. mit. Ang. K. 2450 HN-Ulrichstr. *

Rent.-Ehep. sucht 2—3-Zim.-Wohnung sof. ob. spät. Ang. M. 2392 HN-Ulrichstr.

Kraftwagenführer, berufstätig, sucht kleine Wohng. bis 30 Mark. Angeb. U. 2398 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar, pünktl. Mietezahl., sucht zum 1. Sept. oder später Zweiz.-Zimm.-Wohnung mit Zubehör. Renovierung wird evtl. übernommen. Angebote K. 1370 HN-Ulrichstraße.

4-Zimmer-Wohnung, sonnig, gute Lage, Bad, Inst., evtl. Neubau, 1. Okt. gesucht, bis 70 M. Angeb. u. L. 659 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. 9. leeres Zim. m. Kochgelegenh. Angebote M. 2372 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer mit Ofen u. anst. berufstät. Dame z. 1. Okt. gesucht. Preisangebote u. F. 2386 HN-Ulrichstraße. *

Suche sofort leeres Zim. mit Kochofen. Angebote N. 2373 HN-Ulrichstraße.

Ehepaar sucht sofort leeres Zimmer. Angeb. unter L. 655 HN-Leipzigerstraße. †

Berufstätig. Mann mit Frau suchen zwei leere Zimm., evtl. auch außerh. Angebote P. 2415 HN-Ulrichstraße. (

Jg. Ehepaar sucht leeres Zim. mit Kochgelegenh. Angebote R. 2396 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert, zu mieten gef. Rod.-Franz-Ring oder Mühlweg bevorz. Preisangab. unter M. 214 HN-Zweigstelle Merseburg.

Sauberes Schlafstelle gef. († Preisang. H. 2386 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Lager mit Einfahrt und Wohnung, auch getrennt, gesucht. Angeb. U. C. 2383 HN-Ulrichstr. *

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!

Eine Kleinanzeige ist preiswert und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 335429
6 Gewinne zu 5000 RM. 30706 151944 248990
4 Gewinne zu 3000 RM. 94233 223740
14 Gewinne zu 2000 RM. 51964 189065 196113
299964 330902 370913 377302
54 Gewinne zu 1000 RM. 23857 40740 41717 54380 55104 91239 134080 137614 143325 163457 173145 182970 191442 193063 198804 238568 259732 274162 278934 295414 319279 337498 329779 336612 357860 364623 374626
80 Gewinne zu 500 RM. 14363 22673 34683 39061 49765 50758 52100 58069 59220 69862 81762 101483 108460 111717 115621 139964 143516 145642 169417 181801 192347 192289 195597 196572 198953 199210 213438 217785 216841 270341 289598 302211 309678 310061 316629 332597 349040 353078 369303 390209
420 Gewinne zu 300 RM. 3113 4730 6604 9547 11394 15062 17553 20995 23505 24124 26772 27059 29294 29310 30995 31971 37129 41441 45464 48119 50918 52958 53660 54218 57760 58677 59136 59609 59951 60209 61220 61669 65550 65660 66990 67453 71462 72389 78128 79697 84723 90691 93997 98667 99605 103320 104527 106186 107608 108627 112892 113832 114429 115853 118623 127942 128589 129952 130613 139929 141494 146740 152566 153001 153184 153393 156173 156707 158503 158565 156906 164669 171135 174010 174233 174601 175415 176183 177455 178376 180049 180355 180449 182808 182892 184532 186657 187191 187452 189344 190416 191133 192011 193495 201945 202836 203900 203969 206864 208968 210050 210578 211170 212371 212701 216048 217734 219047 220652 224924 228012 228159 231238 232548 234564 234694 236685 237176 238151 240505 242967 244868 247798 248826 250738 252223 253746 254509 255048 258089 258780 259223 263343 263751 270509 270994 272652 273961 274377 278361 278562 279996 285377 288039 287704 288991 290203 293063 297049 304452 306953 307113 313690 313956 315551 315938 318440 320031 321107 324101 325113 326182 326641 327106 327224 327595 330192 330235 330644 331921 336992 340010 346348 347327 348474 349372 349909 356080 358226 359613 359734 360622 361934 362448 362819 366987 367205 368286 369861 369281 369716 374174 375066 383806 383868 384561 387479 387614 389612 389607 391397 392785 393132 393299 393970 394892 396624 396917 398245 399303

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 317825
6 Gewinne zu 3000 RM. 15480 167243 167243 371540
24 Gewinne zu 2000 RM. 27652 69480 131183 145896 154557 185366 244629 331961 345072 359075 361333 367274
42 Gewinne zu 1000 RM. 3757 4627 9145 13674 59769 79817 106500 109925 113907 170039 217609 240489 250087 260178 299915 302361 303399 313207 360585 374540 392003
70 Gewinne zu 500 RM. 23231 29355 32794 36885 44055 52657 60719 62204 69096 74342 76544 86460 86466 92443 96799 102726 103864 120657 146387 146956 155111 166143 169449 171137 185441 190463 205582 246500 252681 274069 293733 303366 319542 334639 350408 360506 372706 377128 394041
316 Gewinne zu 300 RM. 6530 7509 9482 10243 12229 13387 18253 19364 21616 26653 28969 33530 35808 37130 38624 44546 45991 46078 46698 46728 46795 48139 49240 50127 52400 53600 60681 64887 65675 66749 69599 73185 76154 82174 84729 85747 89257 96540 99030 99427 100022 100287 100355 101253 107905 106898 106438 115743 115945 115965 121520 124474 124511 132632 136698 137756 142420 144497 146660 147963 148188 149170 150247 155096 157047 169778 163419 168178 168921 170446 170683 173329 174238 175184 176114 176379 180384 182271 186187 196724 199061 200603 204275 209945 208134 211294 216032 217083 218910 223906 224287 229178 229975 232584 232762 235965 242060 243785 244171 245402 245722 250989 254537 255964 261942 265063 266319 267976 271192 273231 276094 276218 277390 277481 278079 282809 283172 284216 285601 289778 293653 293832 311571 314856 315779 319940 321301 330338 334241 336613 337151 339057 339501 339713 342275 342559 345462 347480 360790 361622 358425 361770 364613 366898 374333 378898 378968 381220 381254 381619 382670 383803 385916 386159 386187 391977 393175 396665

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 70 zu je 10000, 134 zu je 5000, 260 zu je 3000, 708 zu je 2000, 2142 zu je 1000, 3600 zu je 500, 14368 zu je 300 RM.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer in Halle (S.)

Kümmel, Leipziger Str. 16 — Arndt, Leipziger Str. 33 — Schulze, Brüderstr. 3
Rogge, Rannischestr. 10 — Frenkel, Gr. Steinstr. 14 — Kessenhagen, L.-Wuch.-Str. 58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0011

Abendbrot durch die Etagen schallte, erreichten sie die Pension Flora.

Von ihrem Platze aus konnte Barbara, wenn sie sich ein wenig zur Seite bog, den Tisch des Professors sehen.

Und sie stellte nach jedem Gang, der abgetragen wurde, fest, daß Rudolf noch immer fehlte.

Es war ihm doch nichts zugestoßen?

Aber dann fielen ihr die Worte ein, die Hamel auf dem Rückweg sprach:

„Er liebt das Kasino mehr, als ihm dienlich ist! Ich mache mir zuweilen sogar rechte Sorgen um den Doktor, denn ich habe ihn gern gewonnen!"

Man hob die Tafel auf, und der Professor geleitete Barbara in den geräumigen Salon, wo sich bereits eine größere Anzahl von Damen und Herren am Mitteltisch zusammengefunden hatten. Ein Herr, ein lustiger Rheinländer, machte Kartenkunststücke.

„Kommen Sie, gnädiges Fräulein! Hier ist eine gemütliche Ecke, die pachten wir. Sonst saß ich immer mit Doktor Rudolf hier und wir spielten Schach — —"

„Ich spiele gerne Schach, Herr Professor, doch bin ich eine ganze Reihe Jahre aus der Uebung, Sie müssen also Geduld mit mir haben!"

Oft blickte im Laufe des Abends Barbara nach der Tür, ob Rudolf nicht noch komme, aber es war vergeblich.

Und als sie eine diesbezügliche Bemerkung machte, meinte Hamel: „Wenn er die Mahlzeit verfallen läßt, dann wird es sehr spät werden. Nun — ich werde mir den Bummelanten morgen einmal ernsthaft vornehmen!"

Bald nach zehn zogen sich die Gäste zurück.

Man war es gewohnt, früh schlafen zu gehen und dafür früher aufzustehen, um die herrlichen Sonnenaufgänge zu genießen.

Als Barbara ihr Zimmer betrat, flutete Mondlicht über den Balkon.

Sie trat hinaus.

In eigenartigem Schimmer lag das Meer. Die Mimosen im Garten dufteten süß und stark.

Sie überdachte, auf die Brüstung gelehnt, den heutigen Tag.

Es war ein merkwürdiger Abschied aus der Villa Zarri gewesen.

Der Tante waren die Tränen nahe, Pietro zeigte sich bedrückt und verlegen. So gut diese Menschen zu ihr waren, so fühlte sie sich doch erleichtert, als die Tür des Autos sich schloß und sie den Berg hinabfuhr.

Einer neuen, noch unbekannten Gaststätte entgegen, aber doch einem Ort, wo sie keine Rücksicht zu nehmen brauchte, wo sie Herr ihres Tuns und Lassens war!

Für nächsten Sonnabend hatte sie ein Wiedersehen mit Peter verabredet.

Er wollte sie im Auto abholen und nach Bordighera fahren.

Vielleicht kam er auch gar nicht! Nun — dann ließ sich die Sache nicht ändern, sie hatte das Gefühl, daß sie an diesem ganzen Konflikt unschuldig war!

Der Nachmittag war interessant und anregend gewesen.

Dieser Doktor Rudolf, aus dem man nicht klug wurde, war ein eigenartiger Mensch!

War er etwa der Spielleidenschaft verfallen?

Fast schien es so. Hamel machte zwar Andeutungen, ließ sich aber nicht auf Einzelheiten ein.

Sie verheimlichte sich selbst keineswegs, daß sie ein bißchen für den Ingenieur schwärme. Ganz harmlos! So wie ein junges Mädchen für einen Mann schwärmt, der galant ist, nett zu plaudern weiß und auch äußerlich eine gute Figur macht.

Pietro war aus ganz anderem Holze geschnitzt.

Ein wenig schwerfällig, dafür aber auch tiefer veranlagt.

Wenn es ihm nicht gelang, den Charakter seiner Frau günstig zu beeinflussen, dann mußte diese Ehe unglücklich werden.

Jenseits des Hafens, weit auf offenem Meer, zog gespensterhaft die Silhouette eines großen Ozeandampfers vorüber, der anscheinend von Genua kam und seinen Weg nach Süden, nach den Gestaden Afrikas nahm.

Dumpf, wie das kurze Aufheulen eines vorweltlichen Ungeheuers, tönte der Ruf der Sirene durch die Nacht.

Wie eine lange Trauerfahne lag die Rauchwolke über dem glitzernden Wasser. Barbara war ganz in den Anblick dieses eigenartigen Bildes versunken, als sie plötzlich zusammenschreckte.

Durch den Seiteneingang im Garten kam ein später Wanderer.

Er blieb am Eisengitter stehen und lehnte sich an. Wer mochte das sein?

Nun erkannte sie Hut und Mantel.

Doktor Rudolf kehrte zurück.

Sie trat in den Schatten des Balkons und beobachtete den Ingenieur. Warum kam er nicht näher?

Dann löste sich die dunkle Gestalt vom Gitter ab und schritt unsicher zur Haustür.

Es dauerte eine ganze Weile, bis Barbara, an der Zimmertür lauschend, das Umdrehen des Schlüssels hörte.

Schwere Schritte kamen die Treppe herauf. Oft trat eine Pause ein. Nun war Rudolf vor seinem Zimmer angelangt.

Barbara hörte, wie er sich bemühte, das Schlüsselloch zu finden.

Dann wurde es still.

Als sie vorsichtig hinauslugte, saß der Doktor zusammengesunken auf einem Stuhl, der zwischen Barbaras und Rudolfs Zimmer stand.

Sie überlegte: Sollte sie den Ingenieur seinem Schicksal überlassen?

Aber welchen Eindruck hätte es gemacht, wenn am Morgen die bedienenden Mädchen den Ingenieur auf dem Flur fanden.

Nein — sie spürte Mitleid, und mit dem Mitleid wuchs das Verlangen, dem Mann zu helfen.

Leise trat sie auf den Korridor, wo die Nachtbeleuchtung eingeschaltet war. Sie beugte sich zu dem Zusammengekauerten nieder und hob den Schlüssel auf, der auf dem Läufer lag.

Sie öffnete behutsam, jedes Geräusch vermeidend, die Tür des Zimmers.

Dann nahm sie den Doktor am Arm und richtete ihn auf.

„Kommen Sie —" flüsterte sie — „hier können Sie doch nicht bleiben!"

Rudolf sah mit wirren Augen zu seiner Helferin empor.

„Sie — Sie — sind — es?"

Er fuhr sich über die Stirn und murmelte: „Es ist alles — hin! Alles — —"

Langsam und schwerfällig erhob er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

Er: „Wenn andere Leute einen Fehler machen, dann sehen sie es ein — aber du, du kannst das nicht. Eifersüchtige!"

Sie: „Natürlich kann ich das, lieber Paul, aber ich mache keine Fehler!"

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Gott der Herr rief am Sonntag mittag ganz unerwartet meinen herzensguten Mann und Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, den Kaufmann

Hugo Abel

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im vollendeten 57. Lebensjahre in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz

Lisbeth Abel
Herbert Abel
im Namen der Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 18. August 1936.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 20. August, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Es hat Gott, dem Allmächtigen Herrn über Leben und Tod gefallen, heute die **Konrektorin i. R.**

Elisabeth Ziegler

aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Phil. 1, 21.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz Ziegler, Pastor i. R.
Frau Anna Ziegler geb. Voigt

Halle a. S., Ladenbergstr. 40 und Neuhaldensleben, Colonie 1 h,
den 16. August 1936.

Die Abschiedsfeier findet in der Kirche des Evang. Diakonissen-Krankenhauses am Mittwoch, dem 19. August, 2 Uhr nachm. statt. Die Beisetzungsfeier erfolgt am Donnerstag, dem 20. August, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Neuhaldensleben aus. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. ih
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Burkel", Halle a. S., Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten.

In der Frühe des Sonntags ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Sophie Strien geb. Bonjour

Witwe des Geheimen Studienrates
Prof. Dr. Gustav Strien
im 89. Lebensjahr heimgegangen.

Pfarrer Walter Strien und Frau
Marie Strien
Lily Strien
Karl Strien und Frau
Studienrat Fritz Vogel und
Frau Helene geb. Strien
Marie Bonjour

Halle a. S., Uichterritz, Leipzig, Saint Loup,
den 16. August 1936.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Entschlafenen in der Stille statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen. ih

---

Nach langem, schweren Leiden verschied am 14. August unser langjähriger Sportkamerad, der Gastwirt

Wilhelm Wielop

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 18. August, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. ih

Halle a. S., den 18. August 1936
Verein hallischer Kegler
Der Vorstand

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, Frau

Martha Mackenberg

geb. Bertsch

findet **heute nachmittag 2.30 Uhr** (nicht um 3.30 Uhr) auf dem Nordfriedhof statt.

Die Hinterbliebenen

Gewerbsmäßiges Austragen von Werbeschriften für andere genehmigungspflichtig.

Auf Grund seiner 18. Bekanntmachung vom 9. 7. 36 hat der Werberat der deutschen Wirtschaft für das gewerbsmäßige Austragen von Werbeschriften eine Genehmigungspflicht eingeführt. Der vom 1. September 1935 ab gewerbsmäßig als selbständiger Unternehmer Wirtschaftswerbung für andere durch Austragen von Werbeschriften durchführen will, muß im Besitz eines von dem Werberat der deutschen Wirtschaft ausgestellten Genehmigungsschreibens sein, andernfalls ist er zur Ausübung des bezeichneten Gewerbes nicht mehr berechtigt.

Die vom Werberat erteilten Genehmigungen werden in einem Mitteilungsblatt „Wirtschaftswerbung" bekanntgegeben.

THALYSIA
Naturform-Schuhe
Fußgesucht - bequem preiswert und schön
Leipziger Str. 73

Bruchbänder Leibbinden
alle Artikel zur Krankenpflege
von
F. Hellwig
Halle
Barfüßerstr. 10
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Gegründet 1831
Fernruf 22620

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 19. August

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gemüsesuppe.

Ein gehäufter, großer Suppenteller verschiedener Gemüse und sechs frischgekochte Kartoffeln, die durch ein Sieb getrieben sind, werden mit 2 Ltr. kochendem Wasser aufgefüllt. Man gibt einen Fleischrühwürfel und einen zerdrückten und verrührten Grünkernsuppenwürfel dazu, läßt alles zusammen zugedeckt etwa 30 Minuten kochen, gibt dann eine Tasse Vollmilch und 25 Gramm Butter hinzu, würzt mit Salz und Muskat und richtet über geröstete Weißbrotschnitten an. Man kann auch noch ein Ei darunter geben.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Linsen mit Spätzle und beliebigem Fleisch

350 Gramm Linsen werden in Fett angedünstet, mit Wasser gut bedeckt und langsam gekocht, bis sie weich sind. Man schmeckt mit Salz, Pfeffer, Zwiebel und Essig ab.

Die Spätzle bereitet man aus 500 Gramm Mehl, zwei Eiern, ¼ Liter Wasser und etwas Salz zu. Das Mehl wird mit den anderen Zutaten zu einem festen Teig gerührt. Er wird solange geschlagen, bis er Blasen wirft. Man teilt mit dem Kochlöffel Teig auf ein nasses Brett und schneidet mit dem Messer längliche dünne Streifen, formt Spätzle davon und gibt sie in kochendes Salzwasser. Sobald sie in die Höhe kommen, nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus und schwenkt sie in warmem Salzwasser. Zum Schlusse streut man Semmelmehl darüber.

Schnellgericht (für zwei Personen): Kalbsleber mit verschiedenem Salat.

Fingerdicke Leberscheiben werden gespickt, in Mehl gewendet, in heißes braunes Fett gelegt und auf beiden Seiten braun gebraten. Man würzt nach Geschmack und läßt am Schlusse der Bratdauer einige Zwiebelscheiben mitrösten, evtl. auch Pilze.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbstoteletts mit Blaukohl.

Zum Panieren nimmt man Aleuronat, Plasmon oder Luftkrobrösel (Diätmehle). Sonst bereitet man das Fleisch wie üblich zu. Blaukohl kocht man ganz kurz ab und dünstet es dann in etwas Fett und Kochbrühe mit einigen Apfelscheiben gar. Man würzt nach Geschmack.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Leipziger Turm. Donnerstag, 20. Aug., 20 Uhr Tonfilmveranstaltung im Saale der Schänke „Alt-Halle" mit den Filmen „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", „Führungen, Land und Leute" sowie „Vorlönende Wochenschau" für alle Gliederungen der Partei.

*

Ortsgruppe Bergmannsrost. Zweite Freilichtveranstaltung Mittwoch, 19. August, 20 Uhr im „Schrederhaus Süd" mit dem Tonfilm „Friesennot" nebst Beiprogramm.

*

Deutsches Jungvolk in der Hitler-Jugend. Zu dem Empfang der Kameraden aus dem Gebiet Pommern, die auf ihrem Adolf-Hitler-Marsch 1936 unsere Stadt berühren, treten die Stämme 4, 5, 6 und 7 1/36 am 19. August, 18 Uhr, auf dem Wettiner Platz an. Ein weiterer Dienstbefehl ergeht an die Einheiten vom Jungbann nicht.

*

Zum Erfolg kann eins nur führen
„Immer wieder inserieren!"

Reichsautobahnen

Die Bauarbeiten für Los 36 von km 178,0 bis km 182,1 Teilstrecke Jena—Weimar zwischen Schorba und Magdala sind zu vergeben, und zwar:

44 000 m³ Mutterbodenbewegungen,
208 000 m³ Erdbewegungen
und kleinere Betonarbeiten.

Von Sonnabend, den 22. August 1936, ab werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen RM. 5,50 in bar (nach ausmärkig zuzüglich 40 Pfg., nicht in Briefmarken) nur von der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, bei der die Pläne ausliegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverteilungsplan, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.

Führungen: Dienstag, den 25. August 1936.
Treffpunkt: Am Schnittpunkt der Straße von Schorba nach Milda mit der Autobahnachse.

Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935 Teil I Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 dazu. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. Dezember 1934.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 36" bis spätestens Montag, den 7. September 1936, um 11 Uhr bei der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, einzureichen.

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale)
Preußenhof.

Erdbeerpflanzen, Königin Luise, Sieger, Oberschlesien, Rote Ribiseln, Lorbeerbäume, Eisenbahn, Mannen, Fürstenlaube, Leopoldshall, starke Rankenpflanzen, 100 Stück Mk. 2.—, 1000 Stück Mk. 15.—, sicher! Mk. 4.— u. 35.—. Wirth, Hinterbliebenen-Forst 70 60. Affenbg. Th.

Phrenologin Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm.

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 Tel. 28545

ENGLISCH Französisch, L. W. Mueller Wittekindstraße 26 24 Jahre Ausld. Prax

Heiraten

Sauberes, ordnungliebend., anständ. Mädchen mit 2 klein. Kind., die verlorene w., wünsch. ordentl., fleißigen Mann, 30 J. alt, kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote C. 2363 HM-Ulrichstraße.

Fräulein, 41 J., Wirtschaft, Wäsche, Ausbesser vorhand., wünscht Lebter oder Beamten zw. baldig. Heirat. Reelle Angeb. erw. T. 2377 HN-Ulrichstr. (

Verloren Gefunden

3 Schlüssel in Lederetui mit Reisepersch. verloren. Abzugeben gegen Belohnung Otto-Kästnerstr. 2, Bäckerei.

Braune Ledertasche (Inhalt Bescheinigungsbuch der Reichsbahn sowie Schlüssel m. Holzanhänge) auf dem Wege Güterbahnhof, Mittelwache, Wiederbringe, erh. Belohn. Abzug. b. Chr. Berghaus Holzhandlung, Sieg 12.

Auf dem **Reichssportfeld gefunden** wurden am 16. August u. a. (e **Aktentasche, Autoschlüssel, Mantel, Mütze.** Näheres durch **Opel-Autohaus** Kühn G. m. b. H., Halle a. S., Merseburger Str. 40. Tel. 27351.

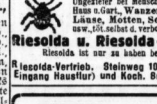
Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Zurück Dr. Metzenheim Gr. Steinstr. 34 Ruf 28107.

Zurück Prof. Dr. Grund Ruf 24400.

Schwäche, vorzeit. d. Männer beseitigt, 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen grts. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kansbach, Berlin-Wilmersd. 56 Postfach 2.

Radikal-Vernichtung. Ungeziefer bei Mensch und Tier Wanz u. Gart., Wanzen, Flöhe Läuse, Motten, Schwabe usw., tötl. selbst d. verborg. Brut u. Riesolda ist nur zu haben bei: **Riesolda-Vertrieb. Steinweg 10 (Privat-Eingang Hausflur) und Koch. Burgstr. 11**


Ein Bad erfrischt
Badewannen stark verzinkt 11.50 12.50 13.50
Kinder-Badewannen stark verzinkt 6.60 8.30
Ovale Wannen stark verzinkt 2.55 2.85 3.40 3.85
HALLE-SAALE RITTER IM HITZEBRAUS

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 8-7

Zweitschen baldreif, kauft prompt nur waggonweise **Reichert, Halle-S.** Geiststr. 37. Tel. 341 11.

Unsere Zweigstelle **Leipziger Str. 34** nimmt Anzeigen aller Art, sowie Drucksachen und Zeitungs-Abonnements, auch zum Stellenbahnhof entgegen. / Erledigung aller Aufträge ohne Verzögerung. / Geöffnet 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr durchgehend. / Ruf 27981

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 große und 1 kl. Zim., Küche, Bad, Innenklosett, kl. Balkon, 3 Trepp., 1. 1. Oct. zu vermieten. 75.— M. Gute Lage Nähe Steintor. Angeb. unt. P. 2375 HM-Ulrichstraße.

6-Zimmer-Wohnung 2 Kammern, Bad, Innenklosett und Zubehör, Blücherstraße 17 zum 1. Oktober 1936 z. vermiet. Näheres **Königstraße 84.** h

5-Zim.-Wohnung in ruhig Wohnlage, Nähe Hindenburgstr. Bad, Innenkl., zum 1. Okt. od. spät., für 85 Mk. zu vermiet. Nur schriftl. Angeb. unter C. 405 beförd. Anzeig.-Vermittlung **Dankhoff,** Schwetschkestr. 1.

4-Zim.-Wohnung Nahe Dessauer Platz, mit Bad, Innenkl. u. Zubeh., versetzungshalber sofort oder später für 60 Mk. zu vermieten. Angeb unter B. 2422 an HN-Ulrichstraße.

5½-Zimmer-Wohnung im II. Stock in ruh. Lage gegenüber Stadtgymn. ab 1. 10. zu verm. Angebote P. 2395 HM-Ulrichstr.

4-Zimmer-Wohnung am Kaiserplatz 1. 1. 10. zu vermiet. Angebote U. 2338 HM-Ulrichstr.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Zu vermieten neuhergerichtete Werkstätte und Büroräume, 120 qm groß Halberstädterstr. 1 (Nähe Hauptbahnhof)

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer zum 1. 9. zu vermieten. Besichtigung von 16—19 Uhr Artillerieplatz 75, part. links.

Inserieren heißt interessieren!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei. Koch, Herderstr. 1 Bel. 18—19 Uhr

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang Gr. 32 Mk. hausstr. 12, I.

Bahnnähe gut möbl. Zimmer zu verm. Merseburgerstr. 22, III.

Schlafstelle frei Fleischerstraße 42, pt.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Lebensmittelgeschäft mit Kleinwohnung in Dessau ab 1. Sept. zu vermieten. Angeb. W. Judimann, Dessau, Wallenstedterstr. 1.

Zwei Büroräume 1. 10. frei Germania 33.

Wandkarte für die Leser unserer Geschäftsfreunde der Hallische Nachrichten zum Preis von zugspr. v. 1.50 M. Eine nicht ganz überschätzt., farbig gedruckte Karte, wohl für die Familie als auch f. Industrie u. Handel. Schiffahrt, Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haushaltungsvorstände alle Geschäftsstellen Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle/Saale Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme einsenda v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jeder gewünschten Adresse nur d. die Geschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Familien-
Drucksachen
aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert
BUCHDRUCKEREI DER HALLISCHEN NACHRICHTEN
Halle, Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608186/fragment/page=0012